

Anne Röder, Lars Leidl, Hanno Hortsch

Wege in die berufliche Ausbildung

Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund in Sachsen



Anne Röder, Lars Leidl, Hanno Hortsch

Wege in die berufliche Ausbildung

Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung Jugendlicher
und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund
in Sachsen

TUD*press*

2014

Angaben zum Projekt

Projektname:

GEmeinsam neue **W**ege gehen – **IN**tegration von Migranten und Migrantinnen in berufsrelevante Qualifizierungen durch Matching mit migrationsoffenen sächsischen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen (GE.W.IN.N.)

Projektpartner:

Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft gGmbH, Projekt Akademie Sachsen
(Projektträger)
Handwerkskammer Dresden
Bildungszentrum Lernen + Technik gGmbH

Förderkennzeichen: IIB1-E003-SN-204

Das Projekt GE.W.IN.N. wird im Rahmen des Programms „XENOS – Integration und Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at
<http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-944331-80-5

© 2014 TUDpress

Verlag der Wissenschaften GmbH
Bergstr. 70 | D-01069 Dresden
Tel.: 0351/47 96 97 20 | Fax: 0351/47 96 08 19
<http://www.tudpress.de>

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Gesetzt vom Autor.
Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Anliegen und Zielstellung	3
2.1	Projekthintergrund	3
2.2	Zielstellung der Verbleibsuntersuchung	4
3	Methodisches Vorgehen	7
3.1	Zielgruppe der Verbleibsuntersuchung	7
3.2	Untersuchungsdesign und Erhebungsinstrument	8
3.3	Erklärungsansätze	9
3.4	Datenerhebung und Ausschöpfung	13
4	Ergebnisse	17
4.1	Deskriptive Statistik	17
4.1.1	Beschreibung der Stichprobe	17
4.1.1.1	Persönliche Merkmale	18
4.1.1.2	Schulische Qualifikationen	20
4.1.1.3	Sprachliche Qualifikationen	23
4.1.1.4	Bewerbungsverhalten	27
4.1.1.5	Merkmale des Elternhauses	29
4.1.1.6	Unterstützung bei der Aufnahme verschiedener Tätigkeiten	33
4.1.1.7	Motivation und persönliche Einstellungen	35
4.1.2	Kennzahlen zum Verbleib und zu den Ausbildungsverläufen	38
4.1.2.1	Allgemeiner Verbleib und aufgenommene Tätigkeiten nach Schulabschluss	39
4.1.2.2	Erste Tätigkeit nach Schulabschluss	40
4.1.2.3	Übergangszeiten und Anzahl der ausgeübten Tätigkeiten nach Schulabschluss	42
4.1.2.4	Ausbildungsverläufe	45
4.1.2.5	Ausbildungsabbrüche und Gründe	46
4.2	Bivariate Zusammenhänge: Einflussnahme eines Merkmals auf den Verbleib	47
4.2.1	Zusammenhänge nominaler Variablen	47
4.2.1.1	Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die erste Tätigkeit nach Schulabschluss	48
4.2.1.2	Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Berufsausbildung	49

4.2.1.3 Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die Aufnahme eines Studiums	50
4.2.1.4 Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme	51
4.2.2 Zusammenhänge nominaler und ordinaler Variablen	53
4.3 Überlebens- und Ereignisdatenanalyse	56
4.3.1 Schätzung von Bewerbungszeiträumen	57
4.3.2 Dauer und Wahrscheinlichkeit der Einmündung in Ausbildung	58
4.4 Multivariate Analyse: Regressionsanalyse nach Cox	60
5 Diskussion	69
5.1 Methodenkritik	69
5.2 Hypothesenprüfung	70
5.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	75
5.4 Handlungsrelevante Aspekte für die Arbeit mit der Zielgruppe	77
5.4.1 Sprachförderung	77
5.4.2 Beratung, Bewerbertraining, Coaching	77
5.4.3 Praktikum und Probearbeit	78
5.4.4 Eltern	79
5.4.5 Verbesserung der Datenlage	80
Anhang A: Fragebogen	83
Anhang B: zusätzliche Darstellungen	99
Quellen	102

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Boxplot zum Eintrittsalter ins deutsche Schulsystem	22
Abbildung 2: Gruppiertes Balkendiagramm zur Selbsteinschätzung arbeitsmarktbezogener Sprachkenntnisse	25
Abbildung 3: Gruppiertes Balkendiagramm zur Selbsteinschätzung des fachsprachlichen Weiterbildungsbedarfs	26
Abbildung 4: Boxplot zum beruflichen Status (ISEI) des Elternhauses.....	33
Abbildung 5: Gruppiertes Balkendiagramm zur Unterstützung im Such- und Bewerbungsprozess für eine duale Ausbildung	34
Abbildung 6: Gruppiertes Balkendiagramm zur Einschätzung der Bedeutung verschiedener Eigenschaften für den Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche.....	37
Abbildung 7: Gruppiertes Balkendiagramm zum Verbleib nach Geschlecht.....	39
Abbildung 8: Gruppiertes Balkendiagramm zur ersten Tätigkeit nach Schulzeit.....	40
Abbildung 9: Boxplot für die Dauer bis zur ersten vollzeitschulischen Ausbildung in Abhängigkeit des Eintritts ins deutsche Schulsystem	44
Abbildung 10: Boxplot für die Dauer bis zur ersten dualen Ausbildung in Abhängigkeit des Eintritts ins deutsche Schulsystem.....	44
Abbildung 11: Gruppiertes Balkendiagramm zur Selbsteinschätzung von Fremdsprachenkenntnissen auf dem Arbeitsmarkt	99
Abbildung 12: Gruppiertes Balkendiagramm zur Erfahrung von Zwei-/ Mehrsprachigkeit beim Bewerben	99
Abbildung 13: Gruppiertes Balkendiagramm zur Erfahrung von Zwei-/ Mehrsprachigkeit bei der Ausbildung.....	100
Abbildung 14: Gruppiertes Balkendiagramm zur Unterstützung im Such- und Bewerbungsprozess für eine vollzeitschulische Ausbildung	100

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Häufigkeitsverteilung persönlicher Merkmale der Stichprobe	18
Tabelle 2: Wohnsituation der Stichprobe	20
Tabelle 3: Häufigkeitsverteilung schulischer Qualifikationen der Stichprobe	21
Tabelle 4: Häufigkeitsverteilung sprachlicher Qualifikationen der Stichprobe	24
Tabelle 5: Häufigkeitsverteilungen und Kennzahlen zum Bewerbungsverhalten der Stichprobe	28
Tabelle 6: Häufigkeitsverteilung der Merkmale des Elternhauses der Stichprobe ..	31
Tabelle 7: Statistische Kennzahlen zum beruflichen Status (ISEI) der Eltern der Stichprobe	32
Tabelle 8: Unterstützung bei der Neuorientierung nach Studienabbruch	35
Tabelle 9: Individuelle Einschätzung zur Ausbildungsmöglichkeit und der beruflichen Zukunft	36
Tabelle 10: Ausübung einer Nebentätigkeit	38
Tabelle 11: Statistische Kennzahlen zu den Übergangszeiten verschiedener Tätigkeiten	42
Tabelle 12: Anzahl der ausgeübten Tätigkeiten nach Schulzeit	43
Tabelle 13: Ausbildungsstadien verschiedener Tätigkeiten	45
Tabelle 14: Häufigkeitsverteilung der Abbrecher nach Schulzeit	46
Tabelle 15: Gründe für Ausbildungsabbruch	46
Tabelle 16: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die erste Tätigkeit nach Schulabschluss	48
Tabelle 17: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme einer dualen Ausbildung	49
Tabelle 18: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme einer vollzeitschulischen Ausbildung	50
Tabelle 19: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme eines Studiums	51
Tabelle 20: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme	52
Tabelle 21: Korrelation der Merkmale des Elternhauses mit den Merkmalen der Befragungsperson	54

Tabelle 22: Mittelwerte und Mediane für Bewerbungszeiträume in Ausbildung in Monaten	57
Tabelle 23: Sterbetafeln zur Dauer und Wahrscheinlichkeit der Einmündung in Ausbildung nach Schulende.....	58
Tabelle 24: Ergebnisse der Regressionsanalyse nach Cox: Einflüsse auf die Übergänge in eine duale Ausbildung bzw. in Ausbildung allgemein	62
Tabelle 25: Häufigkeitsverteilung des Verbleibs nach allgemeinbildenden Schulabschluss	101

Abkürzungsverzeichnis

BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BVB	berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfond
GER	Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen
ISCO	International Standard Classification of Occupations
ISEI	International Socio-Economic Index of Occupational Status
SMS	Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz
SBA	Sächsische Bildungsagentur
ZIK	Sächsisches Zuwanderungs- und Integrationskonzept

1 EINLEITUNG

„Schule – Ausbildung – Beruf. Traum oder Wirklichkeit?“ lautet die Überschrift der Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen, welche im Rahmen des XENOS-Projektes „GE.W.IN.N.“ vom Lehrstuhl für Didaktik des beruflichen Lernens am Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken der Technischen Universität Dresden durchgeführt wurde. Der Titel deutet bereits darauf hin, dass die Wege in berufliche Ausbildung durchaus mit Stolpersteinen versehen sind, besonders bei jungen Migrantinnen und Migranten. Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist jedoch eine wesentliche, wenn nicht sogar die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration (siehe KALTER/GRANATO/KIRSTEN 2011, KALTER/GRANATO 2002, ESSER 2000). Mit ihm werden auch andere Schwerpunkte der Integrationspolitik wie z. B. der Vermeidung von Parallelgesellschaften oder der Förderung von gleichberechtigter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben begünstigt (vgl. etwa BECKER 2011a; ESSER 2006). Genau dies sind u. a. auch die Ziele des Sächsischen Zuwanderungs- und Integrationskonzepts (ZIK) aus dem Jahr 2012, welches zudem die Notwendigkeit einer Verbesserung der Datenlage über Migrantinnen und Migranten in Sachsen betont (SMS 2012: 16).

Die Befragung zur Verbleibsuntersuchung Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund knüpft an Studien des Bundesinstituts für Berufliche Bildung (BIBB) sowie weiterer Übergangsstudien und Bewerberbefragungen an, die in den letzten Jahren wiederholt eine strukturelle Benachteiligung von Migrantinnen und Migranten beim Einstieg in die berufliche Bildung im bundesdeutschen Raum betonen (vgl. EBERHARD/BEICHT/KREWERTH/ULRICH 2013; BEICHT 2011; BEICHT/GRANATO 2009; ROHRBACH-SCHMIDT 2010). Zwar weisen laut diesen Studien Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund insgesamt niedrigere Schulabschlüsse und schlechtere Durchschnittsnoten auf als ihre deutschen Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Es zeigt sich jedoch auch, dass bei gleichen oder ähnlichen schulischen Leistungen, die Übergänge von jungen Migrantinnen und Migranten in eine betriebliche Ausbildung zahlenmäßig geringer sind bzw. zeitlich länger dauern als bei der deutschen Vergleichsgruppe. Vor dem Hintergrund des im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringeren Ausländer- (2,9 %) bzw. Migrantenanteils (ca. 5 %) in Sachsen (vgl. SMS 2012) und angesichts des wachsenden Fachkräftebedarfs, liefert die Verbleibsuntersuchung einen Beitrag zur Erfassung der Situation arbeitsmarktbezogener Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen. Neben der Beschreibung von soziodemografischen, schulischen und sprachlichen Merkmalen der Befragten, gibt die Studie einen Über-

blick über Motivation und persönliche Einstellungen der Zielgruppe hinsichtlich ihres beruflichen Werdegangs. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht jedoch der Verbleib im Berufsbildungssystem sowie die Analyse einflussgebender Faktoren.

Da eine erfolgreiche berufliche Integration jedoch nicht allein von den Eigenschaften und Leistungen der jungen Migrantinnen und Migranten abhängig ist, sondern auch maßgeblich von den Personalverantwortlichen der Arbeitgeberseite mitbestimmt wird (vgl. etwa SEIBERT 2011: 199), sei an dieser Stelle auf eine weitere, ergänzende Untersuchung im Rahmen des Projekts „GE.W.IN.N.“ hingewiesen.¹

¹ Röder, A., Leidl, L.; (2014): Ergebnisse der Befragung zur Berücksichtigung von Personen mit Migrationshintergrund in den Personalstrategien sächsischer Unternehmen; in: Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik, Nr. 37/2014, S. 3 – 24.

2 ANLIEGEN UND ZIELSTELLUNG

2.1 PROJEKTHINTERGRUND

Der Freistaat Sachsen konnte sich im Jahr 2012 in einem bundesweiten Länderranking zur Wirtschaftskraft als stärkstes ostdeutsches Bundesland behaupten (IWC 2012). Dabei belegte Sachsen zwar insgesamt nur den 10. Platz, wird aber in Hinblick auf seine robuste Wirtschaftsstruktur, einer ansteigenden Zahl von Patentanmeldungen und einer deutlich zurückgehenden Arbeitslosenzahl als zweitdynamischstes deutsches Bundesland eingestuft (ebd.: 6). So reduzierte sich die Arbeitslosenquote in den letzten 15 Jahren von ehemals 17,2 % im Jahr 1999 und einem zwischenzeitlichen Höchststand von 18,3 % im Jahr 2005 auf 9,4 % im Jahr 2013 (STATISTISCHES BUNDESAMT 2014a) und erreichte im Juli 2014 mit 8,4 % einen neuen Tiefststand (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2014a). Jedoch zeigen die Arbeitslosenzahlen auch deutlich Unterschiede sowohl im Ost-West-Vergleich, als auch hinsichtlich einzelner Bevölkerungsgruppen: so liegt die Arbeitslosenquote in Sachsen im Juli 2014 insgesamt zwar um einen Prozentpunkt unter dem ostdeutschen Durchschnitt (9,4 %), aber immer noch 2,5 Prozentpunkte über dem westdeutschen (5,9 %) und 1,8 Prozentpunkte über dem gesamtdeutschen (6,6 %) Durchschnitt (ebd.). Andererseits weist Sachsen eine im bundesweiten Vergleich höhere Jugendarbeitslosigkeit mit regional sehr unterschiedlichen Aufnahmekapazitäten des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes auf. Die Arbeitslosenquote der 15 bis 25jährigen lag im Mai 2014 bei 7,6 % und damit 2,2 Prozentpunkte über dem bundesdeutschen Durchschnitt (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2014b). Insbesondere existiert auch eine erhöhte Arbeitslosigkeit bei Ausländern in Sachsen. Deren Arbeitslosenquote lag Anfang des Jahres 2013 bei 20,3 % und war im Vergleich zum gesamtsächsischen Durchschnitt (9,4 %) mehr als doppelt so hoch. Wenn sich die Arbeitslosenquote der in Sachsen lebenden Ausländer auch bis zum Juni 2014 um 1,7 Prozentpunkte auf 18,6 % verringern konnte, so bleibt doch ein Abstand von über 10 Prozentpunkten zum Gesamtdurchschnitt (8,5 % im Juni 2014) erhalten (STATISTISCHES BUNDESAMT 2014b).²

Vor diesem Hintergrund steht die sächsische Wirtschaft und Politik vor einem drängenden Zukunftsproblem, da in Sachsen wie auch bundesweit aufgrund demografischer Entwicklungen ein stark zunehmender Fachkräftemangel erwartet wird. Dabei zeige sich, so die Autoren eines aktuellen Bildungsmonitors, dass Sachsen eine de-

² Diese Zahlen geben nur einen ungefähren Ausblick auf den Umfang der Arbeitslosigkeit bei Personen mit Migrationshintergrund in Sachsen, da hier nur zwischen deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit unterschieden wird und entsprechend Migrantinnen und Migranten mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht als eigenständige Gruppe aufgeführt werden.

mographische Ausgangslage vorweise, die „ungünstiger als in vielen anderen Bundesländern“ sei und eine entsprechend große Herausforderung darstelle (INSM 2014). Ein Gestaltungsansatz zur Verknüpfung dieser beiden Problemfelder – Fachkräftemangel einerseits, ungenutzte Potenziale bei Zuwanderern andererseits – wurde von der Landesregierung in Form des sächsischen Zuwanderungs- und Integrationskonzeptes vorgelegt (SMS 2012).

Im jüngsten Vergleich der Bildungssysteme der deutschen Bundesländer 2014 wiederum belegt Sachsen den ersten Platz aufgrund bundesweiter Bestwerte bei Förderinfrastruktur, Schulqualität und Bekämpfung der Bildungsarmut (ANGER/ESSELMANN/KEMENY/PLÜNNECKE 2014). Defizite sehen die Autoren insbesondere auch bei der Integration von Migrantinnen und Migranten und deren Kindern in das sächsische Bildungssystem (ebd.: 128). Eine frühzeitige Integration in das Bildungssystem beeinflusst jedoch maßgeblich die spätere Bildungslaufbahn und ist als Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration zu sehen (vgl. etwa BECKER 2014a). Die Arbeitsmarktintegration der betreffenden Jugendlichen wiederum ist als essentiell zu erachten, denn der Einstieg in das Berufsleben bestimmt zu einem großen Teil den weiteren Verlauf ihrer Erwerbsbiografie und sorgt darüber hinaus auch für eine bessere Integration in andere Lebensbereiche.

2.2 ZIELSTELLUNG DER VERBLEIBSUNTERSUCHUNG

Das Projekt „GE.W.IN.N.“³ ist darauf gerichtet, sächsische Unternehmen und Sozialpartner speziell für die Schwierigkeiten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu sensibilisieren, Hemmnisse gegenüber fremden Kulturen abzubauen und Unternehmen aufzuschließen um junge Migrantinnen und Migranten in ein Praktikum, eine Ausbildung respektive in Arbeit zu vermitteln und somit letztlich der Fachkräfteproblematik entgegenzuwirken.

Neben der Förderung der Beschäftigungsintegration steht das Erkennen, Fördern und Nutzen der Stärken von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Fokus des Projektes. Vor diesem Hintergrund ist es das Anliegen der Verbleibsuntersuchung belastbare Daten zu der Zielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund in Sachsen“ zu ermitteln, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund in Sachsen. So soll gemäß Projektantrag der berufliche Verbleib

³ GE.W.IN.N. – GEmeinsam neue Wege gehen – INtegration von Migranten und Migrantinnen in berufsrelevante Qualifizierungen durch Matching mit migrationsoffenen sächsischen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen.

von ca. 200 Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund nach ihrer allgemeinen Schulbildung in Sachsen ermittelt werden.

Der Verbleibsuntersuchung übergeordnet sind dabei folgende Teilziele:

- Sie ermittelt Daten zur allgemeinschulischen Bildung und zum Migrationshintergrund,
- analysiert den beruflichen Verbleib,
- benennt Probleme von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen beim Übergang von der allgemeinen zur beruflichen Ausbildung,
- liefert Daten zu Potentialen und Arbeitserfahrungen der Zielgruppe
- und gibt somit Erkenntnisse hinsichtlich möglicher Ansatzpunkte für Lösungsstrategien.

Ziel der Untersuchung im Projekt „GE.W.IN.N.“ war es, vorhandene Erklärungsansätze auf den, am Bundesdurchschnitt gemessen, geringen Migrantenanteil in Sachsen anzuwenden vor dem Hintergrund des erwarteten Fachkräftebedarfs und der aktuellen Integrationsbestrebungen sowie entsprechender Bestrebungen zur Förderung des Arbeitsmarktzugangs für Migranten.

3 METHODISCHES VORGEHEN

3.1 ZIELGRUPPE DER VERBLEIBSUNTERSUCHUNG

Als Zielgruppe der Verbleibsuntersuchung gelten laut Projektantrag „Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund in Sachsen“ im Alter von 15 bis 25 Jahren⁴, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer Form der beruflichen Ausbildung, in Berufsvorbereitung oder in Beratung befinden. Die Verbleibsuntersuchung folgt dabei der Definition von „Personen mit Migrationshintergrund“ des Statistischen Bundesamtes:

„Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund handelt es sich um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Der Migrationsstatus einer Person wird hierbei aus seinen persönlichen Merkmalen zu Zuzug, Einbürgerung und Staatsangehörigkeit sowie aus den entsprechenden Merkmalen seiner Eltern bestimmt. Dies bedeutet, dass in Deutschland geborene Deutsche einen Migrationshintergrund haben können, sei es als Kinder von Spätaussiedlern, als Kinder ausländischer Elternpaare (so genannte ius soli-Kinder) oder als Deutsche mit einseitigem Migrationshintergrund. Dieser Migrationshintergrund leitet sich dann ausschließlich aus den Eigenschaften der Eltern ab. Die Betroffenen können diesen Migrationshintergrund aber nicht an ihre Nachkommen vererben.“ (STATISTISCHES BUNDESAMT o. J.).

Die Zielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund“ im Bundesland Sachsen stellt zurzeit eine nur eher kleine Gruppe dar. So liegt beispielsweise der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund gemessen an der Gesamtschülerschaft in Sachsen laut Angaben des sächsischen Staatsministeriums für Kultus derzeit bei nur 5,5 %⁵, dies entspricht ca. 17.000

⁴ Während des Projektverlaufs erwies sich, dass die im Projekt antragsgemäß verwendete Altersobergrenze von 25 Jahren zum formalen Ausschluss von Personen mit Migrationshintergrund führte, obwohl diese Personen ansonsten alle anderen Zielgruppenmerkmale erfüllten. In Absprache mit dem Fördermittelgeber wurde daraufhin das Alter der Zielgruppe von maximal 25 Jahre auf 30 Jahre angehoben.

⁵ Damit hätte sich der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund an der Gesamtschülerschaft in Sachsen im Verlauf der Projektlaufzeit mehr als verdoppelt (SMK o. J.). Allerdings sind diese Angaben nach wie vor mit Vorsicht zu bewerten: Laut Auskunft der Sächsischen Bildungsagentur (SBA) wird der Migrationshintergrund etwa an öffentlichen sächsischen Berufsschulen durch die freiwillige An-

Schülerinnen und Schülern. Davon gehören nur ca. 30 % Personen der zweiten Generation an, ca. 70 % können eine eigene Migrationserfahrung vorweisen (vgl. SMK o. J.). Diese haben wiederum unter Umständen bereits einen im Ausland erworbenen Schulabschluss und sind mit Anerkennungsfragen und noch stärker von Übergangsproblemen betroffen. Sie stellen damit eine besonders zu berücksichtigende Teilgruppe der Verbleibsuntersuchung dar.

3.2 UNTERSUCHUNGSDESIGN UND ERHEBUNGSINSTRUMENT

Bei der Erforschung von Übergängen von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung bzw. von Ausbildung/Studium in den Beruf, kommen häufig quantitative Forschungsansätze zur Anwendung, welche anhand einer bestimmten Stichprobe die entsprechenden Übergänge messbar analysieren wollen. Die Verbleibsuntersuchung im Rahmen des XENOS-Projekts „GE.W.IN.N.“ verfolgt ebenfalls diesen empirisch-analytischen Ansatz, um die Übergänge von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen einerseits beschreiben und andererseits die äußeren, objektiven Wirkungsfaktoren benennen zu können. Sie orientiert sich methodisch und inhaltlich an den vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführten Übergangsstudien von 2006 und 2011 und dient ebenfalls der Erhebung retrospektiver Längsschnittdaten zu den Schul- und Berufsbildungsbiografien der Befragungspersonen. Das Untersuchungsdesign entspricht einer ex-post-facto Anordnung (Survey-Design). Eine Randomisierung der Stichprobe, das heißt die Zuweisung der Stichprobe zu bestimmten Schularten oder Ausbildungsgängen ist vor allem aus organisatorischer und ethischer Sicht nicht möglich. Ein deutlicher Vorteil des Survey-Designs ist, dass Daten zu abhängigen und unabhängigen Variablen in einer Analyse von einer großen Anzahl von Versuchspersonen mit einem geringen finanziellen und personellen Aufwand gemessen werden können.

Bei dem angewendeten Erhebungsverfahren handelte es sich um eine schriftliche, vollstandardisierte Befragung. Hier unterscheidet sich die Verbleibsuntersuchung des XENOS-Projekts „GE.W.IN.N.“ von den BIBB Übergangsstudien: Die Befragung wurde nicht mittels Telefoninterview, sondern mittels eines von der Befragungsperson

gabe der Schülerinnen und Schüler erfasst (Statistik des sächsischen Landesamtes). Schulen in freier Trägerschaft beteiligen sich erfahrungsgemäß eher selten an dieser freiwilligen Erhebung zum Migrationshintergrund, somit ist über diesen Weg eine präzise Angabe über den Anteil der Schülerschaft mit Migrationshintergrund kaum möglich. Die derzeit verfügbaren Auswertungen von Daten aus dem Mikrozensus wiederum vernachlässigen Details zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Sachsen bzw. führen diese nur unter der Rubrik Ostdeutschland (ohne Berlin) zusammen (vgl. SABL 2013: 34).

son selbst auszufüllenden Fragebogens⁶ durchgeführt. Da in diesem Falle keine Rück- oder Verständnisfragen zwischen Interviewer und Befragungsperson möglich waren, wurden Ausfüllhinweise am Anfang des Fragebogens und der Großteil der Fragen mit einem gebundenem Antwortformat formuliert. Der Fragebogen wurde in acht Befragungsabschnitte aufgeteilt, wobei jeder Abschnitt mit einer kurzen Erläuterung eingeleitet wurde. Die Abschnitte zu den schulischen sowie personenbezogenen Daten und zum Bewerbungsverhalten, waren von jeder Befragungsperson eigenständig auszufüllen, die Abschnitte zu den möglichen Aktivitäten nach der Schulzeit (z. B. vollzeitschulische Ausbildung, Berufsvorbereitung etc.) nur insofern sie zutreffend waren. Die Herausforderung in der Erstellung des Erhebungsinstruments bestand darin, den unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen der infrage kommenden Befragungspersonen gerecht zu werden. Der Fragebogen wurde an 12 Teilnehmern der Berufsvorbereitung sowie einer Qualifizierungsmaßnahme des Bildungswerks der sächsischen Wirtschaft gGmbH in Dresden getestet. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, während des Ausfüllens Fragen zu stellen, so dass die anwesenden Projektmitarbeiter Schwachstellen in der Frageformulierung oder der Filterführung notieren konnten. Anschließend wurde offen mit den Teilnehmern über den Aufbau des Fragebogens, über die Erläuterungen am Anfang, über die Sprache sowie über das Design diskutiert. Daraufhin wurde der Fragebogen an seinen Schwachstellen überarbeitet.

3.3 ERKLÄRUNGSANSÄTZE

Wie eingangs erwähnt, ist die Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt der „Schlüssel zur Sozialintegration in das Aufnahmeland“ (BECKER 2011a: 11). Es gibt verschiedene Studien, die belegen, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund Nachteile gegenüber ihrer deutschen Vergleichsgruppe bei der Einmündung in eine Berufsausbildung haben. Doch wie lassen sich diese Nachteile aus sozialwissenschaftlicher Sicht erklären? BECKER (2011a) liefert hierzu in seinem Band „Integration durch Bildung“ eine adäquate Zusammenfassung soziologischer Erklärungsansätze. Eine erste Theorie, welche die Benachteiligung der jungen Migrantinnen und Migranten auf dem Ausbildungsstellenmarkt ursächlich zu erklären versucht, ist die *Humankapitaltheorie*. Diese beinhaltet die Annahme, dass Personen in ihre Bildung investieren, wenn sie sich dadurch eine höhere Rendite (Einkommensmaximierung) versprechen. Dabei finden nur solange Bildungsinvestitionen statt, solange der erwartete Nutzen die vorherrschenden Kosten übersteigen (Kosten-Nutzen-Abwägung). In diesem Zusammenhang spielt das

⁶ Der vollständige Fragebogen befindet sich im Anhang A.

Humankapital und die Rückkehrabsichten des Elternhauses eine entscheidende Rolle. Bei einem niedrigen sozialen Status der Eltern sowie bei einer erhöhten Rückkehrabsicht, wären die Eltern weniger bereit, in das Humankapital ihrer Kinder zu investieren. Aufgrund der oben angeführten Annahme könnte man jedoch vermuten, dass es bei der Wahl einer nichtakademischen Ausbildung zu keiner Benachteiligung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund kommt, es sei denn, diese sind tatsächlich im Migrationsstatus verhaftet (BECKER 2011a: 25). Einen weiteren Erklärungsansatz finden wir in der *Signaltheorie*, welche besagt, dass die Leistungsfähigkeit einer Person nicht zwangsläufig ein Effekt vorangegangener Bildung(sinvestition) sein muss, sondern allein das Zertifikat (Zeugnis, Diplom) ein positives Signal für die erhöhte Leistungsfähigkeit darstellt. Diese Signalwirkung kann auch auf andere Eigenschaften übertragen werden, wie etwa auf den Migrationsstatus. So werden antizipierte Eigenschaften von Personengruppen, auf eine bestimmte Person im Auswahlprozess um einen Ausbildungsplatz übertragen. BECKER bezeichnet dies als „Logik statistischer Diskriminierung“, bei der den jungen Migrantinnen und Migranten eher schlechtere schulische Leistungen, geringere Motivation, sprachliche Probleme und weitere nachteilige Eigenschaften unterstellt werden (ebd.: 26). Um soziale Phänomene vorhersagen oder eben erklären zu können, kommt in der Rational-Choice-Theorie unter anderem der *strukturell-individualistische Ansatz* zur Anwendung. Denn um Lösungen für kollektive Probleme finden zu können, müssen das Handeln und die Situation der einzelnen Akteure berücksichtigt werden. Gleichzeitig wirken auch institutionelle Restriktionen auf das Handeln des Einzelnen zurück. Vor allem in Bezug auf den Bildungserfolg müssen individuelle Ressourcen und strukturelle Gegebenheiten immer im Wechselspiel betrachtet werden (ebd.: 17, 26).

Studien des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BEICHT/GRANATO 2011; ROHRBACH-SCHMIDT 2010) untersuchten, ob der Einmündungserfolg in den Ausbildungstellenmarkt von folgenden Einflussgrößen abhängig ist:

- Schulische Voraussetzungen,
- Soziale Herkunft,
- Soziale Einbindung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- Ausbildungsmarktrelevante Merkmale wie Wohnort in West- oder Ostdeutschland, die Siedlungsdichte in der Wohnregion, sowie der Zeitpunkt des Schulabschlusses.

In diesem Zusammenhang formulieren BEICHT und GRANATO (2011) hinsichtlich einer Annahme prinzipieller Kulturunterschiede als alle Teilfaktoren übergreifender Hintergrundfaktor:

„Die in Theorie und Praxis lange Zeit verwendeten Ansätze zur Erklärung der geringeren Einmündungschancen junger Menschen und insbesondere junger Frauen mit Migrationshintergrund in eine Ausbildung, die individuelle Einflussfaktoren wie geringe schulische Bildung, fehlende deutsche Sprachkenntnisse, unzureichende (Aus)Bildungsorientierung oder unangemessene Suchstrategien mit der These der kulturellen Differenzierung verknüpften, sind mittlerweile empirisch widerlegt.“ (BEICHT/GRANATO 2011: 43)

Weiter heißt es:

„In die betriebliche Entscheidung fließen [...] zusätzliche Wahrscheinlichkeitsannahmen über die potenzielle Leistungsfähigkeit des Bewerbers ein, die sich jedoch nicht auf leistungsbezogene Kriterien stützen, sondern auf Vermutungen der Arbeitgeber über Bewerber.“ (ebd.: 46)

Die o. g. möglichen Erklärungsansätze, dass die Einmündungschancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund dennoch geringer sind, werden auch hier aufgegriffen und liegen zum einem bei der Betrachtung der individuellen Ressourcen und den Rahmenbedingungen des Ausbildungssystems (Regionales Ausbildungsangebot, Segmentierung des Ausbildungsangebots und Bewältigungsstrategien junger Frauen) und zum anderen in den Selektionsprozessen von privaten und öffentlichen Arbeitgebern bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen (BEICHT/GRANATO 2011: 46). Da eine unzureichende Bildungsorientierung oder eine weniger intensive Ausbildungsplatzsuche als Erklärungsmöglichkeit für die geringeren Einmündungschancen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung auszuschließen sei, aufgrund der Tatsache, dass „solche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund nicht nachweisbar sind“ (ebd.: 42), müssen weitere Erklärungsansätze herangezogen werden.

Entsprechend der Theorien und dem Forschungsstand lassen sich fünf Hypothesenkomplexe zum Verbleib bzw. zum Übergang in die berufliche Ausbildung der Zielgruppe ableiten. Als nächstliegende Einflüsse sind jene zu betrachten, die im schulischen Bereich angesiedelt sind, wie z. B. der höchste Schulabschluss sowie die erreichten Noten im Abschlusszeugnis. Die grundlegende Annahme liegt dabei darin, dass mit einem höheren Schulabschluss und besseren Noten, die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung begünstigt wird. Der Hypothesenkomplex 1 lautet somit:

H1a: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund mit mittlerem Schulabschluss haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen mit maximal Hauptschulabschluss.

H1b: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund mit guten bis sehr guten Schulnoten im Abgangszeugnis haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen mit schlechteren Noten.

Ein weiterer Einflussfaktor ist die Sprache. Spricht eine Person mit Migrationshintergrund nur kaum oder sehr schlecht Deutsch, wird diese auch schlechtere Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt haben. Der Hypothesenkomplex 2 lautet somit:

H2a: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, deren zuerst gelernte Sprache (Muttersprache) Deutsch ist, haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, die zuerst eine andere Sprache gelernt haben.

H2b: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die hauptsächlich Deutsch zu Hause sprechen, haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, die hauptsächlich eine andere Sprache zu Hause sprechen.

Auch die soziale Herkunft, insbesondere der (Berufs-)Bildungsstand der Eltern und deren sozioökonomischer Status (ISEI), sollten als mögliche einflussgebende Faktoren in die Untersuchung eingehen. Die Annahme ist hier, dass eine bessere soziale Herkunft die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung begünstigt. Der Hypothesenkomplex 3 lautet somit:

H3a: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, deren Eltern über einen mittleren Schulabschluss verfügen, haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, deren Eltern maximal über einen niedrigen Schulabschluss verfügen.

H3b: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, deren Eltern über einen mittleren Berufsabschluss verfügen, haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, deren Eltern maximal über einen niedrigen Berufsabschluss verfügen.

H3c: Je höher der sozioökonomische Status (ISEI) des Elternhauses ist, desto bessere Chancen haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung.

Wie schon bei den BIBB Studien zu sehen war, spielen Merkmale des Ausbildungsstellenmarkts wie z. B. der Wohnort eine Rolle bei der Stellensuche. Da es im ländli-

chen und grenznahen Raum immer häufiger zu einer Abwanderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommt, ist davon auszugehen, dass es aufgrund der unterschiedlichen Angebot-Nachfrage-Verhältnisse in den verschiedenen Regionen auch Unterschiede in den Chancen zur Ausbildungsaufnahme gibt. So lautet der Hypothesenkomplex 4:

H4a: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die ein aktives Bewerbungsverhalten zeigen, haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, die kein aktives Bewerbungsverhalten zeigen.

H4b: Je höher die Einwohnerzahl der Wohnregion der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, desto schlechter stehen die Chancen auf einen erfolgreichen Übergang in eine berufliche Ausbildung.

Neben den bereits erwähnten persönlichen, familiären und strukturellen Eigenschaften haben auch sozialisationsrelevante Faktoren einen Einfluss auf die Erfolgsaussichten beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung. Der Hypothesenkomplex 5 lautet somit:

H5a: Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die außerhalb der Familie sozial eingebunden sind, haben bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, die außerhalb der Familie nicht sozial eingebunden sind.

H5b: Die Dauer des Verbleibs im deutschen Schulsystem hat einen Einfluss auf die Einmündung in eine berufliche Ausbildung.

3.4 DATENERHEBUNG UND AUSSCHÖPFUNG

Die Erhebungsphase erstreckte sich von Juni 2012 bis Ende Juli 2013. Im Rahmen der Erhebung wurden 337 Berufsschulen in Sachsen in öffentlicher und privater Trägerschaft um Unterstützung gebeten. Darüber hinaus wurden die Arbeitsagentur Dresden, die Studienberatung der TU Dresden, die sächsischen Jugendmigrationsdienste sowie der Ausländerrat Dresden e. V. und weitere Vereine kontaktiert. Die erste Versendung von Befragungsmaterialien an Schulen erfolgte ab Juli 2012 nach folgendem Schema:

- Erste allgemeine und sachsenweite schriftliche Kontaktaufnahme zu Berufsschulen, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen;
- Zweite Kontaktaufnahme (telefonisch): Klärung der Kooperationsbereitschaft und der gegebenenfalls benötigten Anzahl an Befragungsunterlagen;

- Anschließende Versendung der Befragungsunterlagen (persönliche Belieferung im Stadtbezirk Dresden, für Restsachsen postalisch zusammen mit frankiertem Rückumschlag);
- Telefonischer Kontakt nach mindestens zwei Wochen nach Versendung der Befragungsunterlagen: Erörterung des Bearbeitungsstandes und Beratung bei Problemen;
- Weitere telefonische Rückrufe in regelmäßigen Abständen bzgl. der Rücksendung (ca. alle zwei Wochen);
- Im Stadtbezirk Dresden: Abholung von Befragungsunterlagen.

Die versendeten Befragungsunterlagen wurden außerhalb von Dresden zusammen mit einem frankierten Rückumschlag und einem Anschreiben an die Schulleitung versendet, den staatlichen Schulen lag darüber hinaus eine Kopie der Genehmigung der Befragung durch die Sächsische Bildungsagentur (SBA) bei. Das Anschreiben enthielt Angaben zur Durchführung der Befragung an den Schulen, die in den persönlichen Telefongesprächen weiter präzisiert bzw. an die jeweiligen Voraussetzungen der Schule angepasst wurden: idealerweise sollten die Befragungsunterlagen durch die Fachbereichsleiter an die Befragungspersonen gelangen und von diesen nach dem Ausfüllen in einem versiegelten Umschlag wieder eingesammelt werden, so dass die ausgefüllten Fragebögen im jeweiligen Sekretariat zentral gesammelt und mittels des frankierten Rückumschlages wieder an die TU Dresden zurückgesendet werden konnten. In einigen Ausnahmefällen wurde auch die Möglichkeit zu einer selbständigen Rücksendung durch die Befragungspersonen umgesetzt, allerdings nur, wenn die Schulen das Einsammeln der Befragungsunterlagen selbst nicht gewährleisten konnten.

Die Kontaktaufnahme zu öffentlichen Einrichtungen und Einrichtungen in privater Trägerschaft (Ministerien, Jugendmigrationsdienste, Migrationsvereine, Studienberatung der TU Dresden, sonstige Bildungseinrichtungen) erfolgte erstmalig ebenfalls durch ein postalisches Anschreiben und wurde durch Telefonate vertieft, um anschließend in persönlichen Treffen die Befragungsunterlagen zu übergeben, verbunden mit einer mündlichen Vorstellung des Projektes und der jeweiligen Ziele. Auch hier wurden die Einrichtungen im Anschluss telefonisch weiter betreut oder erneut persönlich besucht. Die Rücksendung der ausgefüllten Befragungsunterlagen erfolgt hier je nach Standort und organisatorischer Rahmenbedingungen entweder gesammelt per Post, einzeln mittels der frankierten Rückumschläge durch die Befragungsperson selbst oder durch eine persönliche Abholung durch einen Mitarbeiter der TU Dresden.

Aufgrund des zunächst nur sehr geringen Rücklaufs bis zum Ende des ersten Projektjahres, wurde eine Nachfassaktion eingeleitet, welche eine Erhöhung der Fallzahl unter Berücksichtigung der Heterogenität anstrebte. Dazu wurde der persönliche Kontakt zu Mittlern und Zielgruppe in Form von persönlichen Schulbesuchen, einer aktiven Unterstützung bei der Organisation der Befragung sowie der persönlichen Abholung der Befragungsunterlagen intensiviert. Von den 337 postalisch kontaktierten Berufsschulen konnten 53 Schulen für die Durchführung der Befragung gewonnen und wiederum mit insgesamt ca. 750 Befragungsunterlagen ausgestattet werden. Darüber hinaus konnten verschiedene weitere öffentliche und private Einrichtungen für eine Befragung von Personen mit Migrationshintergrund im projektrelevanten Alter aufgeschlossen und diesen ca. 200 Befragungsmaterialien zugesendet werden. Weitere 200 Befragungsunterlagen wurden an die Projektpartner weitergeleitet, welche auf verschiedenen Messen und öffentlichen Programmtagen (etwa Karrierestart Dresden, Interkulturelle Wochen Chemnitz, Berufsbildungsmesse für Migranten des Ausländerrates Dresden) sowie in Beratungsgesprächen an die Zielgruppe ausgegeben werden konnten. Bis zum Ende der Erhebungsphase wurden somit 1150 Befragungsunterlagen an Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund verteilt.

Mit Beendigung der Erhebungsphase konnte ein Gesamtrücklauf von 247 ausgefüllten oder teilweise ausgefüllten Fragebögen verzeichnet werden. Gemessen an der Gesamtmenge der ausgegebenen Befragungsunterlagen entspricht dies einem Rücklauf von 21,2 %. Nach Sichtung und Prüfung der Fragebögen auf ihre statistische Verwertbarkeit ergibt sich, dass insgesamt 204 Fragebögen als Datensätze für die Auswertungsphase verwertbar sind.

4 ERGEBNISSE

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung im Projekt „GE.W.IN.N.“ vorgestellt. Zunächst erfolgt eine nähere Beschreibung der Stichprobe mit Hilfe der deskriptiven Statistik, um die Grundgesamtheit der in Sachsen lebenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Bezug auf ihre persönliche Merkmale, ihre schulischen sowie sprachlichen Qualifikationen, ihres Bewerbungsverhaltens, ihres Elternhauses sowie ihren Verbleib im Berufsbildungssystem darzustellen. Anschließend wird mittels bivariaten Modellen der Inferenzstatistik getestet, inwiefern sich die unter Kapitel 3.3 vorgestellten Einflussfaktoren auf den Verbleib der Stichprobe im Berufsbildungssystem auswirken. Somit findet im zweiten Teil eine Prüfung des Zusammenhangs zwischen unabhängigen und abhängigen Variablen statt. Die abschließend durchgeführten Modelle der multivariaten Inferenzstatistik dienen dann der Überprüfung der Richtung und der Stärke des festgestellten Zusammenhänge, unter Kontrolle weiterer möglicher einflussgebender Faktoren.

4.1 DESKRIPTIVE STATISTIK

Unter einer deskriptiven Untersuchung versteht man das Beschreiben von Eigenschaften oder von Beziehungen zwischen Eigenschaften, welches jedoch nicht theoriegeleitet ist. Sie wird auch als univariate Analyse bezeichnet, und gibt mit Hilfe von Tabellen und graphischen Darstellungen bestimmte Merkmalsverteilungen eines Untersuchungsgegenstandes wieder. Die Stichprobe kann durch die deskriptive Statistik neben der Häufigkeitsverteilung auch mit statistischen Kennzahlen, wie z. B. dem Mittelwert oder der Standardabweichung beschrieben werden. Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen sowie eine Überprüfung von Hypothesen ist mittels deskriptiver Statistik jedoch nicht möglich (vgl. BÜHL 2010, CLEFF 2008, DIEKMANN 2011).

4.1.1 Beschreibung der Stichprobe

Zunächst soll aufgeklärt werden, wie sich die Zielgruppe der Befragung zusammensetzt und welche Eigenschaften bzw. Beziehungen zwischen bestimmten Eigenschaften innerhalb dieser Zielgruppe bestehen. Bei den nachfolgenden Tabellen und Grafiken handelt es sich dabei zum Teil auch um die oben beschriebenen einflussgebenden Faktoren.

4.1.1.1 Persönliche Merkmale

Hinsichtlich personenbezogener Merkmale setzt sich unsere Stichprobe wie folgt zusammen: Der größte Anteil (23,5 %) der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen wurde in Russland geboren (vgl. Tabelle 1).

Die zweitgrößte Gruppe (15,2 %) der befragten Personen stammt aus Kasachstan, wobei unklar bleibt, ob es sich hier auch um deutschstämmige Kasachen handelt. Etwa ein Zehntel (10,8 %) der Stichprobe verfügt nicht über eine eigene Migrationserfahrung und erhält den Migrationsstatus durch die Herkunft der Eltern. Dabei scheinen sich die Zuwanderungsströme nach Sachsen in den letzten Jahren gewandelt zu haben: Die in Tabelle 1 angegebenen Antwortkategorien zu „Geburtsland“ stammen aus den Ergebnissen des vorangegangenen XENOS-Projekts „AUMIL“ und bilden die zum damaligen Zeitpunkt am häufigsten genannten Herkunftsländer der befragten Schüler mit Migrationshintergrund in den

Tabelle 1: Häufigkeitsverteilung persönlicher Merkmale der Stichprobe

<i>persönliche Merkmale</i>	<i>Antworten</i>		
	Häufigkeiten	Prozent	gültige Prozente
<i>Geburtsland</i>			
Deutschland	22	10,8	10,8
Tschechien	7	3,4	3,4
Polen	5	2,5	2,5
Ukraine	18	8,8	8,8
Russland	48	23,5	23,5
Kasachstan	31	15,2	15,2
Vietnam	2	1,0	1,0
anderes Land	71	34,8	34,8
<i>Staatsangehörigkeit</i>			
deutsch	80	39,2	40,6
doppelte Staatsbürgerschaft	19	9,3	9,6
nicht deutsch	98	48,0	49,7
<i>Geschlecht</i>			
weiblich	99	48,5	48,5
männlich	105	51,5	51,5
<i>Alter</i>			
16 Jahre und jünger	4	2,0	2,0
17 - 18 Jahre	42	20,6	20,6
19 - 20 Jahre	37	18,1	18,1
21 - 25 Jahre	78	38,2	38,2
26 - 30 Jahre	43	21,1	21,1
<i>Wohnregion</i>			
Dresden	74	36,3	36,3
Leipzig	25	12,3	12,3
Chemnitz	13	6,4	6,4
Restsachsen	92	44,0	44,0
<i>Gesamt</i>	204	100,0	100,0

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Abschlussklassen ausgewählter Mittelschulen und Gymnasien in Sachsen ab (vgl. HORN/HORTSCH 2010: 19)

Ein reichliches Drittel (34,8 %) der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gab an, in einem anderen Land, als den hier angegebenen, geboren worden zu sein. Der wiederum größte Anteil innerhalb dieses Personenkreises stammt aus Afghanistan.⁷ Fast zwei Fünftel der Befragten (39,2 %) sind im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit und ein knappes Zehntel (9,3 %) ist im Besitz der doppelten Staatsangehörigkeit. Somit sollten für mindestens die Hälfte der Befragten zumindest keine rechtlichen Hürden bei der Aufnahme einer beruflichen Ausbildung bestehen.⁸

Hinsichtlich des Merkmales „Geschlecht“ kann in der Stichprobe eine annähernde Gleichverteilung beobachtet werden. Unter Berücksichtigung der Altersverteilung, kann jedoch festgestellt werden, dass fast 60 % der jungen Erwachsenen zum Befragungszeitpunkt zwischen 21 und 30 Jahre alt sind. Dieses Ergebnis ist interessant, da der Großteil der zurückgesendeten Befragungsunterlagen von berufsbildenden Schulen stammt und das erwartete Durchschnittsalter an Berufsschulen unter und nicht über 20 Jahren liegt.⁹

Betrachtet man die regionale Verteilung der Stichprobe, lässt sich ebenfalls eine Besonderheit erkennen. Laut Angaben des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz ist der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in Leipzig mit 6,3 % am größten, gefolgt von Chemnitz (4,7 %) und Dresden (4,5 %). In den Landkreisen beträgt der Anteil im Durchschnitt nur 1,5 %. Damit leben knapp zwei Drittel aller Ausländer in den Ballungsgebieten der Großstädte (vgl. SMS 2012: 14). Diese Verteilung trifft auch auf unsere Stichprobe der Verbleibsuntersuchung zu, jedoch mit unterschiedlicher Rangfolge innerhalb der drei Ballungszentren. In unserem Fall kommen die meisten befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund aus Dresden.

⁷ Auf die gesamte Stichprobe bezogen, sprechen wir hier von einem Anteil von 6,4 %.

⁸ Es sei an dieser Stelle hingewiesen, dass wir auf die Befragung von Flüchtlingen verzichtet haben. Zum einen, weil es für diese Zielgruppe eine gesonderte Förderrichtlinie in XENOS gab, und zum anderen, weil das Asylrecht selbst einen maßgeblichen Einflussfaktor darstellt, der in der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht mit berücksichtigt werden soll.

⁹ Aus den Ergebnissen der BIBB-Bewerberbefragung von 2010 geht hervor, dass das durchschnittliche Alter von Personen mit Migrationshintergrund, die sich um einen Ausbildungsplatz bewerben höher ist, als bei Personen ohne Migrationshintergrund. So waren laut deren Ergebnissen 53,8 % der Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund 19 Jahre und älter (BEICHT 2011: 7).

Da die Familie oft bei der Entscheidung, welchen beruflichen Werdegang man einschlägt, beteiligt ist, wurde nach der Wohnsituation der Zielgruppe gefragt. Wie aus Tabelle 2 ersichtlich ist, lebt die Mehrzahl (41,7 %) zum Befragungszeitpunkt noch im Haushalt der Eltern bzw. eines Elternteils. In Partnerschaft leben 18,3 % der Stichprobe und ähnlich viele (17,9 %) leben allein. Die Befragungspersonen hatten die Möglichkeit mehrere Angaben zu machen, somit sind Überschneidungen in den Antwortkategorien anzunehmen.

Tabelle 2: Wohnsituation der Stichprobe (Mehrfachantworten)

<i>Wohnsituation</i>	<i>Antworten</i>		
	N	Prozent	Prozent der Fälle
lebt allein	43	17,9	21,1
lebt mit Partner/in zusammen	44	18,3	21,6
lebt mit Kind(ern) zusammen	21	8,8	10,3
lebt mit Vater/Mutter zusammen	100	41,7	49,0
lebt mit anderen Personen in Wohngemeinschaft	12	5,0	5,9
lebt mit sonstiger/n Personen zusammen	20	8,3	9,8
Gesamt	240	100,0	117,6

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

4.1.1.2 Schulische Qualifikationen

Die nachfolgende Tabelle 3 gibt Aufschluss darüber, über welche Schulabschlüsse bzw. über welche vergleichbaren im Ausland erworbenen Schulabschlüsse die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen verfügen und mit welchen Noten sie das allgemeinbildende Schulsystem verlassen haben. Die Dezimalzahl gibt den entsprechenden Anteil in Prozent (relative Häufigkeit) an, der Wert in Klammern die absolute Häufigkeit.¹⁰ Der Großteil (36,3 %) unserer Stichprobe hat einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren im Ausland erworbenen Abschluss¹¹, ein reichliches Fünftel (21,1 %) besitzt die Hochschulzugangsberechtigung. Somit sollte mehr als die Hälfte der Befragungspersonen aus strukturell-individualistischer Sicht über eine gute bis sehr gute Ausgangsbedingung bei der Suche nach einer beruflichen Ausbildung verfügen. Etwas schlechtere Ausgangsbedingungen hätten entsprechend jene 19,1 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die über einen Hauptschul- bzw. qualifizierten Hauptschulabschluss verfügen bzw. jene 8,3 %, die ohne Schulabschluss die Schule verlassen haben. 28 Befragungspersonen konnten ihren

¹⁰ Diese Leseart gilt ebenso für alle nachfolgenden Tabellen in dieser Form.

¹¹ Auch bei den nachfolgenden Angaben zu den erworbenen Schulabschlüssen erfolgt an dieser Stelle der Hinweis, dass es sich auch um einen vergleichbaren im Ausland erworbenen Schulabschluss handeln kann. Auf diesen Nebensatz wird im Folgenden verzichtet.

im Ausland erworbenen Schulabschluss keinem deutschen Schulabschluss zuordnen oder haben bewusst keine Angabe dazu gemacht.

Tabelle 3: Häufigkeitsverteilung schulischer Qualifikationen der Stichprobe

<i>schulische Qualifikationen</i>	<i>insgesamt</i>	<i>davon: Schulzeit verbracht:</i>		
		vollständig in Deutschland	Ausland und Deutschland	vollständig im Ausland
Schulabschluss				
kein Schulabschluss	8,3 (17)	5,9 (1)	41,2 (7)	52,9 (9)
Abschluss einer Sonder-/Förderschule	1,5 (3)	66,7 (2)	33,3 (1)	0,0 (0)
(qualifizierter) Hauptschulabschluss	19,1 (39)	53,8 (21)	35,9 (14)	10,3 (4)
Realschulabschluss	36,3 (74)	43,2 (32)	41,9 (31)	14,9 (11)
Hochschulreife	21,1 (43)	14,0 (6)	53,5 (23)	32,6 (14)
keine Angabe	13,7 (28)	3,6 (1)	10,7 (3)	82,1 (23)
letzte Deutschnote				
sehr gut oder gut	17,6 (36)	41,7 (15)	55,6 (20)	(-)
befriedigend	28,9 (59)	59,3 (35)	40,7 (24)	(-)
ausreichend oder schlechter	16,7 (34)	29,4 (10)	70,6 (24)	(-)
keine Angabe	5,4 (11)	27,3 (3)	72,7 (8)	(-)
trifft nicht zu	31,4 (64)	0,0 (0)	4,7 (3)	95,3 (61)
letzte Mathematiknote				
sehr gut oder gut	12,8 (26)	50,0 (13)	50,0 (13)	(-)
befriedigend	26,5 (54)	38,9 (21)	59,3 (32)	(-)
ausreichend oder schlechter	24,0 (49)	53,1 (26)	46,9 (23)	(-)
keine Angabe	5,4 (11)	27,3 (3)	72,7 (8)	(-)
trifft nicht zu	31,4 (64)	0,0 (0)	4,7 (3)	95,3 (61)
Gesamtnote				
sehr gut oder gut	19,7 (40)	40,0 (16)	57,5 (23)	(-)
befriedigend	26,0 (53)	47,2 (25)	52,8 (28)	(-)
ausreichend oder schlechter	4,9 (10)	40,0 (4)	60,0 (6)	(-)
keine Angabe	18,0 (37)	48,6 (18)	51,4 (19)	(-)
trifft nicht zu	31,4 (64)	0,0 (0)	4,7 (3)	95,3 (61)
Gesamt	100,0 (204)	30,9 (63)	38,7 (79)	29,9 (61)

Angaben in Prozent (absolute Häufigkeit)

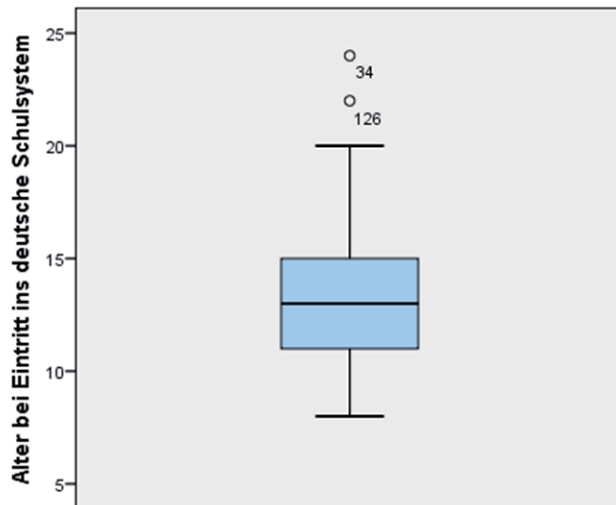
Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13;

Bei einem Vergleich der letzten Deutschnote mit der letzten Mathematiknote, ist festzustellen, dass die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund das Fach Mathematik im Schnitt schlechter abgeschlossen haben als das Fach Deutsch. Während in Deutsch 17,6 % die Noten „sehr gut“ oder „gut“ erhalten haben, schafften dies im Fach Mathematik nur 12,8 % der Stichprobe. Um-

gekehrt erreichte ein knappes Viertel (24 %) in Mathematik lediglich die Note „ausreichend“ oder schlechter, in Deutsch schnitten nur 16,7 % mit diesen Noten ab. Die Mehrheit erreichte jedoch in beiden Fächern sowie als Gesamtnote beim Verlassen der allgemeinbildenden Schule die Note „befriedigend“ (vgl. Tabelle 3).

Unter Berücksichtigung des Merkmals „Schulzeit“, können wir zum Teil große Unterschiede zwischen den Gruppen in Bezug auf ihre schulischen Qualifikationen feststellen (vgl. ebenfalls Tabelle 3, blauer Teil). Mehr als die Hälfte derjenigen (52,9 %), die über keinen Schulabschluss verfügen, hat die Schulzeit vollständig im Ausland absolviert, sie sind entsprechend ohne Abschluss nach Deutschland eingewandert. Diese Gruppe bildet außerdem jeweils den kleinsten Anteil derer, die über einen (qualifizierten) Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss verfügen. Interessanterweise ist dies bei denjenigen, welche die Hochschulreife besitzen, nicht der Fall. Hier bilden Befragungspersonen, die ihre Schulzeit vollständig in Deutschland absolviert haben, den kleinsten Anteil. Bei der Notenbetrachtung können wir nur zwei Ausprägungen der Variablen „Schulzeit“ mit einbeziehen, da die Benotung in den meisten Ländern einer anderen Systematik unterliegt. Vergleicht man die Häufigkeitsausprägungen beider Gruppen in Bezug auf die Deutschnote, sehen wir, dass die Befragungspersonen die zum Teil im Ausland und zum Teil in Deutschland zur Schule gegangen sind häufiger „sehr gut“ oder „gut“ abgeschnitten haben aber auch häufiger mit „ausreichend“ oder schlechter. Im Fach Mathematik haben sie identisch oft mit „sehr gut“ oder „gut“ und häufiger mit „befriedigend“ abgeschlossen. Auch bei Betrachtung der Gesamtnote schneiden diejenigen, die nicht vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind, im Schnitt besser ab. Da von der Annahme auszugehen ist, dass der Übergang in eine Berufsausbildung auch von der im deut-

Abbildung 1: Boxplot zum Eintrittsalter ins deutsche Schulsystem



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

schen Schulbildungssystem verbrachten Zeit abhängig ist, wurde auch das Eintrittsalter in das deutsche Schulsystem erfasst (vgl. Abbildung 1).¹² Demnach liegt der zentrale Wert beim Eintrittsalter in unserer Stichprobe bei etwa 13 Jahren. Ein Viertel der jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund war bei Eintritt ins deutsche Schulsystem jünger als 11 Jahre, ein weiteres Viertel älter als 15 Jahre. Da sich der Median mittig in der Box befindet, liegt die Vermutung nahe, dass es sich in Bezug auf dieses Merkmal um eine normalverteilte Stichprobe handelt.

4.1.1.3 Sprachliche Qualifikationen

Im Folgenden wird ein Überblick über die Sprachkenntnisse unserer Zielgruppe gegeben, da dieses Merkmal in besonderem Maße thematisiert wird, wenn es um den Erfolg bei der Einmündung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung geht. Die dargestellten Variablen „erste Sprache“, „Anzahl Fremdsprachen“, „Deutsch als Fremdsprache“ und „vorwiegend gesprochene Sprache“ stellen codierte Variablen dar und wurden, wie folgt gezeigt, so nicht direkt erhoben.

Die meisten (72,1 %) der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund haben als erste Sprache nicht Deutsch gelernt. Immerhin 11,8 % sind zweisprachig inklusive Deutsch erzogen worden und nur 6,4 % haben als erste Sprache Deutsch gelernt (vgl. Tabelle 4).

Als Fremdsprachen wurden die Angaben gezählt, welche von der bzw. den Angaben der zuerst gelernten Sprache(n) abweichen. Der Großteil (39,7 %) spricht eine Fremdsprache und weitere 35,8 % haben angegeben, zwei Fremdsprachen zu sprechen. 28 Befragungspersonen sprechen drei oder mehr Fremdsprachen und verfügen damit über eine überdurchschnittliche Mehrsprachigkeit. Mehr als die Hälfte (55,4 %) der Befragungspersonen gab die Antwort „Deutsch“ auf die Frage, welche Fremdsprache(n) sie sprechen. Betrachtet man die Ergebnisse zur Variable „vorwiegend gesprochene Sprache“, fällt auf, dass auch hier über die Hälfte (54,9 %) der befragten Personen kein Deutsch zu Hause spricht. Umso bemerkenswerter erscheinen so die Ergebnisse hinsichtlich der Selbsteinschätzung zum arbeitsmarktbezogenen Deutsch und zum fachsprachlichen Weiterbildungsbedarf. Diese sind grafisch in den Abbildungen 2 und 3 unter der Betrachtung der beiden oben genannten sprachlichen Merkmale dargestellt.

¹² Der abgebildete Boxplot ist wie folgt zu lesen: Der Strich innerhalb der Box bildet den Median (Zentralwert) ab; die „Whisker“, oder auch Antennen genannt, bilden die Werte außerhalb der 25 % der kleinsten Werte (unteres Ende der Box) und außerhalb der 75 % der größten Werte (oberes Ende der Box) ab. Die mit Kreisen versehenen Werte bilden Extremwerte ab.

Die Befragungspersonen sollten zu den vorformulierten sprachbezogenen Aussagen Stellung beziehen, indem sie mit Hilfe einer 4er-Skala beurteilen, in welchem Umfang diese Aussagen auf sie zutreffend sind. Anhand der Abbildung 2 lässt sich erkennen, dass diejenigen Befragungspersonen, die vorwiegend kein Deutsch zu Hause sprechen in drei von vier Antwortkategorien überwiegen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass diese Gruppe auch mehr als die Hälfte der Stichprobe ausmacht. Dabei zeigt sich, dass nur ein geringer Teil derjenigen, die Deutsch zusätzlich als eine Fremdsprache bezeichnen, die Antwort „trifft voll und ganz zu“ hinsichtlich der Aussage „Ich fühle mich

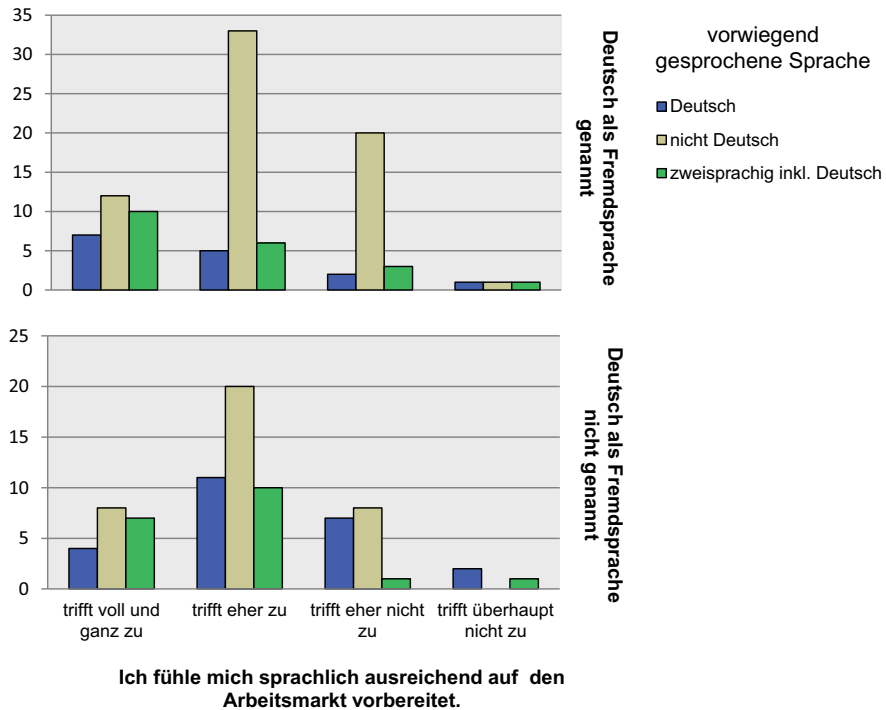
sprachlich ausreichend auf den Arbeitsmarkt vorbereitet“ gegeben haben. Der weitest- aus größte Teil dieser Personengruppe gab jedoch an, dass dies nur eher auf sie zutref- fe und die zweithäufigsten Nennungen entfallen auf die Antwort „trifft eher nicht zu“. Dieses Antwortverhalten der Stichprobe lässt zum einen vermuten, dass es hin- sichtlich des Sprachniveaus große Unterschiede zwischen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt. Allerdings entfallen 80 % aller Nennungen derjenigen, die Deutsch als Fremdsprache erlernt haben und gleichzeitig angaben, Deutsch nicht vorwiegend zuhause zu sprechen, auf die Antworten „trifft eher zu“ und „trifft eher nicht zu“. Entsprechend lässt sich hier ein fachsprachlicher Weiterbildungsbedarf vermuten.

Tabelle 4: Häufigkeitsverteilung sprachlicher Qualifikationen der Stichprobe

<i>sprachliche Qualifikationen</i>	<i>Antworten</i>		
	Häufigkeiten	Prozent	gültige Prozente
<i>erste Sprache</i>			
Deutsch	13	6,4	6,4
zweisprachig inkl. Deutsch	24	11,8	11,8
nicht Deutsch	147	72,1	72,4
zweisprachig ohne Deutsch	19	9,3	9,4
keine Angabe	1	0,5	
<i>Anzahl Fremdsprachen</i>			
keine	13	6,4	6,7
eine	81	39,7	41,5
zwei	73	35,8	37,4
drei	22	10,8	11,3
mehr als drei	6	2,9	3,1
keine Angabe	9	4,4	
<i>Deutsch als Fremdsprache</i>			
genannt	113	55,4	57,9
nicht genannt	82	40,2	42,1
keine Angabe	9	4,4	
<i>vorwiegend gesprochene Sprache</i>			
Deutsch	42	20,6	21,3
zweisprachig inkl. Deutsch	43	21,1	21,8
nicht Deutsch	112	54,9	56,9
keine Angabe	7	3,4	
<i>Gesamt</i>	204	100,0	100,0

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

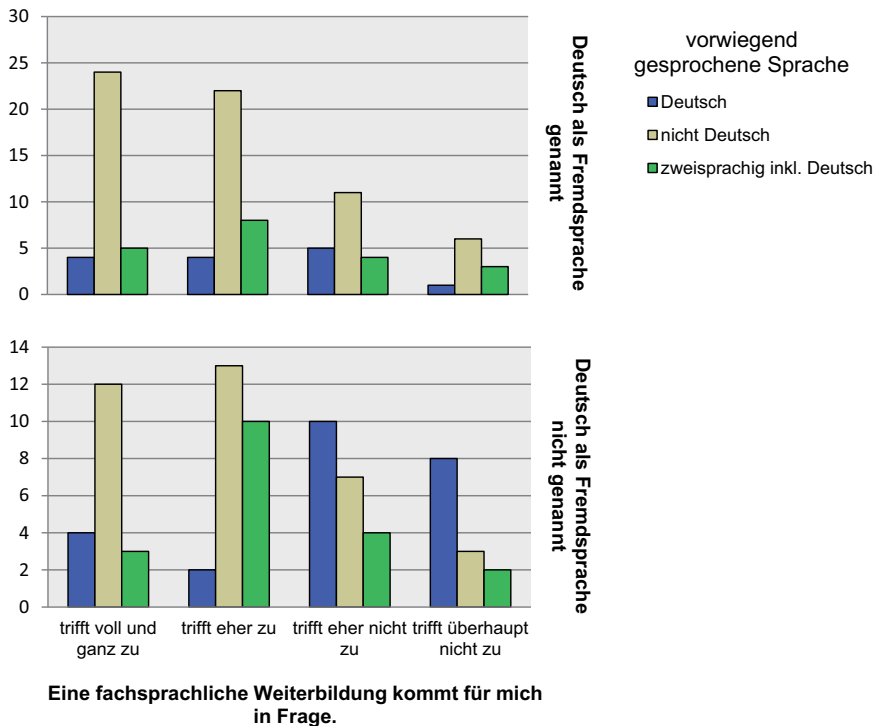
Abbildung 2: Gruppieretes Balkendiagramm zur Selbsteinschätzung arbeitsmarktbezogener Sprachkenntnisse (absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

In Abbildung 3 können wir den von der Zielgruppe geäußerten Bedarf an einer fachsprachlichen Weiterbildung ablesen. Auch hier bilden wieder diejenigen Befragungspersonen die im Alltag vorwiegend eine andere Sprache sprechen den größten Anteil derer, für die eine fachsprachliche Weiterbildung voll und ganz bzw. eher in Frage kommt. Diejenigen, die vorwiegend Deutsch sprechen und es somit auch nicht als ihre Fremdsprache bezeichnet haben, sind eher nicht bzw. überhaupt nicht an einer fachsprachlichen Weiterbildung interessiert.

Abbildung 3: Gruppiertes Balkendiagramm zur Selbsteinschätzung des fachsprachlichen Weiterbildungsbedarfs (absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. - Verbleibsuntersuchung 2012/13

Neben den beiden hier dargestellten Aussagen, sollten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund weitere Beurteilungen hinsichtlich ihrer arbeitsmarktbezogenen Erfahrungen aufgrund ihrer Zwei- oder Mehrsprachigkeit vornehmen¹³. Prinzipiell waren sich die Befragungspersonen darüber einig, dass Fremdsprachenkenntnisse auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragt sind. Hier ist ein deutlicher Abwärtstrend von der ersten („trifft voll und ganz zu“) zur letzten („trifft überhaupt nicht zu“) Antwortkategorie sichtbar. In Bezug auf die Aussage, dass die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit Vorteile bei Bewerbungen bringt, ist dieser Trend ebenfalls noch vorhanden, jedoch ist in diesem Fall die Antwortkategorie „trifft eher zu“

¹³ Die dazugehörigen Grafiken befinden sich im Anhang B.

die am häufigsten genannte. Bei der Beurteilung der Aussage, dass die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit Vorteile während der Ausbildung bringt, fällt das Ergebnis etwas diffuser aus. Hier sind drei von vier Antwortkategorien ähnlich häufig genannt, wobei der Aussage in Summe eher zugestimmt wird.

4.1.1.4 Bewerbungsverhalten

Der Erfolg bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist nicht nur durch die entsprechenden schulischen und sprachlichen Qualifikationen bedingt, entscheidend ist auch, welche Such- und Bewerbungsaktivitäten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund vorweisen. In unserer Stichprobe gaben 75 % der Befragungspersonen an, sich schon einmal um einen Ausbildungs- bzw. Praktikumsplatz beworben zu haben. Immerhin mehr als die Hälfte (52,9 %) der Befragungspersonen haben dies bereits in der Schulzeit getan (vgl. Tabelle 5). Der durchschnittliche Bewerbungszeitraum bis zur Aufnahme einer Tätigkeit liegt bei 5,5 Monaten. In diesem Zeitraum haben die Befragungspersonen im Durchschnitt 7,6 Bewerbungen elektronischer Art und 19,6 postalische Bewerbungen verschickt. Dabei präferierte unsere Zielgruppe die Suche nach Stellenangeboten im Internet, gefolgt von der Jobbörse der Agentur für Arbeit. Seltener nutzen sie die Möglichkeit der Initiativbewerbung oder die Suche nach Stellenangeboten in den Printmedien. Circa ein Viertel der Stichprobe gab an, sich persönlich oder telefonisch bei den Betrieben vorgestellt zu haben, und zeigt damit auch eine erhöhte Eigeninitiative in Bezug auf die Suchaktivitäten. Die Möglichkeit, ein Stellengesuch aufzugeben, haben jedoch nur etwa ein Zehntel der Befragungspersonen genutzt. Drei Viertel derer, die sich auf eine Ausbildung bzw. ein Praktikum beworben haben, wurden von den Betrieben durchschnittlich zu circa 4 Vorstellungsgesprächen eingeladen.¹⁴ Diese Zahlen wirken zunächst vielversprechend, da die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen im Vergleich zu den vom BIBB erhobenen deutschlandweiten Daten nicht bedeutend schlechter abschneiden. In der Bundesrepublik wurden im Vermittlungsjahr 2009/10 49,6 % der Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund im Schnitt zu 5,5 Vorstellungsgesprächen eingeladen (BEICHT 2011: 9).

¹⁴ Die Ergebnisse beruhen nicht auf dem konkreten Bewerbungs-/Vermittlungszeitraum 2012/13, sondern beziehen sich auf die individuellen Bewerbungszeiträume der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund.

Tabelle 5: Häufigkeitsverteilungen und Kennzahlen zum Bewerbungsverhalten der Stichprobe

Such- und Bewerbungsaktivitäten	insgesamt	davon: Schulzeit verbracht:		
		vollständig in Deutschland	Ausland und Deutschland	vollständig im Ausland
<i>Bewerbungsaktivität zur Aufnahme einer Ausbildung/Praktikum</i>				
beworben	75,0 (153)	36,6 (56)	43,8 (67)	19,0 (29)
noch nicht beworben	23,5 (48)	12,5 (6)	25,0 (12)	62,5 (30)
wenn ja: bereits in Schulzeit beworben	52,9 (108)	43,5 (47)	51,9 (56)	3,7 (4)
durchschnittlicher Bewerbungszeitraum (<i>gerundet in Monaten</i>)	5,5	4,3	4,8	9,6
durchschnittliche Anzahl elektronischer Bewerbungen	7,6	4,6	11,5	4,3
durchschnittliche Anzahl postalischer Bewerbungen	19,6	17,7	26,3	7,2
<i>Suchaktivitäten (Mehrfachnennungen)</i>				
Jobbörse der Agentur für Arbeit	18,4 (75)	34,7 (26)	57,3 (43)	8,0 (6)
Berufsberater der Agentur für Arbeit	16,2 (66)	47,0 (31)	43,9 (29)	9,1 (6)
BIZ der Agentur für Arbeit	9,8 (40)	42,5 (17)	52,5 (21)	5,0 (2)
Stellenangebote in Zeitungen	5,2 (21)	38,1 (8)	52,4 (11)	9,5 (2)
Stellenangebote im Internet	25,6 (104)	36,9 (38)	47,6 (49)	15,5 (16)
Initiativbewerbung	8,4 (34)	35,3 (12)	44,1 (15)	20,6 (7)
persönliche oder telefonische Vorstellung bei Betrieben	12,0 (49)	36,7 (18)	49,0 (24)	14,3 (7)
sonstiges	4,4 (18)	16,7 (3)	44,4 (8)	38,9 (7)
<i>Stellengesuch</i>				
in der Zeitung	1,5 (3)	33,3 (1)	33,3 (1)	33,3 (1)
im Internet	9,3 (19)	10,5 (2)	36,8 (7)	52,6 (10)
kein Stellengesuch	66,7 (136)	40,4 (55)	44,1 (60)	14,7 (20)
<i>Bewerbungsgespräche</i>				
ja	58,3 (119)	36,1 (43)	43,7 (52)	19,3 (23)
nein	17,6 (36)	41,7 (15)	41,7 (15)	16,6 (6)
wenn ja: durchschnittliche Anzahl	3,9	3,5	4,4	3,6
<i>Schwierigkeiten beim Bewerben</i>				
ja	33,3 (68)	32,4 (22)	41,2 (28)	26,5 (18)
nein	43,6 (89)	40,9 (36)	45,5 (40)	13,6 (12)
wenn ja: (<i>Mehrfachnennungen</i>)				
Formulieren eines Anschreibens	38,6 (54)	31,5 (17)	42,6 (23)	25,9 (14)
Erstellen eines Lebenslaufes	7,9 (11)	9,1 (1)	63,6 (7)	27,3 (3)
Bewerbungsformalitäten	17,1 (24)	20,8 (5)	45,8 (11)	33,3 (8)
telefonische oder persönliche Kontaktaufnahme mit Personalverantwortlichen	10,7 (15)	20,0 (3)	40,0 (6)	40,0 (6)
sicheres Auftreten in Bewerbungsgesprächen	22,1 (31)	35,5 (11)	41,9 (13)	22,6 (7)
sonstiges	3,6 (5)	20,0 (1)	40,0 (2)	40,0 (2)

Angaben in Prozent (absolute Häufigkeit)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Die Gründe, die zu einer Einladung zu einem Bewerbungsgespräch führen oder nicht, sind vielfältig, jedoch ist der erste Eindruck in Form der elektronischen oder postalischen Bewerbung ein sehr entscheidender. Aus diesem Grund wurden die Befragungspersonen gefragt, ob sie Schwierigkeiten haben sich auf eine Ausschreibung zu bewerben, und wenn ja, wie sich diese Probleme äußern. Ein Drittel der Befragten bestätigte, sich im Bewerbungsprozess mit Schwierigkeiten konfrontiert zu sehen. Die meisten von ihnen haben Probleme beim Formulieren des Bewerbungsansprechens, gefolgt von Schwierigkeiten im sicheren Auftreten in Bewerbungsgesprächen. Auch die Bewerbungsformalitäten wurden oft als schwierige Herausforderung genannt.

Auch an dieser Stelle ist es interessant, die Ergebnisse unter Berücksichtigung des Merkmals „Schulzeit“ zu betrachten, so können wieder große Unterschiede zwischen den drei Gruppen festgestellt werden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihre Schulzeit vollständig im Ausland absolviert haben, bilden den kleinsten Anteil derjenigen, die sich um eine Ausbildung oder ein Praktikum beworben haben. Sie schreiben im Schnitt weniger Bewerbungen und haben im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen einen doppelt so langen Bewerbungszeitraum. Weiterhin fällt auf, dass sie jedoch den größten Anteil derjenigen bilden, die selbst ein Stellengesuch aufgegeben haben und im Schnitt zu ähnlich vielen Bewerbungsgesprächen eingeladen werden, wie diejenigen, die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind. Dennoch berichteten sie im Verhältnis häufiger über Schwierigkeiten beim Bewerben, als die beiden anderen Gruppen. Insgesamt betrachtet zeigen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum Teil im Ausland und zum Teil in Deutschland zur Schule gegangen sind, ein etwas besseres Such- und Bewerbungsverhalten, als die beiden anderen Gruppen.

4.1.1.5 Merkmale des Elternhauses

Die soziale Herkunft der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird durch die nachfolgenden Merkmale der Eltern in Tabelle 6 abgebildet. Neben der schulischen und beruflichen Bildung, gibt sie über die berufliche Stellung und das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der Eltern bzw. des Elternhauses¹⁵ Auskunft. Darüber hinaus wurde mit Hilfe der in Tabelle 6 genannten Angaben, der angegebenen Berufsbezeichnung des Vaters bzw. des alleinerziehenden Elternteils sowie des Umsteigeschlüssels von der internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-88) zum Internationalen Sozioökonomischen Index (ISEI) der berufliche Status des Elternhau-

¹⁵ Einige der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen leben bei alleinerziehenden Eltern.

ses ermittelt. Die dazugehörigen statistischen Kennzahlen können der Tabelle 7 und der grafischen Darstellung in Abbildung 4 entnommen werden.

Zunächst folgen jedoch ein paar Angaben zur Herkunft sowie zur schulischen und beruflichen Bildung der Eltern: In 21 Fällen verfügen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über ein deutsch-ausländisches Elternhaus. Auf die gesamte Stichprobe bezogen haben 3,9 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund einen deutschen Vater und weitere 6,4 % eine deutsche Mutter, der deutlich überwiegende Anteil kommt dagegen aus einem rein ausländisch-stämmigen Elternhaus. In diesem Zusammenhang kam es auch vor, dass die Befragungspersonen den schulischen oder beruflichen Bildungsweg ihrer Eltern anhand der Antwortvorgaben nicht rekonstruieren bzw. wiedergeben konnten.¹⁶

Der Großteil der Stichprobe konnte jedoch eine Angabe zum höchsten Schulabschluss und zur beruflichen Ausbildung der Eltern machen. So verfügen die meisten Väter und Mütter der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund über eine Hochschulzugangsberechtigung gefolgt von Eltern mit einem Realschulabschluss bzw. einem vergleichbaren im Ausland erworbenen Schulabschluss. Es fällt auf, dass die Mütter etwas häufiger als die Väter keinen Schulabschluss haben bzw. keine Schule besucht haben. Bei der beruflichen Ausbildung verschärft sich dieses Ergebnis weiter. Hier sind es annähernd doppelt so viele Mütter wie Väter, die keine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Die Väter haben am häufigsten (27,5 %) eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen, auch ein Fünftel der Mütter ist diesen Weg der beruflichen Qualifizierung gegangen. Ein weiteres reichliches Fünftel (21,1 %) der Mütter verfügt über einen Fachhochschul- bzw. Universitätsabschluss, ebenso ein knappes Fünftel (19,1 %) der Väter. Eine Geschlechterspezifität zeigt sich in den Abschlüssen zum Meister, Techniker, Betriebs- oder Fachwirt sowie bei den vollzeitschulischen Abschlüssen. Die Väter sind häufiger (8,9 %) in der erstgenannten Kategorie, die Mütter häufiger (8,8 %) in der letztgenannten vertreten.

¹⁶ Bei den vorgegebenen Antwortkategorien handelt es sich um deutsche Bezeichnungen von (Berufs-)Bildungsabschlüssen. Insofern der Abschluss in einem anderen Land erworben wurde, sollte ein vergleichbarer deutscher Abschluss genannt werden. In 36 Fällen konnte der Schulabschluss des Vaters keinem deutschen Abschluss zugeordnet werden, dasselbe gilt für den Schulabschluss der Mutter in 31 Fällen. Bei der beruflichen Ausbildung sind es jeweils nur 6 Nennungen.

Tabelle 6: Häufigkeitsverteilung der Merkmale des Elternhauses der Stichprobe

Merkmale des Elternhauses*	Antworten Vater		Antworten Mutter	
	Häufigkeiten	Prozent	Häufigkeiten	Prozent
<i>Herkunft der Eltern</i>				
in Deutschland geboren	8	3,9	13	6,4
im Ausland geboren	191	93,6	189	92,6
<i>Schulabschluss</i>				
kein Schulabschluss	5	2,5	10	4,9
Abschluss Sonder-/Förderschule	5	2,5	2	1,0
Haupt-/Volksschulabschluss	18	8,8	14	6,9
Realschulabschluss	35	17,2	44	21,6
Abschluss POS der DDR	5	2,5	4	2,0
Hochschulreife	39	19,1	46	22,5
ausl. Abschluss, der keinem deutschen Abschluss entspricht	36	17,6	31	15,2
keine Schule besucht	5	2,5	6	2,9
<i>berufliche Ausbildung</i>				
betriebliche Ausbildung	56	27,5	41	20,1
vollzeitschulische Ausbildung	5	2,5	18	8,8
Beamtenausbildung	1	0,5	2	1,0
Meister, Techniker, Betriebs- oder Fachwirt	20	9,8	9	4,4
Fachhochschul-/Universitätsabschluss	39	19,1	43	21,1
anderer Abschluss	6	2,9	6	2,9
keine Berufsausbildung abgeschlossen	18	8,8	34	16,7
<i>berufliche Stellung</i>				
Arbeiter/in	45	22,1	31	15,2
Angestellte/r	38	18,6	51	25,0
Beamte/r	3	1,5	1	0,5
Selbständige/r	35	17,2	15	7,4
Rentner/in	8	3,9	10	4,9
Hausfrau/-mann	2	1,0	41	20,1
arbeitslos	25	12,5	30	14,7
sonstiges	8	3,9	10	4,9
<i>mtl. Haushaltsnettoeinkommen</i>	Häufigkeiten		Prozent	
weniger als 1000 €	44		21,6	
1000 - 2000 €	46		22,5	
2001 - 3000 €	10		4,9	
mehr als 3000 €	12		5,9	

*Die Antwortkategorie „weiß nicht“ ist in dieser Tabelle nicht dargestellt, sodass in der Darstellung keine 100 % erreicht werden.

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Die Ergebnisse zur beruflichen Ausbildung spiegeln sich auch in der beruflichen Stellung wider. Der Großteil der Väter wurde der Gruppe der Arbeiter (22,1 %) zugeordnet, gefolgt von Angestellten (18,6 %) und Selbständigen (17,2 %). Ein Achtel der Väter ist arbeitslos. Bei den Müttern ergibt sich folgendes Bild: Ein Viertel, und damit die Mehrheit, sind Angestellte. Der zweitgrößte Anteil der Mütter ist mit einem Fünftel die Gruppe der Hausfrauen, gefolgt von Arbeiterinnen (15,2 %) und Arbeitslosen (14,7 %). Betrachtet man nun die Häufigkeitsangaben zu den monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zeigt sich, dass ein reichliches Fünftel der Familien unserer Stichprobe weniger als 1000 Euro im Monat zur Verfügung haben. Weitere 22,5 % können mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 1000 – 2000 Euro wirtschaften. Ein großer Teil der Befragungspersonen konnte oder wollte jedoch auf diese Frage keine Antwort geben.

Tabelle 7: Statistische Kennzahlen zum beruflichen Status (ISEI) der Eltern der Stichprobe

<i>Deskriptive Statistiken</i>	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
beruflicher Status (ISEI)	148	16	77	42,60	15,332
Gültige Anzahl (listenweise)	148				

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

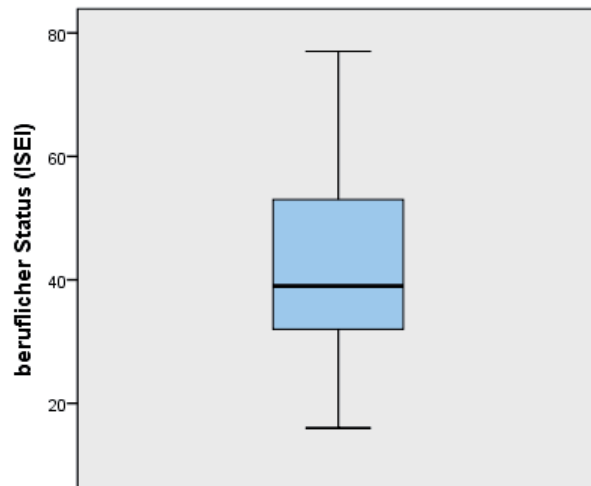
Um die sozioökonomische Situation der Herkunftsfamilie der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund jedoch besser einschätzen zu können, wurde mit Hilfe der oben genannten Klassifikationsmatrix der ISEI-Wert¹⁷ ermittelt. Dieser Index kann Werte zwischen 16 (landwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfsarbeiter) und 90 (Richter) annehmen. Bezogen auf die statistischen Kennzahlen zum ISEI unserer Stichprobe, können wir feststellen, dass es eine sehr breite Spannweite der Index-Werte gibt (vgl. Tabelle 8). Der kleinste Wert, ist auch der kleinstmögliche in dieser Klassifikation. Als Maximum erreicht die Stichprobe den Wert 77, welcher z. B. Universitäts- und Hochschullehrern oder leitenden Verwaltungsbediensteten zugeordnet wird. Der Mittelwert liegt in unserer Stichprobe gerundet bei 43 (z. B. sozialpflegerische Berufe).

¹⁷ Diese Abkürzung steht für "International Socio-Economic Index of Occupational Status", welcher von GANZEBOOM et al. im Jahre 1992 mittels einer Metaanalyse zur Bestimmung des sozioökonomischen Status einer Person entwickelt wurde.

Bei Betrachtung des Boxplots (Abbildung 4) können wir sehen, dass es sich im Hinblick auf das Merkmal beruflicher Status des Elternhauses um eine rechtsschiefe¹⁸ Verteilung der Stichprobe handelt. So liegen 50 % aller Angaben zum beruflichen Status (ISEI) in einem Wertebereich von 16 bis etwa 38 (Median) und die anderen 50 % in einem Wertebereich von etwa 38 bis 77. Mit Bezug auf die Humankapitaltheorie kann davon ausgegan-

gen werden, dass circa die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft über eine schwierigere Ausgangssituation verfügen. Inwieweit sich dies jedoch auf die Bildungsabschlüsse der Befragungspersonen sowie auf den Übergangserfolg auswirkt, wird in den folgenden Analysen untersucht.

Abbildung 4: Boxplot zum beruflichen Status (ISEI) des Elternhauses



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

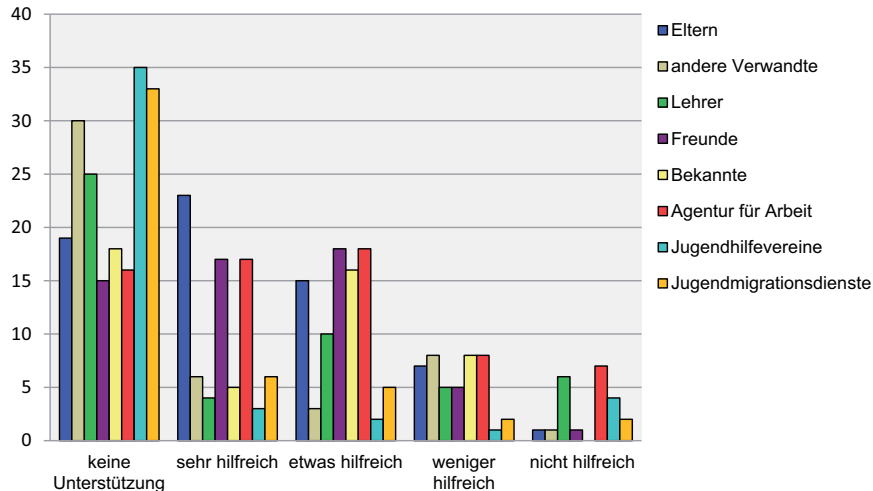
4.1.1.6 Unterstützung bei der Aufnahme verschiedener Tätigkeiten

Welche Unterstützung holen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Such- und Bewerbungsprozess um eine berufliche Ausbildung? Wie hilfreich schätzten sie die Unterstützung ein? An wen wenden sie sich, um Unterstützung bei der Neuorientierung nach dem Studienabbruch zu erhalten? Wenn es darum geht, sich Unterstützung bei der Aufnahme einer beruflichen Ausbildung zu suchen, besteht die Möglichkeit, sich an öffentliche Einrichtungen zu wenden, die auf Beratung für und auf Vermittlung von Lehrstellen und Beschäftigungsverhältnissen spezialisiert sind. Viele der Jugendlichen und jungen Erwachse-

¹⁸ Rechtsschief (auch als linkssteil bezeichnet) bedeutet in diesem Fall, dass die niedrigeren Index-Werte überwiegen. Dies können wir auch gut am Median (Zentralwert), der hier unter dem Mittelwert liegt, und daran dass der untere (linke) Whisker kürzer als der obere (rechte) Whisker ist, ablesen.

nen mit Migrationshintergrund haben sich jedoch neben der Agentur für Arbeit vor allem an die Eltern und Freunde gewendet und deren Hilfestellung häufiger als sehr hilfreich bzw. etwas hilfreich beschrieben (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Gruppieretes Balkendiagramm zur Unterstützung im Such- und Bewerbungsprozess für eine duale Ausbildung (absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

In der Kategorie „weniger hilfreich“ heben sich die Nennungen nur geringfügig voneinander ab. Etwas häufiger wurden hier die weiteren Verwandten und Bekannten, aber auch die Agentur für Arbeit genannt. Die Agentur hat jedoch auch zusammen mit den Lehrern die meisten Nennungen in der Kategorie „nicht hilfreich“ bekommen. Ein überraschendes Ergebnis äußert sich darin, dass die Jugendhilfevereine sowie die Jugendmigrationsdienste nur in wenigen Fällen zwecks Unterstützung aufgesucht wurden. Eine ähnliche Verteilung lässt sich auch für die Unterstützung im Such- und Bewerbungsprozess um eine vollzeitschulische Ausbildung erkennen. In diesem Falle schneiden die Agenturen für Arbeit sogar noch schlechter ab, als bei den Such- und Bewerbungsprozessen um eine duale Ausbildung. Dafür nehmen Eltern und Freunde einen hohen Stellenwert im Vergleich zu den übrigen Akteuren ein (die entsprechende grafische Darstellung befindet sich im Anhang B).

Hinsichtlich der Frage, an wen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Studienabbruch wenden würden um sich neu zu orientieren schneiden auch hier die Freunde und Eltern am besten ab, an dritter Stelle steht die Studienberatung. Nur jeweils knapp 10 % der gemachten Angaben entfallen hier auf die Agentur für Arbeit und auf die Jugendmigrationsdienste (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Unterstützung bei der Neuorientierung nach Studienabbruch (Mehrfachnennungen)

Unterstützung durch:	Antworten		
	N	Prozent	Prozent der Fälle
Eltern	9	17,6	37,5
andere Verwandte	5	9,8	20,8
Studienberatung	7	13,7	29,2
Freunde	10	19,6	41,7
Bekannte	6	11,8	25,0
Agentur für Arbeit	5	9,8	20,8
Jugendhilfevereine	1	2,0	4,2
Jugendmigrationsdienste	5	9,8	20,8
sonstige Personen	3	5,9	12,5
Gesamt	51	100,0	212,5

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Es hat den Anschein, als ob die Befragten die informellen Informationsquellen und Informationswege den formellen vorziehen. Diese Vermutung soll u. a. im nächsten Abschnitt näher untersucht werden.

4.1.1.7 Motivation und persönliche Einstellungen

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse zu den Fragen vorgestellt, welche u. a. dazu dienen die Motivation, die Selbsteinschätzung hinsichtlich der beruflichen Zukunft sowie der Bedeutung verschiedener formeller und informeller Eigenschaften für den Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche zu messen.

Der Fragebogen zur Verbleibsuntersuchung wurde mit der Aussage eingeleitet, dass der Weg zum (Traum)Beruf oftmals kein einfacher ist und einige Jugendliche und junge Erwachsene ihr Ziel auch erst über Umwege erreichen. Diese können zum Beispiel verschiedene Praktika oder Maßnahmen der Berufsvorbereitung sein, sie können durch Schwierigkeiten, aber auch durch Erfolgserlebnisse geprägt sein. Die einleitende Stellungnahme sollte also verdeutlichen, inwiefern die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund die Chancen auf dem deutschen Ausbildungsstellenmarkt unter Berücksichtigung von Begabung und Fähigkeiten einschätzen. Um der Verbleibsuntersuchung einen Rahmen zu geben, wurde die Befragung mit einer Einschätzung bezüglich ihrer beruflichen Zukunft abgeschlossen, indem sie auch hier bestimmte Aussagen mit dem gleichen Antwortschema beurteilen sollten. Tabelle 9 zeigt die Antworthäufigkeiten bzw. die Einstellung der Befragungspersonen hinsichtlich der Chancen und Möglichkeiten auf dem Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt.

Tabelle 9: Individuelle Einschätzung zur Ausbildungsmöglichkeit und der beruflichen Zukunft

Aussagen	Antworten				Fehlend
	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beurteilen
Bei uns in Deutschland hat heutzutage jeder die Möglichkeit eine Ausbildung zu finden, die ganz zu seiner Begabung und seinen Fähigkeiten passt.	29	105	46	2	16
Ich werde einem Beruf nachgehen					
...der mir Spaß macht.	118	73	7	1	(-)
...der mir finanzielle Sicherheit bietet.	122	62	12	2	(-)
...der meinen Fähigkeiten entspricht.	102	94	3	0	(-)
...in dem ich mich Weiterentwickeln kann.	101	81	17	0	(-)
...in dem ich erfolgreich bin.	87	87	21	1	(-)
...in dem ich Karriere machen kann.	73	81	37	7	(-)

Angaben in absoluten Häufigkeiten

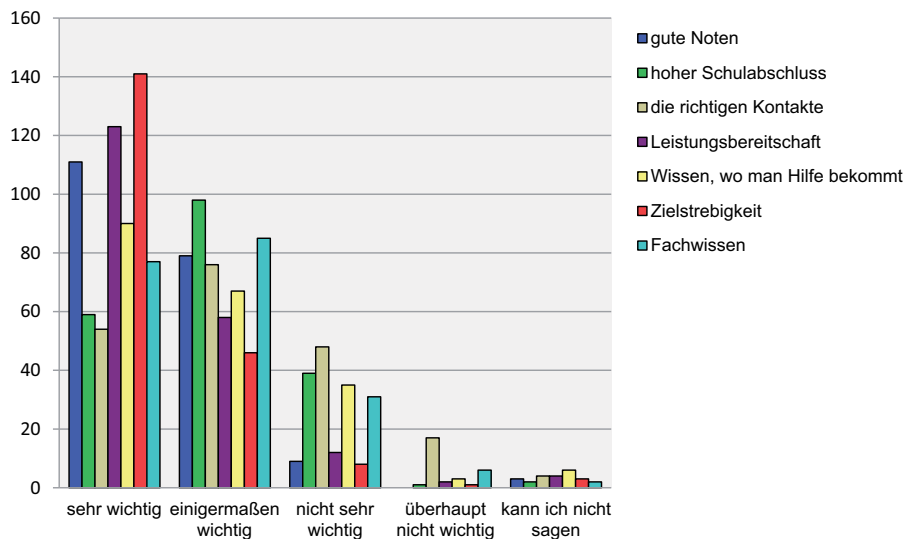
Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Über die Hälfte der Befragungspersonen ist der Meinung, dass es „eher zutrifft“, dass heutzutage jeder in Deutschland die Möglichkeit hat, eine Ausbildung zu finden, die ganz zu seiner Begabung und zu seinen Fähigkeiten passt. Ein Fünftel der Stichprobe gibt an, dass dies „eher nicht zutrifft“; und nur 2 Befragungspersonen gaben an, dass dies „überhaupt nicht zutrefte“. Obwohl 16 Personen die Aussage nicht beurteilen konnten, lässt sich erkennen, dass der überwiegende Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund mit Zustimmung zu dieser Aussage geantwortet hat.

Auch bei den Aussagen zur beruflichen Zukunft, zeigen die Befragungspersonen ein zustimmendes Antwortverhalten, welches wiederum mit einer positiven und optimistischen Einstellung gegenüber dem später ausgeübten Beruf einhergeht. Die meisten Antworten hinsichtlich „Ich werde einem Beruf nachgehen...“ entfallen bei den ersten vier Aussagen („...der mir Spaß macht“, „...der mir finanzielle Sicherheit bietet“, „...der meinen Fähigkeiten entspricht“, „...in dem ich mich weiterentwickeln kann“) auf die Antwortkategorie „trifft voll und ganz zu“. Bei den beiden letzten Aussagen („...in dem ich erfolgreich bin“ und „...in dem ich Karriere machen kann“) verschiebt sich das Antwortverhalten leicht in die skeptische Richtung. Die eher ablehnenden Antwortkategorien sind jedoch insgesamt deutlich geringer besetzt.

Die Antworten im vorangegangenen Abschnitt ließen vermuten, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund die informellen Wege der Beratung den formellen vorziehen. Betrachtet man nun die Antworten bezüglich der Einschätzung der Bedeutung verschiedener Eigenschaften und Merkmale (siehe Abbildung 6), die für die Ausbildungsplatzsuche relevant erscheinen, ergibt sich folgendes Bild: Die Eigenschaft „Zielstrebigkeit“ erachten die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund als „sehr wichtig“. Auch die Eigenschaft „Leistungsbereitschaft“ erhält die meisten Nennungen in der Antwortkategorie „sehr wichtig“, sie liegt jedoch leicht hinter der erstgenannten Eigenschaft zurück. An dritter Stelle folgt in dieser Antwortkategorie das Kriterium „gute Noten“ und an fünfter Stelle das Kriterium „Fachwissen“. Dazwischen reiht sich das Merkmal „Wissen, wo man Hilfe bekommt“ an vierter Stelle ein. Das Kriterium „hoher Schulabschluss“ wird von den Befragungspersonen häufiger als „einigermaßen wichtig“ eingestuft, gleiches gilt für das Merkmal „die richtigen Kontakte“. Insgesamt betrachtet, lässt sich nicht sagen, dass persönlichkeitsbezogene Merkmale wichtiger eingeschätzt werden als formale, und umgekehrt, da die meisten Angaben in den Antwortkategorien „sehr wichtig“ und „einigermaßen wichtig“ gemacht wurden.

Abbildung 6: Gruppierbares Balkendiagramm zur Einschätzung der Bedeutung verschiedener Eigenschaften für den Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche (absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Um das Engagement aber auch die soziale Einbindung der Zielgruppe zu erfassen, wurde erfragt, ob und welcher Nebentätigkeit die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in ihrer Freizeit nachgehen (siehe Tabelle 10). Ein knappes Viertel (50 Befragungspersonen) hat angegeben, dass sie kei-

Tabelle 10: Ausübung einer Nebentätigkeit
(Mehrfachnennungen)

<i>Nebentätigkeit</i>	<i>Antworten</i>	
	N	Prozent
nebenbei arbeiten	65	29,8
Ehrenamt	13	6,0
Mitglied in Sport-, Gesangs- oder Musikverein	70	32,1
aktives Mitglied in Kirchengemeinde	8	3,7
aktives Parteimitglied	1	0,5
sonstige Nebentätigkeit	11	5,0
keine Nebentätigkeit	50	22,9
Gesamt	218	100,0

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

ner Nebentätigkeit nachgehen. Die übrigen Befragungspersonen gehen folgenden Tätigkeiten nebenbei nach: Fast ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind Mitglied in einem Sport-, Gesangs- oder Musikverein. Ca. 30 % gaben an, nebenbei zu arbeiten, zum Beispiel als Minijobber, aber auch zum Teil als ausgebildete Fachkraft in Teilzeit. Dieser relativ hohe Prozentsatz kann auch damit zusammenhängen, dass das durchschnittliche Alter der Stichprobe mit 22 Jahren deutlich über dem eines durchschnittlichen Auszubildenden liegt. Hier liegt die Vermutung nahe, dass die Befragungspersonen nach ihrem Schulabschluss bereits mehreren Tätigkeiten nachgegangen sind. Weitere 13 Befragungspersonen üben nebenbei ein Ehrenamt aus. Nur wenige Befragungspersonen sind aktive Mitglieder in einer Kirchengemeinde oder einer Partei. Die Anzahl der Gesamtnennungen lässt wiederum erkennen, dass einige Befragungspersonen in ihrer Freizeit mehrere Aktivitäten verrichten.

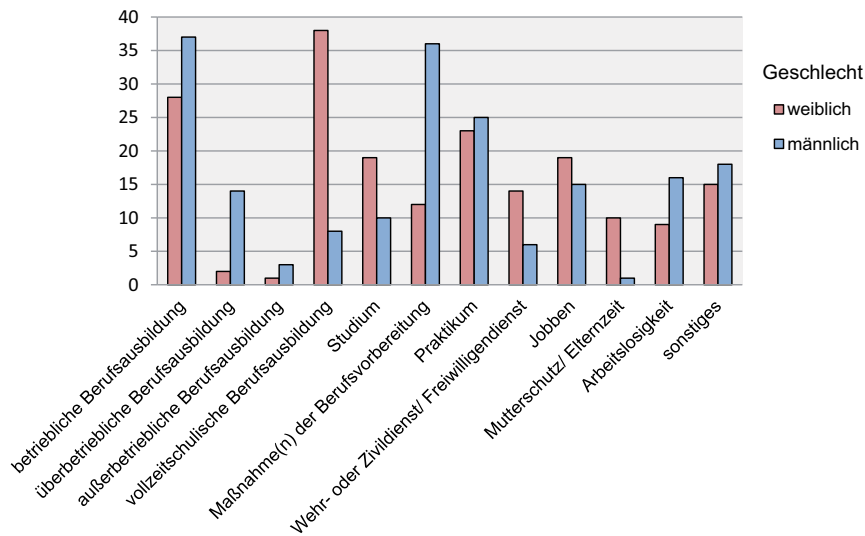
4.1.2 Kennzahlen zum Verbleib und zu den Ausbildungsverläufen

Nachdem die Stichprobe hinsichtlich ihrer persönlichen sowie schulischen Eigenschaften näher beschrieben wurde, werden in diesem Abschnitt die Zahlen zum Verbleib sowie zum Übergang der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund vorgestellt. Der Fragebogen der Verbleibsuntersuchung wurde so konzipiert, dass die Befragungspersonen mit Hilfe einer Filterfrage zu den bislang von ihnen ausgeübten Tätigkeiten und Aktivitäten auf die relevanten Fragebogenteile verwiesen wurden, wobei jeder dieser Teile eine Form der Ausbildung bzw. eine Tätigkeit thematisiert. Bei den nachfolgenden Ergebnissen handelt es sich ebenfalls um deskriptive Statistiken.

4.1.2.1 Allgemeiner Verbleib und aufgenommene Tätigkeiten nach Schulabschluss

Um über den allgemeinen Verbleib der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund nach Beendigung der Schule aufzuklären, können die Häufigkeitsauszählungen der Mehrfachantworten auf die oben beschriebene Filterfrage herangezogen werden.¹⁹

Abbildung 7: Gruppiertes Balkendiagramm zum Verbleib nach Geschlecht (Mehrfachnennungen)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Mit Hilfe des Balkendiagramms in Abbildung 7 wurde die Häufigkeitsverteilung der Stichprobe grafisch dargestellt. Es lässt sich erkennen, dass ein großer Teil der Befragungspersonen einer betrieblichen Berufsausbildung nachgegangen ist. Daran schließen sich drei weitere Aktivitäten an, die in etwa gleich viele Nennungen erhalten haben. Dies sind die vollzeitschulische Berufsausbildung, die Maßnahmen der Berufsvorbereitung und das Praktikum. An dritter Stelle folgen die Kategorien Jobben und sonstige Tätigkeiten. Weiterhin ist zu erkennen, dass die männlichen Befragungspersonen in den Antwortkategorien betriebliche und überbetriebliche Berufsausbildung sowie Maßnahme(n) der Berufsvorbereitung überwiegen. Dahingegen nehmen überwiegend Frauen eine vollzeitschulische Berufsausbildung auf.

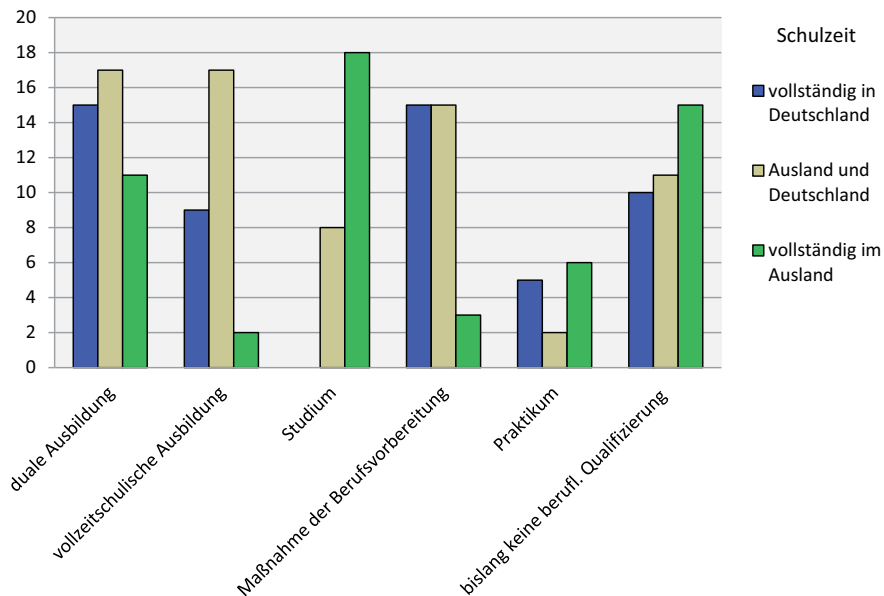
¹⁹ Siehe auch Tabelle 25 im Anhang B.

Insgesamt zeigt sich ein sehr heterogenes Bild. Einige Lebensläufe sind durch Zeiten der Arbeitslosigkeit, aber auch durch Mutterschutz/Elternzeit unterbrochen und ca. ein Fünftel der Befragungspersonen hat einen Wehr- oder Zivildienst bzw. einen Freiwilligendienst geleistet.

4.1.2.2 Erste Tätigkeit nach Schulabschluss

Im Übergangsprozess von der Schule hin zur Ausbildung interessiert vor allem, welcher Tätigkeit die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund als erstes nachgegangen sind. Waren sie erfolgreich und konnten direkt im Anschluss an die Schule eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung aufnehmen, oder sind sie Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems²⁰ nachgegangen?

Abbildung 8: Gruppiertes Balkendiagramm zur ersten Tätigkeit nach Schulzeit
(absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

²⁰ Unter Maßnahmen des Übergangssystems werden hier und im Folgenden alle Qualifizierungsangebote verstanden, die zur Förderung der Ausbildungsreife und zur (zeitlichen) Überbrückung beim Übergang in die Berufsausbildung dienen sollen (Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Einstiegsqualifizierung (EQ) sowie berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit).

Abbildung 8 zeigt die Angaben in Form eines gruppierten Balkendiagramms, in welchem die ersten Tätigkeiten unter Berücksichtigung unterschiedlicher schulischer Sozialisation dargestellt sind. Die Variable „erste Tätigkeit nach Schule“ wurde so nicht abgefragt, sondern mit Hilfe der gemachten Angaben zur Schulzeit und zum weiteren Werdegang generiert. Ein reichliches Fünftel (21,1 %), und damit der größte Anteil der Stichprobe, schafft den Übergang in eine duale Berufsausbildung (worunter die betrieblichen, überbetrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungen zusammengefasst sind). Der zweitgrößte Anteil der Stichprobe (18,1 %) ist bis zum Befragungszeitpunkt noch keiner beruflichen Qualifizierung nachgegangen. Diese Befragungspersonen sind entweder auf einer weiterführenden Schule, arbeitslos oder in Mutterschutz bzw. Elternzeit, gehen jobben oder absolvieren einen Freiwilligendienst. 33 Befragungspersonen (16,2 %) haben angegeben, nach der Schule eine berufsvorbereitende Maßnahme begonnen zu haben. Darunter haben die meisten ein Berufsgrundbildungsjahr angefangen, dies entspricht 6,4 % der Gesamtstichprobe. Den direkten Übergang in eine vollzeitschulische Berufsausbildung haben 28 (13,7 %) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen geschafft.

Alle diejenigen, die unter die erste Kategorie fallen, also bislang keiner beruflichen Qualifizierung nachgegangen sind, gehen häufig weiterhin zur Schule, um etwa einen höherqualifizierten Schulabschluss zu erreichen. Diese Kategorie ist nicht mit Arbeitslosigkeit o. ä. gleichzusetzen, sondern bedeutet, dass die fünf weiteren Kategorien für diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht zutreffend sind. Die größte Gruppe bilden hier diejenigen, die ihre Schulzeit vollständig im Ausland absolviert haben. Unter die Kategorie duale Ausbildung fallen alle diejenigen, die angaben, eine betriebliche, überbetriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung nach Beendigung der Schule aufgenommen zu haben und der zeitliche Abstand dazwischen geringer ist, als bei den möglichen anderen Angaben. In dieser Kategorie bilden diejenigen, die zum Teil im Ausland und zum Teil in Deutschland zur Schule gegangen sind, mit 17 Befragungspersonen den größten Anteil, gefolgt von denjenigen die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind (15 Befragungspersonen). Jugendliche und junge Erwachsene, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind bilden in dieser Kategorie zwar die kleinste Gruppe, jedoch sind die Unterschiede in der Häufigkeitsverteilungen zwischen den Untergruppen in dieser Kategorie nicht so gravierend, wie in den übrigen. Insgesamt haben 43 Befragungspersonen als erste Tätigkeit nach der Schulzeit eine duale Ausbildung aufgenommen²¹. Auch in der Kategorie der vollzeitschulischen Berufsausbildung stellen diejenigen, die teilweise im Ausland und in Deutschland zur

²¹ Siehe auch Tabelle 25 im Anhang B.

Schule gegangen sind, mit ebenfalls 17 von insgesamt 28 Befragungspersonen, den größten Anteil. Bemerkenswert ist das Ergebnis in der Kategorie Studium: von den 26 Befragungspersonen, die als erstes ein Studium aufgenommen haben, sind 18 vollständig im Ausland zur Schule gegangen. Von diesen wurde das Studium bis auf wenige Ausnahmen jedoch auch im Heimatland aufgenommen. Von den Befragungspersonen, die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind, hat sich niemand zuerst für ein Studium entschieden. Etwas weniger erfolgreich beim Übergang waren die 33 Befragungspersonen, die im Anschluss an die Schule einer berufsvorbereitenden Maßnahme nachgegangen sind. Jeweils 15 von ihnen sind entweder vollständig oder zumindest teilweise in Deutschland zur Schule gegangen. Ein von einer Ausbildung unabhängiges Praktikum absolvierten insgesamt 13 Befragungspersonen, wobei hier diejenigen, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind, dominieren.

4.1.2.3 Übergangszeiten und Anzahl der ausgeübten Tätigkeiten nach Schulabschluss

Wie erfolgreich der Übergang von der Schule ins Berufsleben verläuft, hängt nicht nur von der Art der ausgeübten Tätigkeit, sondern auch von der Dauer bis zur Aufnahme dieser Tätigkeit ab. In Tabelle 11 sind statistische Kennzahlen zu den Übergangszeiten vier verschiedener Tätigkeiten abgebildet. Auf die Darstellung der Dauer bis zur ersten berufsvorbereitenden Maßnahme wird im Folgenden verzichtet, da es sich zum einen um von der Agentur für Arbeit verordnete Maßnahmen handelt und die Aufnahme zum anderen im selben Jahr stattfindet, indem die Personen die Schule verlassen.

Tabelle 11: Statistische Kennzahlen zu den Übergangszeiten verschiedener Tätigkeiten
(in Jahren)

<i>Übergangszeiten (gültige Werte)</i>	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Dauer bis 1. duale Ausbildung	69	-4	11	2,13	2,945
Dauer bis 1. vollzeitschulische Ausbildung	39	-4	8	1,28	2,509
Dauer bis 1. Studium	28	-2	8	0,57	1,687
Dauer bis 1. Praktikum	33	-3	11	2,24	3,221

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Im Durchschnitt benötigt unsere Stichprobe 2,13 Jahre bis zur Aufnahme einer dualen Ausbildung. Eine vollzeitschulische Ausbildung dagegen wird durchschnittlich schon nach 1,38 Jahren nach Beendigung der Schule begonnen. Diejenigen, die eine Studienberechtigung erworben haben, benötigen im Schnitt nur ein halbes Jahr bis

zur Aufnahme eines Studiums. Die längste durchschnittliche Übergangszeit mit 2,24 Jahren weist unsere Stichprobe überraschender Weise bei der Aufnahme eines Praktikums auf.²²

In den Abbildungen 9 und 10 wurden die Übergangszeiten graphisch in Abhängigkeit vom Eintritt in das deutsche Schulsystem dargestellt. Es ist deutlich zu erkennen, dass diejenigen, die ihre Schulzeit vollständig im Ausland absolviert haben, mehr Zeit benötigen, um in eine Ausbildung einzumünden. Bei der Einmündung in eine duale Ausbildung liegen diejenigen, die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind vor den beiden anderen Gruppen; bei der Einmündung in eine vollzeitschulische Ausbildung sind es diejenigen, die ihre Schulzeit teilweise im Ausland und in Deutschland absolviert haben.

Da der Großteil der Stichprobe unserer Verbleibsuntersuchung über 20 Jahre alt ist, könnten wir davon ausgehen, dass sie bereits mehreren Tätigkeiten nach Beendigung der Schule nachgegangen sind. Tabelle 12 zeigt jedoch, dass über die Hälfte der Befragungspersonen bislang nur einer beruflichen Qualifizierung nachgegangen ist. Ein knappes Fünftel hat nach Abschluss oder Abbruch der ersten Tätigkeit eine weitere Qualifizierung begonnen und 16 Befragungspersonen haben bis zum Befragungszeitpunkt drei Qualifizierungen zumindest angefangen.²³

Tabelle 12: Anzahl der ausgeübten Tätigkeiten nach Schulzeit

Anzahl der Tätigkeiten nach Schulabschluss	insgesamt	davon: Schulzeit verbracht:		
		vollständig in Deutschland	Ausland und Deutschland	vollständig im Ausland
keine	37	10	11	15
eine	110	35	45	30
zwei	40	8	19	13
drei	16	9	4	3
vier	1	1	0	0
Gesamt	204	63	79	61

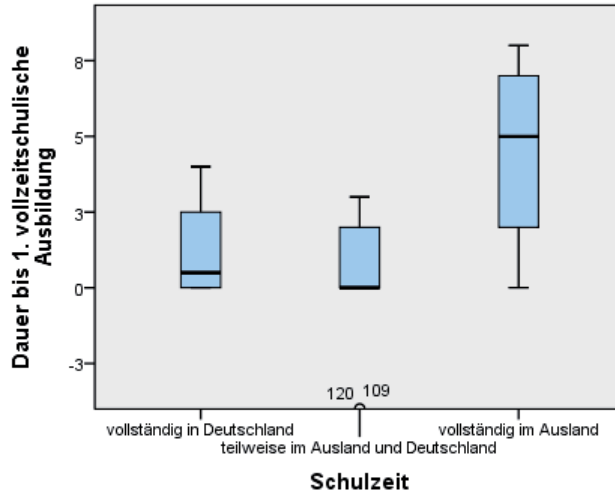
Angaben in absoluten Häufigkeiten

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

²² Die mit negativem Vorzeichen ausgewiesenen Minimumwerte bei der dualen und vollzeitschulischen Ausbildung sowie beim Praktikum können nur so erklärt werden, dass diejenigen Befragungspersonen nach Abschluss der jeweiligen Ausbildung bzw. Tätigkeit eine weiterführende Schule (bspw. Fachoberschule) angeschlossen haben. Der mit negativen Vorzeichen ausgewiesene Wert bei Studium lässt sich hingegen nicht eindeutig erklären.

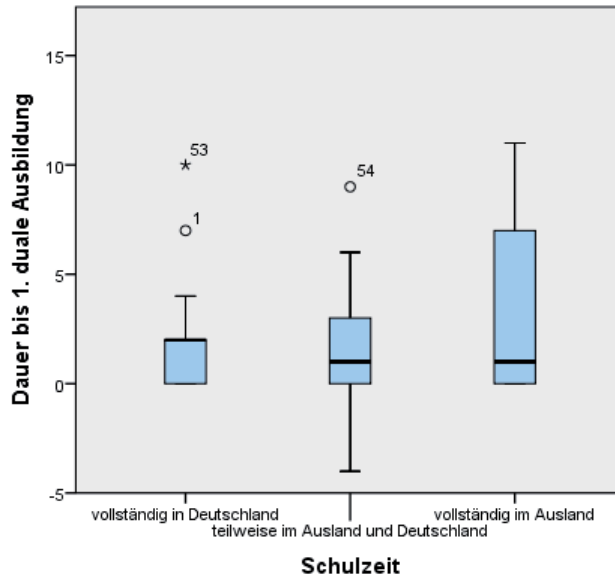
²³ Unter Qualifizierungen sind alle Arten von Bildungsmaßnahmen zu verstehen, welche auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereiten (z. B. BGJ, BVJ) oder zu einem beruflichen Abschluss führen. Aus Tabelle 12 wird jedoch noch nicht ersichtlich, ob die Befragungsperson die Qualifizierung angefangen, abgebrochen oder abgeschlossen hat.

Abbildung 9: Boxplot für die Dauer bis zur ersten vollzeitschulischen Ausbildung in Abhängigkeit des Eintritts ins deutsche Schulsystem



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Abbildung 10: Boxplot für die Dauer bis zur ersten dualen Ausbildung in Abhängigkeit des Eintritts ins deutsche Schulsystem



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

4.1.2.4 Ausbildungsverläufe

In den vorangegangenen Abschnitten wurde gezeigt, welchen Tätigkeiten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach ihrer Schulzeit nachgegangen sind und in welchem zeitlichen Rahmen der Übergang stattgefunden hat. Im Folgenden (siehe Tabelle 13) wollen wir die Ausbildungsverläufe erster Tätigkeiten unserer Stichprobe näher beleuchten.

Von den 81 Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die Angaben zu ihrer dualen Ausbildung gemacht haben, dauert bei 60 Personen diese noch an. 9 Befragungspersonen haben ihre erste duale Ausbildung bereits abgeschlossen, wobei 3 von ihnen eine zweite

Tabelle 13: Ausbildungsstadien verschiedener Tätigkeiten

Art der Ausbildung/ Qualifizierung	Ausbildungsstadium			insgesamt
	dauert noch an	abge- brochen	abge- schlossen	
duale Ausbildung	29,4 (60)	5,9 (12)	4,4 (9)	39,7 (81)
vollzeitschulische Ausbildung	11,3 (23)	2,5 (5)	7,8 (16)	21,6 (44)
Studium	2,5 (5)	4,9 (10)	7,4 (15)	14,7 (30)
BGJ	2,5 (5)	1,0 (2)	2,9 (6)	6,4 (13)
BVJ	2,9 (6)	0,5 (1)	6,9 (14)	10,3 (21)
EQ	0,5 (1)	0,5 (1)	0,0 (0)	1,0 (2)
BvB	1,5 (3)	0,0 (0)	4,4 (9)	5,9 (12)
Praktikum	2,5 (5)	0,5 (1)	16,2 (33)	19,1 (39)

Angaben in Prozent (absolute Häufigkeit)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

duale Ausbildung begonnen haben. Von den 12 Personen, die ihre erste duale Ausbildung abgebrochen haben, haben 8 eine zweite duale Ausbildung begonnen. Im Vergleich zur dualen Ausbildung ist die Abbruchquote bei der vollzeitschulischen Ausbildung niedriger. Des Weiteren haben 3 der 5 Abbrecher eine zweite vollzeitschulische Ausbildung aufgenommen. Von den 16 Befragungspersonen, die ihre erste vollzeitschulische Ausbildung abgeschlossen haben, haben 6 ebenfalls eine zweite vollzeitschulische Ausbildung begonnen. Die Hälfte derjenigen, die nach der Schule direkt zum Studium gegangen sind, hat dieses auch bereits abgeschlossen. Jedoch weist diese Gruppe auch eine sehr große Abbruchquote auf. Bei den Maßnahmen der Berufsvorbereitung ergibt sich hingegen ein anderes Bild. Die überwiegende Mehrheit der Befragten, die eine solche Maßnahme nach Beendigung der Schulzeit aufgenommen hat, hat diese zum Befragungszeitpunkt auch bereits abgeschlossen. Gleiches gilt für diejenigen Befragungspersonen, die ein von einer Ausbildung unabhängiges Praktikum gemacht haben.

4.1.2.5 Ausbildungsabbrüche und Gründe

Wer bricht ab und wo-
rin liegen nun die
Gründe für einen Ab-
bruch der aufgenom-
menen Tätigkeit aus
Sicht der Jugendlichen
und jungen Erwachse-
nen mit Migrationshin-
tergrund? Die Häufig-
keitsverteilung der Ab-
brecher unter der Be-
rücksichtigung des Ein-
tritts in das deutsche
Schulsystem (siehe Ta-
belle 14) zeigt, dass insgesamt betrachtet diejenigen Befragungspersonen, die teil-
weise in Deutschland und im Ausland zur Schule gegangen sind, am häufigsten eine
Tätigkeit abgebrochen
haben. Betrachten wir
jedoch die verschiede-
nen Tätigkeiten einmal
einzeln, lässt sich er-
kennen, dass die duale
Ausbildung sowie auch
die Maßnahmen der
Berufsvorbereitung et-
was häufiger von
Befragungspersonen,
die vollständig in
Deutschland zur Schu-
le gegangen sind, ab-
gebrochen wurden.

Tabelle 14: Häufigkeitsverteilung der Abbrecher nach Schulzeit

Abbrecher	insgesamt	davon: Schulzeit verbracht:		
		vollständig in Deutschland	Ausland und Deutschland	vollständig im Ausland
duale Ausbildung	12	6	5	1
vollzeitschulische Ausbildung	5	1	3	1
Studium	9	0	4	5
Maßnahme der Berufsvorbereitung	4	3	1	0
Praktikum	1	0	0	1
Gesamt	31	10	13	8

Angaben in absoluten Häufigkeiten

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Tabelle 15: Gründe für Ausbildungsabbruch (Mehrfachnennungen)

Gründe für Ausbildungsabbruch	Antworten	
	N	Prozent
Überforderung	3	7,7
Unterforderung	2	5,1
Erwartungen nicht erfüllt	8	20,5
berufliche Neuorientierung	3	7,7
Probleme mit Kollegen/Mitschülern	4	10,3
Probleme mit Vorgesetzten/Lehrern	3	7,7
persönliche/gesundheitliche Gründe	7	17,9
keine Zukunftsperspektive	5	12,8
sonstige	4	10,3
Gesamt	39	100,0

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Dass diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind häufiger das Studium abgebrochen haben, überrascht insofern nicht, als dass sie im Vergleich zu den übrigen beiden Gruppen auch entsprechend höhere Studienanfängerzahlen vorweisen.

Als häufigster Grund für einen Ausbildungsabbruch (siehe Tabelle 15) wurde genannt, dass eigene Erwartungen nicht erfüllt wurden, es persönliche und gesundheitliche Gründe gab, gefolgt von der Angabe keine Zukunftsperspektive in dem erlernten Beruf zu sehen. Weiterhin wurden Probleme mit Kollegen oder Mitschülern (bei vollzeitschulischer Ausbildung) angeführt. Nur 3 Befragungspersonen haben angegeben, dass sie mit der Ausbildung überfordert waren. Die Hauptgründe für einen Studienabbruch waren Motivationsmangel und eine berufliche Neuorientierung, gefolgt davon, dass die Studienrichtung nicht zugesagte.

4.2 BIVARIATE ZUSAMMENHÄNGE: EINFLUSSNAHME EINES MERKMALS AUF DEN VERBLEIB

Nachdem die Stichprobe im vorangegangenen Kapitel in einem ersten Auswertungsschritt umfangreich beschrieben wurde, widmen wir uns nun dem Kern der Verbleibsuntersuchung: der Prüfung und Beschreibung von Zusammenhängen zwischen einflussgebenden Faktoren und dem Verbleib der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund nach Beendigung ihrer Schulzeit. Dabei werden zunächst bivariate Zusammenhänge, d. h. der Einfluss einer unabhängigen Variablen auf eine abhängige Variable analysiert.²⁴

4.2.1 Zusammenhänge nominaler Variablen

Nominalskalierte Daten zeigen unterschiedliche Ausprägungen (Kategorien) hinsichtlich eines Merkmals und eines Merkmalsträgers auf (z. B. Geschlecht, Familienstand), welche in keine natürliche Rangfolge gebracht werden können.²⁵ In den

²⁴ Je nach Skalenniveau der Variablen kommen unterschiedliche statistische Verfahren zur Anwendung. Eine übliche und weit verbreitete Form, Zusammenhänge zweier Merkmale zu bestimmen und darzustellen, ist die Erweiterung der Häufigkeitstabelle, die sogenannte Kreuz- oder auch Kontingenztafel. Diese Auswertungsmethode kam bereits im vorangegangenen Kapitel zur Anwendung, um die Häufigkeit von Ausprägungspaaren zu bestimmen. Mit Hilfe dieser können Zusammenhangsmaße wie der Chi²- bzw. Phi-Koeffizient bestimmt werden. Da die Variablen der Verbleibsuntersuchung nicht in ausreichendem Maße die Bedingungen erfüllen, die an diese Auswertungsmethode gestellt werden, wurde auf eine Beschreibung der Zusammenhänge bis dato verzichtet. Im Nachfolgenden kommen zwei Auswertungsmethoden zur Anwendung, welche an die Eigenschaften der Variablen (Skalenniveau, Ausprägungen) angepasst sind.

²⁵ Der Begriff Skala ist aufgrund der fehlenden Ordnung der Antwortkategorien irreführend. Möchte man den Zusammenhang zwischen zwei nominal skalierten Variablen mit mehr als zwei Ausprägungen bestimmen, ist das am sinnvollsten einsetzbare Zusammenhangsmaß Cramer's V. Dieses kann Werte zwischen null (kein Zusammenhang) und eins (perfekter Zusammenhang) annehmen. Ein Wert zwischen 0,00 und 0,10 gibt an, dass kein Zusammenhang zwischen beiden Variablen besteht.

folgenden Abschnitten werden die Einflussnahme schulischer und sprachlicher Merkmale sowie die Einflussnahme von Eigenschaften des Elternhauses, der Wohnregion und des Bewerbungsverhaltens auf den Verbleib von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen geprüft.

4.2.1.1 Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die erste Tätigkeit nach Schulabschluss

Zunächst wird geprüft, ob ein Zusammenhang zwischen den oben beschriebenen einflussgebenden Faktoren und der ersten Tätigkeit nach Beendigung der Schule vorliegt. Ergibt sich bei dieser Prüfung ein signifikanter Wert, wird weiter geprüft wie stark dieser Zusammenhang ausgeprägt ist. Tabelle 16 zeigt die Ergebnisse dieser Prüfung. Von zwölf denkbaren einflussgebenden Faktoren zeigt die Hälfte ein signifikantes Ergebnis, wobei fünf dieser Ergebnisse das höchst mögliche Signifikanzniveau erreichen.²⁶ Dies sind der höchste allgemeinbildende Schulabschluss, die Mathematik- und Deutschnote, die Variable „Schulzeit“, die Anzahl der gesproche-

Tabelle 16: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die erste Tätigkeit nach Schulabschluss

erste Tätigkeit nach Schule	Symmetrisches Maß	
	Cramer's V	Näherungsweise Signifikanz
höchster allgemeinbildender Schulabschluss	0,390	0,000***
Mathematiknote	0,277	0,000***
Deutschnote	0,308	0,000***
Schulzeit	0,347	0,000***
erste Sprache	0,179	0,300
Anzahl Fremdsprachen	0,239	0,006**
vorwiegend gesprochene Sprache	0,125	0,858
berufliche Stellung Vater	0,229	0,319
berufliche Stellung Mutter	0,184	0,772
Wohnregion nach Einwohnerzahl	0,182	0,287
bereits beworben	0,392	0,000***
Schwierigkeiten beim Bewerben	0,169	0,566
Soziale Einbindung	0,138	0,700

Legende: *** $p \leq 0,001$ (höchst signifikant), ** $p \leq 0,01$ (hoch signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Nimmt das Maß einen Wert zwischen 0,10 und 0,30 an, ist von einem schwachen Zusammenhang auszugehen, bei Werten zwischen 0,30 und 0,60 von einem mittleren Zusammenhang und bei Werten zwischen 0,60 und 1,00 von einem starken Zusammenhang. Da Cramer's V immer positive Werte annimmt, kann die Richtung des Zusammenhangs nicht bestimmt werden (vgl. CLEFF 2008: 92). Ist ein Ergebnis statistisch signifikant, ist davon auszugehen, dass es sich nicht um einen zufälligen Zusammenhang handelt.

²⁶ Üblicherweise wird in den Sozialwissenschaften zwischen vier statistischen Signifikanzniveaus unterschieden ($\alpha = 0,1$; $\alpha = 0,05$; $\alpha = 0,01$; $\alpha = 0,001$). Jedem dieser Niveaus liegt eine Abschätzung der Irrtumswahrscheinlichkeit zugrunde. Bei der Durchführung eines statistischen Tests, wird theoretisch im Vorfeld ein Schwellenwert (maximal zulässige Irrtumswahrscheinlichkeit) festgelegt, welcher angibt, dass der geprüfte Zusammenhang rein zufällig besteht. Bei einem Signifikanzniveau

nen Fremdsprachen und die Bewerbungsaktivität. Zwischen der Mathematiknote sowie der Anzahl der gesprochenen Fremdsprachen und der ersten Tätigkeit nach Beendigung der Schule besteht lediglich ein schwacher Zusammenhang. Ein mittel-starker Zusammenhang existiert in Verbindung mit dem höchsten Schulabschluss, der Deutschnote, der Anzahl der Jahre im deutschen Bildungssystem (Schulzeit) sowie mit der Bewerbungsaktivität.

Die Koeffizienten der übrigen Merkmale sind überraschenderweise nicht nur nicht signifikant, sondern auch vergleichsweise niedrig ausgeprägt. Somit konnte beispielsweise kein Zusammenhang zwischen der zuerst gelernten Sprache (Muttersprache) und der ersten Tätigkeit anhand der untersuchten Stichprobe nachgewiesen werden

4.2.1.2 Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Berufsausbildung

Nachdem nun geprüft wurde, welche Zusammenhänge zwischen schulischen und persönlichen Merkmalen und der ersten Tätigkeit nach Beendigung der Schule bestehen, soll nun analysiert werden, ob es diese auch in Bezug auf die Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung gibt. Hierbei ist nicht gemeint, dass es sich um die erste Tätigkeit handeln muss, sondern ganz allgemein, dass eine der beiden Ausbildungsarten aufgenommen wird.

Tabelle 17: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme einer dualen Ausbildung

Duale Ausbildung	Symmetrisches Maß	
	Cramer's V	Näherungsweise Signifikanz
höchster allgemeinbildender Schulabschluss	0,204	0,199
Mathematiknote	0,111	0,809
Deutschnote	0,163	0,489
Schulzeit	0,141	0,131
erste Sprache	0,072	0,790
Anzahl Fremdsprachen	0,174	0,209
vorwiegend gesprochene Sprache	0,087	0,471
berufliche Stellung Vater	0,236	0,243
berufliche Stellung Mutter	0,240	0,146
Wohnregion nach Einwohnerzahl	0,074	0,576
bereits beworben	0,198	0,005**
Schwierigkeiten beim Bewerben	0,036	0,655
Soziale Einbindung	0,119	0,117

Legende: ** $p \leq 0,01$ (hoch signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

von beispielsweise $\alpha = 0,05$ beträgt die Irrtumswahrscheinlichkeit 5 %. Je kleiner das Signifikanzniveau, desto aussagekräftiger sind die geprüften Zusammenhänge. Die Messung des Signifikanzniveaus erfolgte hier automatisch durch SPSS.

Bei Betrachtung von Tabelle 17, fällt zunächst auf, dass es lediglich einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Aufnahme einer dualen Ausbildung und den Bewerbungsaktivitäten gibt, der zudem schwach ausgeprägt ist. Überraschenderweise konnte mit Hilfe der hier vorliegenden Stichprobe zwischen den übrigen Merkmalen – weder schulische noch sprachliche – und der Aufnahme einer dualen Ausbildung kein Zusammenhang nachgewiesen werden.

Anders verhält sich dies in Bezug auf die Aufnahme

einer vollzeitschulischen Ausbildung (siehe Tabelle 18). Hier bestehen neben dem ebenfalls schwachen, jedoch hoch signifikanten Zusammenhang mit der Bewerbungsaktivität zwei weitere Zusammenhänge. Zum einen mit dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss (Signifikanzniveau $\alpha = 0,05$) und der Anzahl der gesprochenen Fremdsprachen (Signifikanzniveau $\alpha = 0,1$). Beide Zusammenhänge sind allerdings ebenfalls schwach ausgeprägt.

Tabelle 18: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme einer vollzeitschulischen Ausbildung

Vollzeitschulische Ausbildung	Symmetrisches Maß	
	Cramer's V	Näherungsweise Signifikanz
höchster allgemeinbildender Schulabschluss	0,256	0,041*
Mathematiknote	0,194	0,302
Deutschnote	0,189	0,327
Schulzeit	0,148	0,110
erste Sprache	0,052	0,907
Anzahl Fremdsprachen	0,215	0,061*
vorwiegend gesprochene Sprache	0,117	0,258
berufliche Stellung Vater	0,262	0,128
berufliche Stellung Mutter	0,228	0,197
Wohnregion nach Einwohnerzahl	0,057	0,718
bereits beworben	0,259	0,000***
Schwierigkeiten beim Bewerben	0,040	0,619
Soziale Einbindung	0,026	0,730

Legende: *** $p \leq 0,001$ (höchst signifikant), * $p \leq 0,05$ (signifikant), + $p \leq 0,1$ (schwach signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

4.2.1.3 Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die Aufnahme eines Studiums

Da an die Aufnahme eines Studiums mehr Bedingungen geknüpft sind, als an die Aufnahme einer Berufsausbildung, sind die nachfolgenden Ergebnisse hinsichtlich der Prüfung der Zusammenhänge zwischen den schulischen Merkmalen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund und der Aufnahme eines Studiums, nicht überraschend (vgl. Tabelle 19). Der höchste allgemeinbildende Schulabschluss steht hier in einem starken und höchst signifikanten Zusammenhang. Auch die Tatsache, dass die Anzahl der Jahre im deutschen Schulsystem einen mittelstarken und höchst signifikanten Einfluss nehmen, kann bei

Betrachtung der Verteilung der Stichprobe hinsichtlich dieses Merkmals nicht verwundern.²⁷

Darüber hinaus zeigten sich zwei weitere schwache Zusammenhänge in Verbindung mit der Aufnahme eines Studiums. Dies betrifft ein weiteres schulisches Merkmal, nämlich die Mathematiknote, und die Anzahl der gesprochenen Fremdsprachen. Anders als bei den vorangegangenen Prüfungen hinsichtlich der Aufnahme einer Berufsausbildung bzw. der ersten Tätigkeit nach Beendigung der Schule, konnte hier kein Zusammenhang mit der Bewerbungsaktivität nachgewiesen werden. Auch bei dieser Prüfung konnte weder ein Einfluss der beruflichen Stellung von Mutter und Vater noch ein Einfluss von der Wohnregion belegt werden. Am erstaunlichsten ist jedoch die Tatsache, dass die zuerst gelernte (Muttersprache) sowie die vorwiegend gesprochene Sprache auch weiterhin keinen statistisch abgesicherten Zusammenhang mit der Aufnahme einer bestimmten Tätigkeit – hier Studium – zeigen.

Tabelle 19: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme eines Studiums

Studium	Symmetrisches Maß	
	Cramer's V	Näherungsweise Signifikanz
höchster allgemeinbildender Schulabschluss	0,647	0,000***
Mathematiknote	0,282	0,037*
Deutschnote	0,174	0,418
Schulzeit	0,411	0,000***
erste Sprache	0,114	0,448
Anzahl Fremdsprachen	0,259	0,002**
vorwiegend gesprochene Sprache	0,068	0,636
berufliche Stellung Vater	0,214	0,380
berufliche Stellung Mutter	0,136	0,834
Wohnregion nach Einwohnerzahl	0,128	0,186
bereits beworben	0,102	0,148
Schwierigkeiten beim Bewerben	0,088	0,271
Soziale Einbindung	0,035	0,648

Legende: *** $p \leq 0,001$ (höchst signifikant), ** $p \leq 0,01$ (hoch signifikant), * $p \leq 0,05$ (signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

4.2.1.4 Einflussnahme verschiedener Merkmale auf die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme

Auch mit der Aufnahme einer Maßnahme im sogenannten Überbrückungssystem werden im Allgemeinen bestimmte Ursachen verbunden. Gerade im Hinblick auf unsere Zielgruppe gibt es einige Vermutungen, welche Eigenschaften oder Merkmale die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme bedingen. Häufig werden diese Maßnahmen in Anspruch genommen, um einen (Haupt) Schulabschluss nachzuholen oder die Zeit bis zum nächsten Ausbildungsstart zu überbrücken. Einen

²⁷Siehe hierzu auch Tabelle 25 im Anhang B.

Zusammenhang mit dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss konnte auch mit Hilfe unserer Stichprobe nachgewiesen werden (siehe Tabelle 20).

Dieser ist zudem höchst signifikant und mit einem Wert von 0,55 einer der stärksten nachgewiesenen Einflüsse. Des Weiteren besteht ein hochsignifikanter Zusammenhang mit der letzten Deutschnote der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die entweder vollständig oder zumindest teilweise in Deutschland zur Schule gegangen sind. Dies wiederum ist auch ein Anzeichen dafür, dass die Anzahl der Jahre im deutschen Schulsystem (Schulzeit) Einfluss auf die Aufnahme einer

Tabelle 20: Zusammenhangsmaße in Bezug auf die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme

Berufsvorbereitung	Symmetrisches Maß	
	Cramer's V	Näherungsweise Signifikanz
höchster allgemeinbildender Schulabschluss	0,550	0,000***
Mathematiknote	0,183	0,363
Deutschnote	0,344	0,004**
Schulzeit	0,248	0,002**
erste Sprache	0,319	0,000***
Anzahl Fremdsprachen	0,173	0,210
vorwiegend gesprochene Sprache	0,116	0,267
berufliche Stellung Vater	0,236	0,243
berufliche Stellung Mutter	0,144	0,790
Wohnregion nach Einwohnerzahl	0,141	0,133
bereits beworben	0,075	0,290
Schwierigkeiten beim Bewerben	0,088	0,272
Soziale Einbindung	0,023	0,763

Legende: *** $p \leq 0,001$ (höchst signifikant), ** $p \leq 0,01$ (hoch signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

berufsvorbereitenden Maßnahme haben, was sich ebenfalls mit den Werten aus Tabelle 20 bestätigen lässt. Neben den schulischen Merkmalen steht auch ein sprachliches im Zusammenhang mit der Aufnahme einer Maßnahme im Überbrückungssystem. Die von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuerst gelernte Sprache (Muttersprache) zeigt, anders als in den vorangegangenen Zusammenhangsprüfungen, hier einen höchst signifikanten mittleren Einfluss. Einen Zusammenhang mit den acht übrigen geprüften Merkmalen und Eigenschaften konnte mit Hilfe der untersuchten Stichprobe auch in Bezug auf die berufsvorbereitenden Maßnahmen nicht nachgewiesen werden.

4.2.2 Zusammenhänge nominaler und ordinaler Variablen

Mit Hilfe ordinalskaliert Variablen²⁸ lassen sich Korrelationen rechnen, deren Koeffizienten Werte zwischen -1 und +1 annehmen können. Durch die unterschiedlichen Vorzeichen, kann man so auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen bestimmen. Korrelationskoeffizienten mit einem negativen Vorzeichen weisen auf einen gegenläufigen Zusammenhang hin, bei einem positiven Vorzeichen liegt ein gleichförmiger Zusammenhang vor. Die Werte der Korrelation kann man wie folgt interpretieren: Bei Werten bis 0,2 handelt es sich um eine sehr geringe Korrelation, bei Werten bis 0,5 um eine geringe, bis 0,7 um eine mittlere, bei 0,9 um eine hohe und bei Werten über 0,9 um eine sehr hohe Korrelation. Bei ordinalskalierten Variablen, oder Variablen, welche nicht normalverteilt sind, wird eine Rangkorrelation nach Spearman (ρ) oder Kendalls Tau (τ) gerechnet (BÜHL 2010: 388 ff., CLEFF 2008: 110 ff.).

In der nachfolgenden Analyse kommt die Rangkorrelation nach Kendalls τ zur Anwendung, da hier auf die Annahme gleich großer Abstände zwischen den Rangplätzen verzichtet werden kann. Gerade im Hinblick auf die zu untersuchenden Variablen in der hier vorliegenden Verbleibsuntersuchung, kommt diese Abmilderung der Anforderungen an das Datenmaterial der Analyse zugute. Die Variablen, welche den Schulabschluss der Eltern bzw. der Befragungsperson, den Berufsabschluss von Vater und Mutter sowie der berufliche Status des Elternhauses und die erste Tätigkeit nach Beendigung der Schule wiedergeben, wurden für die Durchführung der Rangkorrelation nach Kendalls τ umcodiert. Die ursprünglichen Ausprägungen dieser Variablen wurden zu Gruppen zusammengefasst, welche eine aufsteigende Rangfolge beschreiben.²⁹

²⁸ Ordinale Daten beinhalten im Gegensatz zu nominalen Daten neben der Information über verschiedene Ausprägungen hinsichtlich eines Merkmals auch Informationen über die Ordnung der Ausprägungen. Sie besitzen demzufolge ein höheres Datenniveau. Die Messwerte hinsichtlich eines Merkmals können so der Größe nach geordnet werden. Die Ausprägungen der Merkmale bekommen jeweils einen Rangplatz zugeordnet, wobei die Abstände zwischen den Rangplätzen nicht wie bei intervallskalierten Daten gleich groß sein müssen, sondern lediglich eine größer-kleiner-Relation beschreiben.

²⁹ So erhielt z. B. die Variablen zum Schulabschluss vom Vater sowie von der Mutter und der Befragungsperson folgende neue Ausprägungen: „0 – kein Schulabschluss“, „1 – maximal Hauptschulabschluss“, „2 – mittlerer Schulabschluss“ und „3 – (Fach)Hochschulreife“. Analog dazu erhielten die Variablen zu den Berufsabschlüssen der Eltern folgende Ausprägungen: „0 – kein Berufsabschluss“, „1 – mittlerer Berufsabschluss“, „2 – höherer Berufsabschluss“ und „3 – (Fach) Hochschulabschluss“. Anschließend wurden zwei Variablen generiert, welche die Schul- bzw. die Berufsabschlüsse beider Elternteile kombiniert abbilden. Dies sind die Variablen „Schulabschluss Eltern“ und „Berufsabschluss Eltern“ mit den entsprechenden Ausprägungen „0 – Vater und/oder Mutter ohne

Tabelle 21: Korrelation der Merkmale des Elternhauses mit den Merkmalen der Befragungsperson (Korrelationskoeffizient Kendall-Tau-b)

Merkmale des Elternhauses	Merkmale der Befragungsperson						
	Schulabschluss	erste Tätigkeit nach Schule	Duale Ausbildung	Schulische Ausbildung	Studium	Berufsvorbereitung	Praktikum
Schulabschluss							
Schulabschluss Vater	,288 **	,204*	-,153	,197*	,179*	,182*	,019
Schulabschluss Mutter	,225**	,117	-,077	,125	,129	-,033	,058
Schulabschluss Eltern	,309**	,176*	-,067	,110	,157	,160*	,065
Berufsabschluss							
Berufsabschluss Vater	,331**	,205**	-,090	,175*	,292**	-,249**	,108
Berufsabschluss Mutter	,203**	,138	,077	,148	,126	-,062	,077
Berufsabschluss Eltern	,289**	,183*	-,042	,101	,245**	-,178*	,119
sozioökonomischer Status							
ISEI Elternhaus	,272**	,173*	-,098	-,022	,339**	-,171*	,034

Legende: ** $p \leq 0,01$ (hoch signifikant), * $p \leq 0,05$ (signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verleibsuntersuchung 2012/13

Wenn wir uns die Ergebnisse der Korrelationen in Tabelle 21 betrachten, können wir anhand der Werte feststellen, dass es sich maximal um geringe Korrelationen und damit um schwache Zusammenhänge handelt. Die grünen Markierungen deuten darauf hin, dass es sich um signifikante Zusammenhänge zwischen den entsprechenden Merkmalen handelt. Die erste Spalte gibt Auskunft über die Zusammenhänge zwischen der schulischen und beruflichen Bildung der Eltern sowie deren beruflichen Status und dem Schulabschluss der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Schulabschluss“, „1 – Vater und/oder Mutter mit maximal Hauptschulabschluss“, „2 – Vater und/oder Mutter mit mittleren Schulabschluss“ und „3 – Vater und/oder Mutter mit (Fach)Hochschulreife“. Die Ausprägungen der Variable „Berufsabschluss Eltern“ greift ebenfalls auf diese Systematik der Codierung zurück. Der ISEI-Wert hat in seiner ursprünglichen Form ein metrisches Datenniveau. Für die Rangkorrelation wurden die einzelnen Daten in drei Gruppen (niedrig, mittel, hoch) gegliedert. Die erste Gruppe weist einen maximalen ISEI-Wert von 34 auf, in der zweiten Gruppe beträgt der Index zwischen 35 und 50 Punkten, die dritte Gruppe weist einen Wert über 50 auf. Die Variable zur ersten Tätigkeit nach Beendigung der Schule wurde wie folgt neu codiert: „0 – bislang keine“, „1 – vorbereitende Tätigkeit“, „2 – Ausbildung“ und „3 – Studium“.

mit Migrationshintergrund. Auffallend ist, dass alle Korrelationskoeffizienten ein hohes Signifikanzniveau von $\alpha = 0,01$ aufweisen. Die Werte liegen zwischen $\tau = 0,203$ (Berufsabschluss Mutter) und $\tau = 0,331$ (Berufsabschluss Vater) und können wie folgt interpretiert werden: Eine höhere Ausprägung bei Merkmal A geht einher mit einer höheren Ausprägung bei Merkmal B. Im konkreten Anwendungsfall heißt das, je höher der Schulabschluss des Vaters, desto höher auch der Schulabschluss der Befragungsperson.

Dasselbe Prinzip gilt auch für die übrigen Merkmale des Elternhauses in Bezug auf den Schulabschluss der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund hier in Sachsen. In Bezug auf die erste Tätigkeit nach Beendigung der Schule weisen fünf Merkmale des Elternhauses signifikante Werte zwischen $\tau = 0,173$ (ISEI Elternhaus) und $\tau = 0,205$ (Berufsabschluss Vater) auf. Nicht signifikant sind der Schul- und Berufsabschluss der Mutter. Da es sich ebenfalls um positive, wenn auch schwache, Korrelationskoeffizienten handelt, gelten hier die Zusammenhänge, je höher z. B. der Berufsabschluss des Vaters, desto höher sind auch die Ausprägungen der ersten Tätigkeit (bspw. Ausbildung oder Studium) der Befragungsperson.

Die übrigen fünf Merkmale hinsichtlich des Verbleibs der Befragungspersonen weisen theoretisch ein nominales (dichotomes) Datenniveau auf.³⁰ Die Ausprägungen der fünf Verbleibsmerkmale der Befragungsperson sind null, wenn dieser Tätigkeit nicht nachgegangen wurde oder wird, und eins, wenn das Gegenteil der Fall ist. Dementsprechend gelten für die vollzeitschulische Ausbildung folgende sehr schwache Zusammenhänge: Wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund einer vollzeitschulischen Ausbildung nachgehen, spricht wenn sich die Variablenausprägung dem Wert eins nähert, dann weisen die Merkmale der schulischen und beruflichen Abschlüsse des Vaters höhere Werte auf. Mit den restlichen Merkmalen des Elternhauses bestehen keine statistisch signifikanten Zusammenhänge. Bei der Überprüfung der Zusammenhänge zwischen der dualen Ausbildung sowie dem Praktikum und den Merkmalen des Elternhauses ergaben sich hingegen keine signifikanten Korrelationskoeffizienten. Der Verbleib im Studium und in der Berufsvorbereitung zeigt hingegen wieder zum Teil hoch signifikante Zusammenhänge. Die Korrelationskoeffizienten in Bezug auf die Aufnahme eines Studiums nehmen Werte zwischen $\tau = 0,179$ (Schulabschluss Vater) und $\tau = 0,339$

³⁰ Die Besonderheit bei der Überprüfung von Zusammenhängen zwischen ordinalen und dichotomen Variablen liegt darin, dass die dichotome Variable als eine ordinale interpretiert wird. In diesem Fall spricht man von einer Biseriellen Rangkorrelation, bei welcher ebenso Kendalls τ angewendet werden kann.

(ISEI Elternhaus) ein. Die positive Korrelation besagt, wenn die Migrantin oder der Migrant ein Studium aufgenommen hat, dann verfügt der Vater auch über einen höheren Schul- bzw. Berufsabschluss. Auch bei einer höheren Ausprägung des beruflichen Status des Elternhauses geht die Tendenz der Merkmalsausprägung in Richtung „eins“, nämlich zur Aufnahme eines Studiums. Die Korrelationskoeffizienten in Bezug auf die Aufnahme einer Maßnahme der Berufsvorbereitung nimmt dagegen Werte zwischen $\tau = -0,249$ (Berufsabschluss Vater) und $\tau = 0,182$ (Schulabschluss Vater) ein. Die Koeffizienten mit dem negativen Vorzeichen sind dann wie folgt zu interpretieren: höhere Werte bei Merkmal A korrelieren mit niedrigeren Werten bei Merkmal B. Man spricht hier von einem gegenläufigen Zusammenhang. Wieder in Bezug auf den konkreten Fall heißt das, wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund eine berufsvorbereitenden Maßnahme aufgenommen haben, dann verfügt der Vater bzw. die Eltern über einen niedrigeren oder keinen Berufsabschluss und der berufliche Status des Elternhauses nimmt ebenfalls niedrigere Werte an. Bei der Überprüfung der Zusammenhänge zwischen den Merkmalen des Elternhauses und der Aufnahme eines Praktikums ergaben sich keine statistisch signifikanten Korrelationskoeffizienten.

4.3 ÜBERLEBENS- UND EREIGNISDATENANALYSE

Bei Ereignisdatenanalysen geht es im Wesentlichen darum, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Begebenheit oder ein bestimmter Fall im Laufe der Zeit eintritt bzw. nicht eintritt. Die statistischen Analysemethoden, auf die dieses Verfahren zurückgeht, wurden ursprünglich zur Berechnung von Überlebenszeiten in der Medizin genutzt. Aus diesem Grund heißen die Statistiken auch „Sterbetafeln“ oder „Überlebensfunktion“. In den Sozialwissenschaften spricht man jedoch vorrangig von Ereignisanalysen, da sie die Veränderung sozialer Tatsachen, wie z. B. die Aufnahme einer Tätigkeit nach einem bestimmten Zeitraum der Arbeitslosigkeit, beschreiben. Dabei werden auch Fälle in die Analyse einbezogen, bei denen das Ereignis bis zum Ende des Beobachtungszeitraums nicht eingetreten ist. Diese werden als „zensierte“ Fälle bezeichnet (BÜHL 2010: 779).

In den folgenden Abschnitten wird untersucht, wie lange der Bewerbungszeitraum der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Allgemeinen dauert und wieviel Zeit die Stichprobe benötigt, um in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung einzumünden.

4.3.1 Schätzung von Bewerbungszeiträumen (Kaplan-Meier-Methode)

Die Kaplan-Meier-Schätzung ist eine Überlebenszeitanalyse. Sie schätzt die Wahrscheinlichkeit, dass bis zu einem bestimmten Zeitpunkt das erwartete Ereignis (in der Medizin der Tod des Patienten) nicht eintreten wird. In unserem Beispiel schätzt die Methode die Bewerbungszeiträume der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund bis zur Aufnahme einer Tätigkeit.

In Tabelle 22 sind die geschätzten Mittelwerte und Mediane der Bewerbungszeiträume für eine duale und vollzeitschulische Ausbildung dargestellt. Dabei wird zwischen verschiedenen Personengruppen hinsichtlich zweier persönlicher Merkmale unterschieden. Diejenigen Befragungspersonen, welche ihre gesamte Schulzeit in Deutschland verbracht haben, weisen im Vergleich zu den beiden übrigen Gruppen einen kürzeren durchschnittlichen Bewerbungszeitraum auf. Dies ist sowohl im Allgemeinen (5,6 Monate) als auch in Bezug auf eine duale (ca. 7 Monate) und vollzeitschulische Ausbildung (8,5 Monate) der Fall. Bei denjenigen, die ihre Schulzeit vollständig im Ausland verbracht haben, gilt das Gegenteil, sie weisen die längsten geschätzten Bewerbungszeiträume bis zur Aufnahme einer Ausbildung auf. Diese betragen 16,5 Monate bis zur Aufnahme einer Tätigkeit allgemein und bis zu 25,2 Monate bzw. 30,3 Monate bis zur Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung, also zwischen zwei und drei Jahre.

Tabelle 22: Mittelwerte und Mediane für Bewerbungszeiträume in Ausbildung in Monaten

(Schätzung: Kaplan-Meier-Methode)

<i>Persönliche Merkmale</i>	<i>insgesamt</i>		<i>duale Ausbildung</i>		<i>vollzeitschulische Ausbildung</i>	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Schulzeit						
vollständig in Deutschland	5,640	5,0	6,984	7,0	8,511	8,0
teilweise in Deutschland und Ausland	6,796	4,0	9,568	7,0	15,588	10,0
vollständig im Ausland	16,469	7,0	25,227	24,0	30,292	(-)
Geschlecht						
weiblich	6,460	5,0	11,237	9,0	9,993	7,0
männlich	10,522	6,0	11,590	6,0	36,701	(-)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Im Hinblick auf das Merkmal Geschlecht ist zu erkennen, dass die weiblichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund einen kürzeren Bewerbungszeitraum benötigen. Insgesamt benötigen sie ca. 4 Monate weniger, als ihre männlichen Altersgenossen mit Migrationshintergrund. Ursächlich für diesen Unterschied sind höchstwahrscheinlich die stark differierenden Bewerbungszeit-

räume bei der vollzeitschulischen Ausbildung. Denn im Hinblick auf die geschätzten Bewerbungszeiträume für eine duale Ausbildung sind nur marginale Unterschiede zu verzeichnen.

4.3.2 Dauer und Wahrscheinlichkeit der Einmündung in Ausbildung (Sterbetafeln)

Um den Übergang bzw. die Zeiträume bis zur Aufnahme einer Ausbildung noch einmal genauer zu betrachten und zu präzisieren, wurde eine weitere Ereignisdatenanalyse durchgeführt. Anders als bei der Kaplan-Meier-Methode, wird bei der Analyse des Eintritts eines bestimmten Ereignisses mittels Sterbetafel der Beobachtungszeitraum in gleich große Intervalle geteilt. Als Ergebnis dieser Methode stehen geschätzte Werte des Anteils der Stichprobe, für den das Ereignis am Ende des Intervalls eingetreten ist. In unserem Fall heißt das, wir erhalten den geschätzten Anteil derjenigen, die ein Jahr bzw. zwei oder drei Jahre nach Schulende eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung aufgenommen haben. Die entsprechenden Sterbetafeln wurden in Tabelle 23 zusammengeführt.

In die Analyse wurden nur Personen einbezogen, die sich auf eine dieser Ausbildungsformen beworben haben bzw. die Angaben zu ihrer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung gemacht haben. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurde die Stichprobe unterteilt nach Geschlecht und Schulsozialisation. Die oberste Sterbetafel zeigt die Anteile der Teilstichproben für die Einmündung in eine duale

Tabelle 23: Sterbetafeln zur Dauer und Wahrscheinlichkeit der Einmündung in Ausbildung nach Schulende (Prozent)

<i>Einmündung in duale Ausbildung</i>	<i>Jahre nach Schulende</i>		
	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
Frauen	32,0	57,0	61,0
Männer	62,0	87,0	92,0
Schulzeit vollständig in Deutschland	48,0	88,0	88,0
Schulzeit teilweise in Deutschland und Ausland	50,0	71,0	82,0
Schulzeit vollständig im Ausland	53,0	60,0	60,0

<i>Einmündung in vollzeitschulische Ausbildung</i>	<i>Jahre nach Schulende</i>		
	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
Frauen	58,0	68,0	84,0
Männer	67,0	67,0	100,0
Schulzeit vollständig in Deutschland	67,0	75,0	92,0
Schulzeit teilweise in Deutschland und Ausland	72,0	72,0	100,0
Schulzeit vollständig im Ausland	14,0	43,0	43,0

<i>Einmündung in Ausbildung</i>	<i>Jahre nach Schulende</i>		
	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
Frauen	50,0	67,0	78,0
Männer	65,0	88,0	93,0
Schulzeit vollständig in Deutschland	61,0	91,0	94,0
Schulzeit teilweise in Deutschland und Ausland	62,0	76,0	93,0
Schulzeit vollständig im Ausland	41,0	55,0	55,0

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Ausbildung. Nach Ende des ersten Jahres nach Schulende ist der Anteil der jungen Männer mit Migrationshintergrund (62 %) fast doppelt so groß wie der Anteil der weiblichen Vergleichsgruppe (32 %). Nach dem zweiten Jahr nach Schulende fällt die Differenz nicht mehr ganz so stark aus, dennoch ist der Anteil der erfolgreichen männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund weiterhin höher (87 %), als der Anteil der jungen Frauen (57 %). Selbst drei Jahre nach Schulende gibt es noch einige, die den Übergang in eine duale Ausbildung noch nicht geschafft haben; bei den weiblichen beträgt der Anteil 39 % und bei den männlichen Befragungspersonen 8 %. Bei Betrachtung der drei Teilstichproben in Bezug auf die Schulsozialisation, überrascht das Ergebnis des ersten Intervalls. Ein Jahr nach Schulende weisen diejenigen, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind den größten Anteil (53 %) der Erfolgreichen auf, diejenigen, die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind, dagegen den geringsten (48 %). Dies kehrt sich jedoch im darauffolgenden Jahr um, sodass am Ende des zweiten Jahres nach Schulabschluss 88 % der vollständig in Deutschland zur Schule gegangenen Befragungspersonen in eine duale Ausbildung eingemündet sind und nur 60 % derer, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind. Der Anstieg in der ersten Teilstichprobe fällt demzufolge mit 40 % deutlich höher aus, als in der dritten Teilstichprobe (lediglich 7 %). Bemerkenswert ist zudem, dass sich der Anteil im dritten Jahr nach Schulende bei beiden Gruppen nicht ändert. Die Teilstichprobe derer, die ihre Schulzeit teilweise im Ausland und in Deutschland verbracht haben, liegt mit ihren Werten jeweils zwischen den beiden anderen Gruppen und verzeichnet einen Anstieg der Erfolgreichen über die drei abgebildeten Jahre.

Die Sterbetafel für die Einmündung in eine vollzeitschulische Ausbildung zeigt, dass nach drei Jahren 100 % der männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund und 100 % derjenigen, die teilweise im Ausland und in Deutschland zur Schule gegangen sind den Übergang erfolgreich geschafft haben. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass es sich gerade bei der männlichen Teilstichprobe um eine sehr geringe Anzahl handelt.³¹ Der Anteil der Erfolgreichen, die ihre Schulzeit vollständig im Ausland verbracht haben, beträgt nach drei Jahren lediglich 43 %. Sie bildet in diesem Zusammenhang die Teilstichprobe mit den geringsten Erfolgsaussichten auf eine vollzeitschulische Ausbildung.

In der dritten Sterbetafel ist die Einmündung in beide Ausbildungsarten zusammengefasst dargestellt. Auch hier können wir erkennen, dass der Anteil der Erfolgreichen

³¹ Lediglich 8 männliche Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund haben sich für eine vollzeitschulische Ausbildung beworben bzw. haben Angaben zu ihrer vollzeitschulischen Ausbildung gemacht.

nach drei Jahren bei den männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (93 %) höher ist, als bei der weiblichen Teilstichprobe (78 %). Hinsichtlich der Schulsozialisation bestätigt sich ebenfalls das Ergebnis aus der Sterbetafel. Diejenigen Befragungspersonen, die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind, sind nach drei Jahren erfolgreicher (94 %) als diejenigen die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind (55 %). Beachtenswert ist auch, dass die ersten beiden Gruppen nach einem und nach drei Jahren fast die gleichen Anteile an erfolgreichen Übergängen vorweisen können.

4.4 MULTIVARIATE ANALYSE: REGRESSIONSANALYSE NACH COX

Bislang haben wir nur bivariate Zusammenhänge zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen analysiert, welche zur Berechnung einfacher Modelle in den Sozialwissenschaften weit verbreitet sind. Doch gerade bei der Untersuchung gesellschaftlicher Phänomene in den Sozial- und Humanwissenschaften, ist davon auszugehen, dass nicht nur einzelne Variablen, sondern mehrere (Merkmalsbündel) einen gemeinsamen Einfluss auf das zu untersuchende Phänomen ausüben können (Cleff, 2008: 152 f.). Aus diesem Grund kommen in der Statistik multivariate Verfahren zum Einsatz. Dabei wird grundsätzlich zwischen strukturentdeckenden (z. B. Faktoren- oder Clusteranalyse) und strukturprüfenden Verfahren (z. B. Regressionsanalyse) unterschieden.

Ein Spezialfall der Regressionsanalyse ist die Regressionsanalyse nach Cox, welche eine der logistischen Regression verwandte Methode darstellt (Bühl 2010: 801). Unter Einsatz dieser Methode kann herausgefunden werden, welche unabhängigen Variablen bzw. Merkmale einen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit haben. In unserem Fall wiederum heißt das, es werden die Einflüsse einzelner Merkmale auf die Bewerbungszeiträume bzw. Übergangszeiten in Ausbildung untersucht. Dies geschieht immer unter Kontrolle der übrigen herangezogenen Merkmale und immer in Bezug auf eine Referenzkategorie. Die multivariate Analyse gliedert sich in acht verschiedene Modelle, jeweils vier zur Untersuchung der Einflüsse auf den Übergang in eine duale Ausbildung und in Ausbildung allgemein. In die Modelle gehen verschiedene Merkmale, welche die Befragungsperson betreffen, ein. Dies sind neben der individuellen Qualifikation (höchster allgemeinbildender Schulabschluss, Gesamtnote im letzten Zeugnis) die soziale Herkunft (Schul- und Berufsabschluss der Eltern, ISEI) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund sowie deren soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, Schulzeit, Alter, Wohnregion). Die Ergebnisse der Regressionsmodelle nach Cox wurden in der nachfolgenden Tabelle 24 aufbereitet dargestellt. Anhand der Analyseergebnisse

können folgende Einflüsse auf die Übergänge von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in eine duale Ausbildung bzw. in eine Ausbildung allgemein verzeichnet werden:

Im Modell 1 wurde der Einfluss individueller Qualifikationen auf die Einmündung in eine duale Ausbildung analysiert. Ein Exponentialkoeffizient e^{β} mit einem Wert größer als eins deutet auf eine im Vergleich zur Referenzkategorie größere Übergangschance hin; Werte kleiner als eins hingegen auf eine geringere Chance. So können wir festhalten, dass ein mittlerer Schulabschluss die Chancen auf einen erfolgreichen Übergang in eine duale Ausbildung tendenziell erhöht. Diejenigen Befragungspersonen, welche über die (Fach)Hochschulreife verfügen, haben im Vergleich zu denjenigen, die maximal einen Hauptschulabschluss vorweisen, geringe Übergangswahrscheinlichkeiten. Betrachtet man die Abschlussnoten in den Fächern Mathematik und Deutsch, ist zu erkennen, dass sich eine (sehr) gute Deutschnote im Gegensatz zu einer (sehr) guten Mathematiknote positiv auf den Übergangserfolg in eine duale Ausbildung auswirkt. Hinsichtlich des Merkmals Muttersprache ist anzumerken, dass es scheinbar keinen Effekt auf den Übergang hat, ob die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuerst Deutsch bzw. zwei Sprachen einschließlich Deutsch gelernt haben oder nicht ($e^{\beta} = 1,007$). Da die Koeffizienten in Modell 1 sowie das Modell insgesamt jedoch keine statistische Signifikanz aufweist, können wir die Richtung der Zusammenhänge nur vermuten.

Modell 2 zeigt den Einfluss der sozialen Herkunft auf den Einmündungserfolg in eine duale Ausbildung. Leider sind auch hier keine signifikanten Ergebnisse zu erkennen. Die Koeffizienten zum Schulabschluss der Eltern besagen, dass diejenigen, deren Eltern maximal über einen Hauptschulabschluss bzw. über einen mittleren Schulabschluss verfügen, im Vergleich zu denjenigen, deren Eltern keinen Schulabschluss vorweisen können, höhere Übergangswahrscheinlichkeiten aufzeigen. Weisen die Eltern eine (Fach)Hochschulreife auf, dann kehrt sich das Erklärungsmuster um. Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen verfügen dann über geringe Übergangschancen in eine duale Ausbildung. Betrachtet man die Koeffizienten zum Berufsabschluss der Eltern, verhält es sich etwas anders. Befragungspersonen deren Eltern über einen mittleren Berufsabschluss verfügen haben geringere, im Vergleich zu denjenigen, deren Eltern ohne Berufsabschluss sind. Die Einmündungschancen steigen tendenziell dann, wenn die Eltern über einen höheren Berufsabschluss oder einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügen. Überraschender Weise übt der sozioökonomische Status (ISEI) unter Kontrolle der beiden anderen Merkmale keinen Einfluss auf den Einmündungserfolg in eine duale Ausbildung aus.

Tabelle 24: Ergebnisse der Regressionsanalyse nach Cox: Einflüsse auf die Übergänge in eine duale Ausbildung bzw. in Ausbildung allgemein (Exponentialkoeffizienten e^{β})

Merkmale der Befragungsperson	Einmündung in duale Ausbildung					Einmündung in Ausbildung insgesamt		
	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7	Modell 8
Individuelle Qualifikation								
höchster allg. Schulabschluss								
max. Hauptschulabschluss (Referenz)								
mittlerer Schulabschluss	1,152			4,303	1,435			2,694
(Fach-)Hochschulreife	,912			,935	,843			1,215
(sehr)gute Mathematiknote im Schulabgangszeugnis	,788			1,057	,655			,874
(sehr)gute Deutschnote im Schulabgangszeugnis	1,702			18,947*	1,672*			2,950
sprachliche Qualifikation								
(teilweise) Deutsch als Muttersprache	1,007			1,541	,733			2,673
Soziale Herkunft								
Schulabschluss der Eltern								
Vater und/oder Mutter ohne Schulabschluss (Ref.)								
Vater und/oder Mutter mit max. Hauptschulabschluss	1,987					1,552		4,854
Vater und/oder Mutter mit mittleren Schulabschluss	1,224			2,433		1,594		3,101
Vater und/oder Mutter mit (Fach-)Hochschulreife	,754			,296		1,131		1,913
Berufsabschluss der Eltern								
Vater und/oder Mutter ohne Berufsabschluss (Ref.)								
Vater und/oder Mutter mit mittleren Berufsabschluss	,507					,504		1,006
Vater und/oder Mutter mit höherem Berufsabschluss	2,839			4,386		1,437		2,728
Vater und/oder Mutter mit (Fach-)Hochschulabschluss	1,820			1,728		,857		
sozioökonomischer Status ISEI	1,000			1,045		,989		1,001
Soziodemografische Merkmale								
Geschlecht								
weiblich (Referenz)								
männlich			,999	3,584			,823	,943

Schulzeit									
vollständig in Deutschland (Referenz)									
teilweise in Deutschland und Ausland								1,288	3,166
vollständig im Ausland								,470*	
Alter									
17-18 Jahre (Referenz)									
19-20 Jahre								1,071	,386
21-25 Jahre								,534*	,078*
26-30 Jahre								,201**	,019**
Soziale Einbindung (Verein, Nebentätigkeit)									
eingebunden in Vereinstätigkeit oder Nebentätigkeit									
								,700	2,120
Ausbildungsmarktrelevante Merkmale									
Bewerbungsverhalten									
hat sich bereits beworben									
hat Schwierigkeiten beim Bewerben								,466*	
Wohnregion									
großstädtisch (>= 100 t Einwohner) (Referenz)									
städtisch (> 30 t & < 100 t Einwohner)								1,889*	,874
ländlich (<= 30 t Einwohner)								1,209	,281
Test des Gesamtmodells									
Chi ²									
Signifikanz	2,051	9,696					6,332	6,660	14,451
	,842	,206					,275	,465	,757
Stichprobengröße	45	36					65	47	33

Legende: *** p ≤ 0,001 (höchst signifikant), ** p ≤ 0,01 (hoch signifikant), * p ≤ 0,05 (signifikant), + p ≤ 0,1 (schwach signifikant)

Quelle: Projekt GE.W.I.N.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Im Modell 3 werden die Einflüsse der soziodemographischen Merkmale, der sozialen Einbindung und der ausbildungsmarktrelevanten Merkmale der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund auf den Einmündungserfolg in eine duale Ausbildung analysiert. Insgesamt betrachtet, weist dieses Modell eine hohe Signifikanz und damit einige wichtige Erklärungsansätze auf. Hinsichtlich der Merkmale Alter und Bewerbungsverhalten konnten signifikante Koeffizienten ermittelt werden. Je älter die Jugendlichen und junge Erwachsenen mit Migrationshintergrund sind, desto schlechter sind ihre Chancen, im Vergleich zu den 17 - 18jährigen. Diejenigen, die sich bereits aktiv beworben haben, haben überraschenderweise ebenfalls signifikant schlechtere Erfolgsaussichten. Bei Betrachtung des Merkmals Geschlecht, ist erkennbar, dass die weiblichen Befragungspersonen in diesem Modell eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit aufzeigen. Dagegen sind die Chancen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, welche ihre Schulzeit vollständig im Ausland absolviert haben geringer, als bei denjenigen die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind. Bei denjenigen, die teilweise im Ausland und in Deutschland zur Schule gegangen sind, kehrt sich das Erklärungsmuster um. Hinsichtlich der sozialen Einbindung und der Wohnregion der Befragungspersonen konnten in diesem Modell ebenfalls keine statistisch abgesicherten Zusammenhänge ermittelt werden.

Da die angeführten Merkmale der Befragungspersonen aus den vorangegangenen Modellen nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können, sondern vielmehr koexistieren, wurden sie im Modell 4 zusammengeführt. Damit können wir beispielsweise die Einflüsse der individuellen Qualifikationen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft oder soziodemographischen Merkmalen bestimmen. Aufgrund der Hinzunahme der Merkmale sind zum Teil deutliche Veränderungen in den Werten der Exponentialkoeffizienten e^{β} zu beobachten. Auch die Signifikanzen verteilen sich in diesem Modell auf andere Merkmale. Bei den individuellen Qualifikationen verändern sich im Vergleich zum Modell 1 die Erklärungsmuster in Bezug auf die Mathematiknote und die Muttersprache. In beiden Fällen nehmen die Koeffizienten nun Werte größer eins an und deuten damit auf bessere Übergangschancen bei einer (sehr) guten Mathematiknote und bei (teilweise) Deutsch als Muttersprache hin. Die übrigen Erklärungsmuster bleiben gleich, wobei sich der positive Einfluss der (sehr) guten Deutschnote im Schulabgangszeugnis erhöht und zudem signifikant wurde. Im Hinblick auf die Merkmale der sozialen Herkunft der Befragungspersonen ergibt sich im Vergleich der Modelle 2 und 4 keine Änderung innerhalb der Erklärungsmuster bezogen auf die Merkmale Schul- und Berufsabschluss der Eltern. Die Wahrscheinlichkeit auf einen Einmündungserfolg in eine duale Ausbildung erhöht sich tendenzi-

ell bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Eltern über einen mittleren Schulabschluss verfügen. Die Wahrscheinlichkeit steigt auch bei denjenigen, deren Eltern generell über einen Berufsabschluss verfügen, jedoch muss beachtet werden, dass bei diesen Werten keine statistische Signifikanz nachgewiesen wurde. Das Erklärungsmuster hinsichtlich des sozioökonomischen Status ändert sich leicht, so dass bei steigendem ISEI des Elternhauses der Erfolg ebenfalls geringfügig ansteigt. In puncto soziodemographische Merkmale kam es zu folgender Veränderung in den Erklärungsmustern. Die jungen Männer weisen im Vergleich zu den jungen Frauen einen deutlich größeren Einmündungserfolg auf. Diejenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind, wurden bei Berechnung dieses Modells nicht mit berücksichtigt, da sie keine Angabe zu den Abschlussnoten machen konnten. Das Erklärungsmuster der sozialen Einbindung weist in diesem Modell eine hohe Signifikanz auf, so dass man sagen kann, dass diejenigen Befragungspersonen, welche sich in Vereinen engagieren oder nebenbei arbeiten deutlich höhere Chancen beim Übergang in eine duale Ausbildung haben. Auch das Erklärungsmuster des Merkmals Wohnregion ändert sich unter Berücksichtigung der übrigen Merkmale, so bieten die städtische und die ländliche Wohnregion im Vergleich zur großstädtischen niedrigere Chancen. Der Koeffizient der Bewerbungsaktivität wurde von SPSS automatisch aus dem Modell entfernt, da eine Abhängigkeit mit einer anderen unabhängigen Variablen (Kovariaten) bestanden hat.

Analog zu den Modellen 1 bis 4 können auch die Koeffizienten der Modelle 5 bis 8 interpretiert werden. In diesen wird auf die Erfolgsaussichten beim Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung eingegangen. Anhand der Koeffizienten der individuellen Qualifikationen können wir erkennen, dass sich der mittlere Schulabschluss auch in diesem Fall tendenziell positiv auf die Übergangschancen in eine der beiden Ausbildungsformen auswirkt (siehe Modell 5). Ein negativer Zusammenhang ist auch hier mit der (Fach)-Hochschulreife und der (sehr) guten Mathematiknote zu beobachten. Der positive Zusammenhang mit der (sehr) guten Deutschnote ist in diesem Modell zudem schwach signifikant. Überraschend ist hier das Ergebnis in Bezug auf das Merkmal (teilweise) Deutsch als Muttersprache, welches einen negativen Zusammenhang andeutet.

Modell 6 liefert ein fast identisches Erklärungsmuster hinsichtlich der Einflüsse der sozialen Herkunft der Befragungspersonen wie Modell 2. So haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Eltern über einen Schulabschluss verfügen, tendenziell höhere Einmündungschancen als diejenigen, deren Eltern über keinen Schulabschluss verfügen. Einen positiven Einfluss auf den Einmündungserfolg in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung übt ebenfalls der höhere Berufsabschluss der

Eltern aus. Die Koeffizienten der übrigen Merkmale, auch der des sozioökonomischen Status, deuten negative Zusammenhänge an.

Im Hinblick auf die soziodemografischen Merkmale ergeben sich bis auf eine Ausnahme bei der Altersgruppe der 19 - 20jährigen keine Veränderungen in den Erklärungsmustern zwischen Modell 3 und Modell 7. In Bezug auf den Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung, haben die jungen Frauen mit Migrationshintergrund ebenfalls bessere Chancen als die jungen Männer. Der negative Einfluss auf den Übergangserfolg in eine der beiden Ausbildungsarten, der von der vollständig im Ausland verbrachten Schulzeit ausgeht, wird in diesem Modell statistisch signifikant. Weiterhin blieb der signifikant negative Einfluss des höheren Alters auf die Einmündung in eine Ausbildung erhalten. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen der Einbindung in soziale Netzwerke und dem Einmündungserfolg in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung lässt sich im Modell 7 ablesen, dass eine Vereinsmitgliedschaft oder ein Nebenjob den Einmündungserfolg unserer Befragungspersonen scheinbar minimiert. Wie im Modell 3 stehen das aktive Bewerbungsverhalten und der erfolgreiche Übergang in Ausbildung in einem negativen Zusammenhang. Auch der positive Einfluss der städtischen Wohnregion, im Vergleich zur großstädtischen, bleibt erhalten und wird zudem schwach signifikant. Der Test des Gesamtmodells hat auch in diesem Fall ergeben, dass es sich bei der gleichzeitigen Betrachtung von soziodemografischen und ausbildungsmarktrelevanten Merkmalen sowie der sozialen Einbindung der Zielgruppe, um ein aussagekräftiges Modell handelt (siehe Signifikanz).

Bei abschließender Betrachtung des Modells 8, in welchem wieder alle Merkmalsausprägungen in die Analyse einbezogen wurden, sind nun folgende Einflüsse auf den Übergangserfolg in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung zu erkennen. Jugendliche und junge Erwachsenen mit mittlerem Schulabschluss bzw. mit der (Fach-)Hochschulreife haben im Vergleich zu denjenigen mit maximal Hauptschulabschluss höhere Chancen in eine der beiden Ausbildungsformen einzumünden. Diejenigen mit (sehr) guter Mathematiknote im Schulabgangszeugnis weisen tendenziell schlechtere und diejenigen mit (sehr) guter Deutschnote hingegen eher bessere Erfolgsaussichten auf. Im Vergleich zum Modell 5 kehrt sich in diesem Modell der Erklärungsansatz hinsichtlich der Muttersprache um. So haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche zuerst (teilweise) Deutsch gelernt haben, deutlich bessere Einmündungschancen, als diejenigen, die zuerst eine andere Sprache gelernt haben. Die Koeffizienten der Merkmalsbündel bezüglich der sozialen Herkunft der Befragungspersonen zeigen zum Großteil positive Erklärungsmuster. Nur die Ausprägung des mittleren Berufsabschlusses der Eltern ($e^{\beta} = 1,006$) und der sozioöko-

nomischen Status der Eltern ($e^{\beta} = 1,001$) nehmen scheinbar keinen Einfluss auf den Übergangserfolg der Befragungspersonen. Bei den soziodemographischen Merkmalen gibt es im Vergleich zum vorangegangenen Modell keine Änderungen in den Erklärungsmustern. Die männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie diejenigen Befragungspersonen, die älter als 18 Jahre sind, verfügen über schlechtere Einmündungschancen, als ihre Referenzgruppe. Diejenigen, die ihre Schulzeit zum Teil im Ausland und zum Teil in Deutschland absolviert haben, haben in Bezug auf ihre Referenzgruppe hingegen bessere Einmündungschancen. Unter der Berücksichtigung aller Faktoren, steigen die Chancen auf Einmündung eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung, wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in soziale Strukturen außerhalb der Familie eingebunden sind. In Bezug auf die Wohnregion jedoch, haben diejenigen, die im ländlichen und städtischen Gebieten wohnhaft sind, schlechtere Chancen.

5 DISKUSSION

5.1 METHODENKRITIK

Die Auswertung der gewonnenen Daten ergab, dass verschiedene Fragestellungen und einige Hypothesen nicht umfänglich beantwortet werden können. Dies zeigt sich sowohl im Rahmen der Prüfungen bivariater Zusammenhänge, als auch bei den multivariaten Analysen, welche aufgrund fehlender Signifikanzen überwiegend keine statistischen gesicherten Ergebnisse liefern konnten. Für die fehlenden Signifikanzen lassen sich insbesondere zwei Erklärungen heranziehen: (A) Die Zusammenhänge sind nicht vorhanden, entsprechen nicht dem wissenschaftlichen Forschungsstand bzw. stellen Scheinzusammenhänge dar, wobei die eigentlichen einflussgebenden Faktoren für die Analysen nicht adäquat definiert worden sind. (B) Die Fallzahl der untersuchten Gesamtpopulation ist nicht ausreichend groß genug, um in den einzelnen Zusammenhangsprüfungen signifikante Ergebnisse erreichen zu können.

Da bereits eine Vielzahl an Daten und Ergebnissen aus vorrangegangenen Studien im bundesweiten Raum verfügbar sind, zeigt der Forschungsstand, dass einige der in dieser Studie erstellten Hypothesen und zu prüfenden Zusammenhänge durchaus mit statistisch gesicherten Ergebnissen beantwortet werden können. Da in der Anlage der vorliegenden Untersuchung eine möglichst große methodische Nähe zu bereits bundesweit durchgeführten Studien umzusetzen versucht wurde und somit darauf verwiesen werden kann, dass entsprechende Fragestellungen und Zusammenhänge bereits erfolgreich durchgeführt wurden (vgl. etwa BEICHT/GRANATO 2011), kann davon ausgegangen werden, dass die Ursache für die fehlenden Signifikanzen nicht in einer prinzipiellen Fehlkonzeption des methodischen Vorgehens liegt. Bei einer Gesamtpopulation von insgesamt 204 verwertbaren Datensätzen liegt hingegen die Vermutung nahe, dass die fehlenden Signifikanzen überwiegend auf die in den einzelnen Ausdifferenzierungen immer geringer werdenden Fallzahlen zurückgehen.

Darüber hinaus konnten verschiedene Fragestellungen, etwa zum Vergleich von Faktoren der Einmündung in berufliche Ausbildung zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund wie sie z. B. durch das BIBB bearbeitet werden, nicht berücksichtigt werden, da als Zielgruppe des XENOS-Projekts „GE.W.IN.N.“ alleinig Jugendliche und junge Erwachsene *mit* Migrationshintergrund gelten.³² Somit entfiel für die methodische Anlage der Verbleibsuntersuchung von

³² Dieser Umstand ist nicht nur durch die Projektstruktur, sondern insbesondere auch durch formale Vorgaben für die Durchführung von XENOS-Projekten bedingt.

Beginn an die Möglichkeit, eine Kontroll- bzw. Referenzgruppe zu bilden, die eine Darstellung von bzw. einen Vergleich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen *ohne* Migrationshintergrund erlauben würde. Die für die Durchführung einer Zusammenhangsanalyse notwendige Gruppenbildung musste also innerhalb der Zielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund“ erfolgen, was die Entstehung entsprechend kleiner Vergleichsgruppen wiederum begünstigte.

Neben den formalen und fallzahlbedingten Schwierigkeiten in der Datenanalyse, gibt es weitere mögliche Ursachen für nicht valide Ergebnisse, die im Erhebungsdesign begründet liegen. Da es sich bei der Erhebung der Daten für die Zielgruppe um eine schriftliche Retrospektivbefragung handelte, sind folgende potenzielle Fehlerquellen, welche die Hypothesenprüfung erschweren, denkbar: (A) Die Befragungspersonen hatten aufgrund von sprachlichen Defiziten Schwierigkeiten beim Verstehen und Ausfüllen des Fragebogens und haben infolgedessen Fragen nicht bzw. nur lückenhaft beantworten können. (B) Das Alter der Befragungspersonen lässt vermuten, dass aufgrund des z. T. erheblichen zeitlichen Abstandes zu abgefragten Ereignissen in der Vergangenheit (z. B. in Bezug auf die Schulzeit) Erinnerungslücken vorliegen. Diese wiederum erhöhen das Risiko falscher bzw. ungenauer Antworten.

5.2 HYPOTHESENPRÜFUNG

Hypothesenkomplex 1: Schulische Qualifikation

Als ein maßgeblicher einflussgebender Faktor für einen erfolgreichen Übergang in eine berufliche Ausbildung wird generell der allgemeinbildende Schulabschluss betrachtet. Diesbezüglich wurde eingangs der Hypothesenkomplex H1 formuliert, der einen Zusammenhang zwischen den schulischen Leistungen und dem Erfolg beim Übergang behauptet. Präzisiert wurde diese Behauptung durch die Formulierung zweier Unterhypothesen, die den Einfluss des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses (H1a) und der letzten Schulnoten (H1b) auf den Übergangserfolg der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in eine Ausbildung beschreiben. Bei der Prüfung der bivariaten Zusammenhänge der einflussgebenden Faktoren und der ersten Tätigkeit nach Schulabschluss konnte mit Hilfe unserer Stichprobe eine Abhängigkeit mit dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss sowie den Mathematik- und Deutschnoten im Schulabgangszeugnis nachgewiesen werden. Der Einfluss des Schulabschlusses erwies sich in den Fällen der Übergänge zu vollzeitschulischen Ausbildungen, zum Studium und zur Berufsvorbereitungen als statistisch signifikant. Darüber hinaus konnte ein signifikanter Einfluss der Deutschnote auf die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme sowie der Mathematiknote auf die Aufnahme eines Studiums nachgewiesen werden. Im Fall

der Übergänge zur dualen Ausbildung konnten jedoch keine Signifikanzen erreicht werden. Die Prüfung der multivariaten Zusammenhänge stützt jedoch die Annahme, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die über einen mittleren Schulabschluss verfügen, tendenziell eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung haben, als jene, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen. In Verbindung mit den bivariaten Ergebnissen lässt sich somit Hypothese H1a bestätigen.

Hinsichtlich des Einflusses der Noten ergab die multivariate Analyse, dass der Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung bei Vorhandensein einer mindestens guten Deutschnote (Note 2) im Abgangszeugnis signifikant erfolgreicher verläuft. Hingegen zeigt sich hinsichtlich der Mathematiknote eine Tendenz, dass eine gute bis sehr gute Abschlussnote die Chance auf einen Übergang in eine Ausbildung nicht erhöht. Damit lässt sich Hypothese H1b für unsere Stichprobe zwar in Bezug auf das Fach Deutsch, aber nicht auf das Fach Mathematik bestätigen.

Hypothesenkomplex 2: Sprache

Der Hypothesenkomplex H2 behauptet einen Zusammenhang zwischen dem Übergangserfolg und der sprachlichen Fähigkeiten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Hypothese H2a besagt, dass diejenigen die zuerst Deutsch gelernt haben bessere Übergangschancen haben, als jene die nicht Deutsch als erste Sprache gelernt haben. Die bivariate Analyse ergab diesbezüglich, dass es lediglich im Fall des Übergangs in eine berufsvorbereitende Maßnahme einen signifikanten Zusammenhang gibt. Hinsichtlich der Übergänge in eine duale und vollzeitschulische Ausbildung konnte kein statistisch signifikanter Zusammenhang zu Deutsch als erstgelernter Sprache nachgewiesen werden. Auch mit Hilfe der Ergebnisse der multivariaten Analyse lassen sich keine statistisch umfänglich abgesicherten Zusammenhänge mit dem Merkmal (Deutsch als Muttersprache) und einer Aufnahme einer der beiden Ausbildungsformen (vollzeitschulisch/dual) nachweisen. Somit kann die Hypothese H2a für unsere Stichprobe zwar nicht bestätigt werden, jedoch zeigt die Regression nach Cox unter Einbezug aller Merkmale einen deutlichen Trend zu einem positiven Einfluss der zuerst gelernten Sprache Deutsch (Muttersprache) auf die Übergangschancen der Befragten in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung.

Hypothese H2b benennt einen Zusammenhang zwischen Deutsch als hauptsächlich gesprochener Sprache und einem erfolgreichen Übergang in eine berufliche Ausbildung. Bereits aus den Ergebnissen der bivariaten Analyse lässt sich ablesen, dass für

die Stichprobe keine Zusammenhänge nachgewiesen werden können. Da die Ergebnisse der Analysen jedoch keine Signifikanz aufzeigen, kann Hypothese H2b für unsere Stichprobe nicht als widerlegt gelten.

Hypothesenkomplex 3: Elternhaus

Die Humankapitaltheorie sieht einen Einfluss der elterlichen Bildung sowie des sozio-ökonomischen Status der Eltern auf den Bildungserfolg der Kinder. Daraus abgeleitet formuliert H3a einen Zusammenhang der Schulabschlüsse der Eltern mit der Aufnahme einer beruflichen Ausbildung der Kinder in der Art, dass die Chancen der Kinder auf die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung steigen, wenn die Eltern über einen mittleren Schulabschluss verfügen. Die Rangkorrelation nach Kendall zeigt diesbezüglich einen deutlichen, da signifikanten Einfluss des Schulabschlusses des Vaters auf die Aufnahme einer vollzeitschulischen Ausbildung, eines Studiums und der berufsvorbereitenden Maßnahmen. Für die Aufnahme dualer Ausbildungen konnte hingegen kein signifikanter Einfluss durch einen elterlichen Schulabschluss festgestellt werden. Zieht man hier die Ergebnisse der Regressionsanalyse nach Cox hinzu, so lässt sich erkennen, dass Eltern mit einem mittleren Schulabschluss die Chance auf Einmündung des Kindes in eine vollzeitschulische oder duale Ausbildung tendenziell erhöhen im Vergleich zu Eltern ohne Schulabschluss. Entsprechend ist Hypothese H3a anzunehmen, wenn auch unter Vorbehalt aufgrund nicht vorhandener Signifikanzen im Rahmen der Regressionsanalyse.

Analog dazu stellt Hypothese H3b einen gerichteten Zusammenhang zwischen dem Berufsabschluss der Eltern und dem Einmündungserfolg der Befragungsperson in eine berufliche Ausbildung dar: Verfügen die Eltern über ein mittleren Berufsabschluss, haben Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund bessere Chancen auf eine Einmündung in eine berufliche Ausbildung, als diejenigen, deren Eltern maximal über einen niedrigen Berufsabschluss verfügen. In der Rangkorrelation nach Kendall ergab sich dabei folgendes Bild: es gibt einen signifikanten gleichförmigen Zusammenhang zwischen dem Berufsabschluss des Vaters und der Aufnahme einer vollzeitschulischen Ausbildung der Befragungsperson. Ein hoch signifikanter gleichförmiger Zusammenhang ergibt sich für die Aufnahme eines Studiums (heißt: „verfügt der Vater über einen höheren Berufsabschluss, dann gehen die Befragten häufiger einer vollzeitschulischen Ausbildung oder einem Studium nach“). Auch hier konnte für den Einfluss auf eine Aufnahme einer dualen Ausbildung kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden. Wiederum aus den Ergebnissen der multivariaten Analyse zeigt sich, dass der Übergangserfolg tendenziell erst dann ansteigt, wenn die Eltern über einen höheren Berufsabschluss verfügen. Somit

ist Hypothese H3b abzulehnen, wenn auch unter Vorbehalt aufgrund nicht vorhandener Signifikanzen im Rahmen der Regressionsanalyse.

Hinsichtlich des sozioökonomischen Status (ISEI) des Elternhauses als einflussgebenden Faktor für eine erfolgreiche Einmündung der Befragungspersonen in eine berufliche Ausbildung (duale und vollzeitschulisch) ergeben sich in der bivariaten Analyse keine signifikanten Zusammenhänge.³³ Auch die Regressionsanalyse lässt keine statistisch abgesicherten Erklärungsansätze für Zusammenhänge und deren Richtung zu. Entsprechend kann die Hypothese H3c für unsere Stichprobe weder bestätigt noch abgelehnt werden. Die im Rahmen der Ergebnisse ermittelten Tendenzen weisen allerdings auf eine Widerlegung der Hypothese H3c hin.

Hypothesenkomplex 4: Ausbildungsmarktrelevante Merkmale

Bei der Betrachtung der arbeitsmarktrelevanten Merkmale standen zwei Zusammenhänge im Fokus, und zwar: der Einfluss des Bewerbungsverhaltens (H4a), und derjenige der Wohnregion auf die Einmündung in eine berufliche Ausbildung (H4b). Hinsichtlich des Bewerbungsverhaltens ergaben die Analysen folgendes Bild: Ein aktives Bewerbungsverhalten hat in der bivariaten Analyse einen hoch signifikanten Einfluss auf die Aufnahme einer dualen Ausbildung und einen höchst signifikanten Einfluss auf die Aufnahme einer vollzeitschulischen Ausbildung hervorgebracht. Die multivariate Analyse ergab für den Einfluss des Bewerbungsverhaltens auf die Einmündung einen signifikant negativen Zusammenhang. Dies bedeutet, dass diejenigen mit einem aktiven Bewerbungsverhalten, schlechtere Einmündungschancen in Ausbildung haben, insofern die persönlichen Qualifikationen (z. B. Schulabschluss und Noten) und die soziale Herkunft (z. B. Bildungsabschlüsse der Eltern) nicht in die Analyse einbezogen werden. Unter Berücksichtigung aller in der Analyse betrachteten Faktoren konnte ein Zusammenhang nicht weiter berechnet werden. Entsprechend muss die Hypothese H4a für unsere Stichprobe als widerlegt gelten.³⁴

³³ Hingegen zeigt sich hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen dem Status des Elternhauses und der Aufnahme eines Studiums folgendes hoch signifikantes Bild: diejenigen Befragungspersonen, die ein Studium aufgenommen haben, stammen häufiger aus einem statushöheren Elternhaus, als jene, die kein Studium aufgenommen haben. Gleichzeitig zeigt sich, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die eine berufsvorbereitende Maßnahme aufgenommen haben, im Vergleich zu denjenigen, die keine berufsvorbereitende Maßnahme aufgenommen haben, signifikant häufiger aus einer Familie mit niedrigem beruflichen Status stammen.

³⁴ Die Widerlegung der Hypothese kann an dieser Stelle nicht umfänglich erklärt werden, jedoch bieten sich zwei verschiedene Erklärungsansätze an. Zum einen deuten die fehlenden Werte in den Modellen 4 und 8 auf einen Scheinzusammenhang hin, wobei der eigentliche Einfluss nicht vom Bewerbungsverhalten herrührt, sondern von mindestens einem weiteren Faktor wie z. B. den Schulnoten. Dies würde ggf. auch den negativen Zusammenhang in den Modellen 3 und 7 erklären.

Die Analyse zum Einfluss der Wohnregion auf den Einmündungserfolg (H4b) ergab lediglich einen schwach signifikanten Wert in der Regressionsanalyse. So zeigte sich unter Berücksichtigung des Bewerbungsverhaltens, der sozialen Einbindung und der soziodemografischen Merkmale, dass die Einmündungschancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund aus städtischen Wohnregionen besser sind, als bei denen aus großstädtischen Wohnregionen. Sobald zusätzlich die persönlichen Qualifikationen und die soziale Herkunft der Befragungspersonen in die Analyse eingehen, sind die Werte nicht mehr signifikant und deuten auf ein umgekehrtes Erklärungsmuster hin („Je niedriger die Einwohnerzahl, umso schlechter der Einmündungserfolg“). Die nur schwach vorhandenen Signifikanzen reichen entsprechend nicht für eine Bestätigung, wohingegen die Tendenzen sogar für eine Ablehnung sprechen würden.

Hypothesenkomplex 5: Sozialisation

Hypothese H5a beschreibt einen Zusammenhang zwischen der außerfamiliären sozialen Einbindung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund und dem Einmündungserfolg in eine berufliche Ausbildung. Die multivariate Analyse bestätigt den signifikant positiven Einfluss auf die Aufnahme einer dualen Ausbildung unter Berücksichtigung aller einbezogenen Faktoren. In Bezug auf beide Ausbildungsformen (dual/vollzeitschulisch) ist der positive Einfluss nur noch tendenziell vorhanden. Somit kann Hypothese H5a für den Fall der dualen Ausbildung als bestätigt gelten.

Hypothese H5b zieht einen Zusammenhang zwischen der zeitlichen Verbleibsdauer im deutschen allgemeinbildenden Schulsystem und dem Einmündungserfolg in eine berufliche Ausbildung. Die multivariate Analyse weist in Bezug auf die Einmündung in eine vollzeitschulische oder eine duale Ausbildung einen signifikanten negativen Einfluss nach. Somit haben die Befragungspersonen, die ihre Schulzeit vollständig im Ausland absolviert haben, schlechtere Einmündungschancen als jene, die ihre Schulzeit vollständig in Deutschland verbracht haben. Zudem konnten im Rahmen der bivariaten Analyse ein höchst signifikanter Einfluss auf die Aufnahme eines Studiums und ein hoch signifikanter Einfluss auf die Aufnahme einer berufsvorbereitenden Maßnahme nachgewiesen werden. Darüber hinaus zeigte sich in der bivariaten Analyse ein höchst signifikanter Einfluss auf die Aufnahme der ersten Tätigkeit nach

(vgl. oben Tabelle 24). Andererseits könnte der negative Zusammenhang auch daher rühren, dass die Richtung des Einflusses im Zusammenhang Bewerbungsverhalten/Einmündungserfolg in realitas eigentlich umgekehrt wirkt: nicht das Bewerbungsverhalten beeinflusst den Einmündungserfolg, sondern der (mangelnde) Einmündungserfolg erzeugt ein aktives Bewerbungsverhalten.

Schulabschluss (Studium, duale Ausbildung, vollzeitschulische Ausbildung, berufsvorbereitende Maßnahmen). Die Hypothese H5b gilt somit für unsere Stichprobe als bestätigt.

5.3 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die vorliegende Ergebnisauswertung der im XENOS-Projekt „GE.W.IN.N.“ erhobenen Daten zum Verbleib von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen nach dem Ende ihrer allgemeinbildenden Schulzeit unter besonderer Berücksichtigung des Einmündungserfolgs in eine berufliche Ausbildung lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die über einen mittleren allgemeinbildenden Schulabschluss verfügen, haben in Sachsen größere Chancen in eine vollzeitschulische oder duale Ausbildung einzumünden, als solche, die über einen Hauptschulabschluss oder eine allgemeine Hochschulreife verfügen.
- In städtischen Regionen sind die Aussichten, einen Ausbildungsplatz zu erhalten, zudem höher als im ländlichen Raum.
- Eine Einmündung in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung wird begünstigt, wenn die Deutschnote im Abgangszeugnis mindestens die Note „Gut“ (2) aufweist. Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die Deutsch als erste Sprache (Muttersprache) erlernt haben, scheinen den Übergang einfacher zu bewältigen, als jene die eine andere Sprache zuerst erlernt haben. Der überwiegende Teil der Befragten, die Deutsch nicht als ihre vorwiegend gesprochene Sprache bezeichnen, äußert in der Selbsteinschätzung einen latenten bis deutlichen fachsprachlichen Weiterbildungsbedarf.
- Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre Schulzeit ausschließlich in Deutschland verbracht haben, erreichen häufiger und schneller eine berufliche Ausbildung als jene, die vollständig im Ausland zur Schule gegangen sind. Hingegen unterscheiden sich die Erfolge von jungen Migrantinnen und Migranten, die einen Teil ihrer allgemeinbildenden Schullaufbahn in Deutschland verbracht haben nur wenig von denjenigen, die vollständig in Deutschland zur Schule gegangen sind. Zudem erhöht eine außerfamiliäre Freizeitbeschäftigung (Vereinsmitgliedschaft, Ehrenamt, Nebentätigkeit) den Einmündungserfolg.
- Insgesamt münden deutlich weniger Frauen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung ein als Männer. So gelingt innerhalb von drei Jahren 93 % der befragten Männer ein Übergang in eine berufliche Ausbildung, jedoch nur 78 % der befragten Frauen. Dabei überwiegt der Anteil der Männer insbesondere in

den betrieblichen, überbetrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsformen, wohingegen Frauen in den vollzeitschulischen Ausbildungen weitaus überwiegen. Männer mit Migrationshintergrund münden allerdings auch mehr als doppelt so häufig in Maßnahmen der Berufsvorbereitung ein.

- Die Schulabschlüsse der Eltern, insbesondere der Väter, haben einen Einfluss auf die Einmündungsrate der Jugendlichen und jungen Erwachsene mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung. Hier scheinen die Einmündungsraten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu steigen, wenn deren Eltern einen mittleren Schulabschluss haben und zu sinken, wenn die Eltern einen niedrigen oder keinen Schulabschluss haben. Gleichzeitig zeigt sich deutlich: verfügt der Vater über einen höheren Berufsabschluss, dann gehen die Kinder häufiger einer Ausbildung oder einem Studium nach.
- Hilfe und Unterstützung für die Suche nach einem Ausbildungsplatz suchen sich die befragten jungen Menschen mit Migrationshintergrund vor allem bei Eltern und Freunden. Hinsichtlich der dualen Ausbildung wird die Agentur für Arbeit an dritter Stelle als „sehr hilfreich“ bezeichnet, hinsichtlich vollzeitschulischer Ausbildung allerdings erst an vierter Stelle. Andererseits wurden die Agentur sowie die Lehrer, auch am häufigsten als „nicht hilfreich“ eingestuft. Auch die Jugendhilfevereine sowie die Jugendmigrationsdienste wurden von den Befragten nur selten zur Unterstützung für den Einstieg in eine berufliche Ausbildung aufgesucht.
- Die Motivation der Befragten ist gemessen an den Selbsteinschätzungen zu Zukunftsaussichten hoch. Dies wird daran deutlich, dass der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund der Ansicht ist, zukünftig einem Beruf nachzugehen, der ihren Begabungen und Interessen voll entspricht.
- Die hohe Motivation spiegelt sich auch in einem ausgeprägten Bewerbungsverhalten der jungen Menschen mit Migrationshintergrund wider: Dreiviertel der Befragten haben sich bereits für eine Ausbildung und/oder ein Praktikum beworben, wobei wiederum hiervon ein Drittel Probleme während des Bewerbungsprozesses äußerte. Das Hauptmedium für die Suche nach offenen Stellen, Praktika und Ausbildungsplätzen ist das Internet im Allgemeinen, gefolgt von der Jobbörse der Agentur für Arbeit. Jedoch zeigen die Analysen auch, dass das Bewerbungsverhalten selbst von weiteren Faktoren beeinflusst wird und dessen Einfluss auf die Einmündung in Ausbildung nicht klar bestimmt werden kann.

5.4 HANDLUNGSRELEVANTE ASPEKTE FÜR DIE ARBEIT MIT DER ZIELGRUPPE

5.4.1 Sprachförderung

Die Auswertung der Daten zeigt deutlich: Deutschkenntnisse sind für einen erfolgreichen Übergang in eine berufliche Ausbildung besonders wichtig. Es deutet sich dabei an, dass mit „Deutschkenntnissen“ nicht lediglich das für Ausbildungsverhältnisse formal vorgeschriebene B1 Niveau des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) gemeint ist. Vielmehr deuten die obigen Ergebnisse an, dass nur ein wirklich routinierter und fließender Sprachgebrauch einen positiven Einfluss auf den Übergang hat. Die Selbsteinschätzungen der Befragten belegen, dass eine prinzipielle Bereitschaft zur fachsprachlichen Verbesserung der eigenen Deutschkenntnisse in der Zielgruppe vorhanden ist. Beide Aspekte unterstreichen die Bedeutung und Akzeptanz von Sprachkursen als berufsintegrierende Maßnahme. Jedoch sollte für das zukünftige Angebot an Deutschkursen eine stärkere berufs- und fachsprachliche Ausrichtung in Betracht gezogen werden. Dies zeigt sich nicht nur anhand der Selbsteinschätzungen, die hinsichtlich der eigenen Sprachkenntnisse und fachsprachlicher Anforderungen differieren, sondern lässt sich auch hinsichtlich einer Orientierung des Spracherwerbs auf Erreichung beruflicher Handlungsfähigkeit begründen.

5.4.2 Beratung, Bewerbertraining, Coaching

Nachweislich zeigt sich bei unserer Stichprobe eine Neigung, informelle Wege der Beratung und Unterstützungsleistungen (etwa Hilfestellungen durch Eltern, Freunde und Bekannte) den formellen Beratungsangeboten (Agentur für Arbeit, Migrationsvereine und Jugendmigrationsdienste) vorzuziehen. Gleichzeitig wurden durch die Befragten deutlich Schwierigkeiten bei Bewerbungsprozessen formuliert, die auf einen professionellen Unterstützungsbedarf schließen lassen. Hinsichtlich der Jugendmigrationsdienste und Migrantenvereinen lässt sich vermuten, dass den Jugendlichen und jungen Erwachsenen entweder diese Beratungsstellen nicht bzw. nur wenig bekannt sind oder sie sich nicht als Teil der Zielgruppe dieser Beratungsstellen begreifen. Die Agentur für Arbeit wiederum wird zwar als Anlaufstelle wahrgenommen, deren Beratungsleistungen werden jedoch gehäuft als nicht hilfreich beurteilt. Die genauen Ursachen für die geringe Inanspruchnahme von bzw. Zufriedenheit mit Beratungsleistungen öffentlicher Einrichtungen konnten im Rahmen dieser Untersuchung nicht weiter erörtert werden. Ergebnisse einer Untersuchung in Frankfurt a. M. zeigten diesbezüglich jedoch bereits, dass institutionelle Beratungs-

angebote, auch die des Jugendmigrationsdienstes, unter jungen Menschen mit Migrationshintergrund insbesondere der 2. Generation wenig bekannt sind (vgl. ALICKE et al. 2009: 13). Der Kontrast in der Bewertung durch die Befragten könnte allerdings neben der Unkenntnis über die Angebotslage auch auf ein fehlendes Vertrauen in öffentlich verfügbare Beratungen hindeuten.

Vor dem Hintergrund des stark ausdifferenzierten deutschen Berufsbildungssystems, unterschiedlicher regionaler Angebotslagen und branchenspezifischer Bedarfe kommt dem Handlungsfeld Berufsberatung jedoch eine besondere Rolle zu. Dabei empfinden junge Menschen mit Migrationshintergrund vor allem „eine personalisierte, auf die individuellen Problemstellungen zugeschnittene Unterstützung als hilfreich“ (ALICKE et al. 2009: 9).

5.4.3 Praktikum und Probearbeit

Allerdings weist die Ergebnisauswertung auch darauf hin, dass Deutschkurse, Beratungen und Bewerbertrainings als alleinige Maßnahme zur beruflichen Integration nur eine begrenzte Wirkung haben können, da ein erfolgreicher Einstieg in eine berufliche Ausbildung von einem Geflecht an Faktoren bedingt ist, die nicht ausschließlich an die individuellen Eigenschaften der jungen Menschen mit Migrationshintergrund gebunden sind. Dass z. B. „Deutschkenntnisse“ ihrerseits gerne auch als (Pseudo)Indikator für die Handlungsfähigkeit bzw. Integrierbarkeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den laufenden Betrieb eines Unternehmens betrachtet werden, zeigen nicht nur verschiedene soziologische Untersuchungen (vgl. etwa IMDORF 2006 u. 2009), sondern lässt sich auch mit Ergebnissen aus vorangegangenen Analysen zum Fachkräftebedarf in Sachsen vereinen (vgl. etwa RÖDER/LEIDL 2014; KÖHLER/LEIDL 2014; ARNOLD/KÖHLER/LEIDL 2012). Der in Sachsen artikuliert branchenspezifische Fachkräftebedarf geht demnach einher mit Bedenken seitens der Unternehmen hinsichtlich sprachlicher Barrieren und der Anerkennung von Schulabschlüssen. Gleichzeitig bestehen kaum Erfahrungen und Personalstrategien der zumeist klein- und mittelständischen Unternehmen hinsichtlich der Einbindung von Personen mit Migrationshintergrund in den eigenen Betrieb. Eine Neueinstellung stellt andererseits aufgrund nur begrenzt verfügbarer Informationen über den jeweiligen Bewerber eine prinzipielle Risikoentscheidung dar. Vor dem Hintergrund mangelnder Erfahrungen hinsichtlich (sprachlicher) Integrierbarkeit und betrieblicher Qualifikationsanforderungen geht eine Personalentscheidung für einen Bewerber mit Migrationshintergrund anscheinend jedoch mit einer erhöhten Risikozuschreibung einher (BEICHT/GRANATO 2011: 46).

Personen mit Migrationshintergrund wird gemäß dieses Interpretationsmusters aufgrund mangelnder Positivverfahren seitens der Unternehmen ein erhöhtes Risiko bei Personalentscheidungen zugeschrieben, was andererseits dazu führt, dass sich durch eine daraus resultierende Vermeidungshaltung positive Erfahrungen bei den Personalverantwortlichen und der Belegschaft gar nicht erst oder nur kaum einstellen. Praktika und Probearbeit können vor diesem Hintergrund als berufsintegrierende Maßnahmen zur Minderung von Risikozuschreibungen seitens der Unternehmen und zu Sozialisations- und Anpassungseffekten bei Migrantinnen und Migranten beitragen. Aus Interviews mit Führungskräften in sächsischen Fachkräfte- und Kooperationsnetzwerken geht wiederum hervor, dass eine Herbeiführung von Beispielen guter Praxis durchaus als effektives Mittel erachtet wird. Die „guten Erfahrungen“ hinsichtlich der erfolgreichen Einbindungen von Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere jener, die erst vor kurzem eingewandert sind, bedürfe aber einer intensiven Betreuung von Personen mit Migrationshintergrund und Unternehmen gleichermaßen, gezielter öffentlicher Informationsverbreitung sowie zusätzlicher finanzieller und organisatorischer Unterstützungsmöglichkeiten für Klein- und Mittelstand (vgl. RÖDER/LEIDL 2014: 23 f.).

5.4.4 Eltern

Der Einfluss der Eltern auf die Einmündung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die berufliche Ausbildung äußert sich nicht nur darin, dass die Eltern bezüglich Hilfestellungen und Unterstützungen den institutionellen Beratungsangeboten vorgezogen werden, sondern auch darin, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Schul- und Berufsabschluss der Eltern (insbesondere des Vaters) und der Einmündung des Kindes nachgewiesen werden konnte. Experteninterviews einer früheren Studie deuten darauf hin, dass die Eltern und das weitere familiäre Umfeld hier eine Referenzwirkung für die Zukunftsplanung und Berufswahl haben und einhergehen mit mangelnden Kenntnissen über Berufsfelder, Berufe und formale Bedingungen (vgl. HORN/HORTSCH 2010: 39). Diese Unkenntnis des deutschen Berufsbildungssystems führt, verbunden mit einer starken Bildungsaspiration auf Hochschulausbildungen, häufig zu einer Entscheidungshaltung von Eltern (und Kindern) gegen eine Berufsausbildung (vgl. BECKER 2011a: 28 f.).³⁵ Vor diesem Hintergrund kann eine gezielte Informationsarbeit für und Sensibilisierung von Familien mit

³⁵ BECKER verweist in diesem Zusammenhang auch darauf, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund aus statushöheren Elternhäusern eher zu einem Hochschulstudium neigen und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern eher zu einer Berufsausbildung (BECKER 2011a: 29), was sich mit unseren Ergebnissen deckt (vgl. oben Tabelle 21).

Migrationshintergrund noch vor dem Abgang der Jugendlichen aus der allgemeinbildenden Schule einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Attraktivität beruflicher Bildung bei Migrantenfamilien beitragen.

5.4.5 Verbesserung der Datenlage

Mit der Analyse von 204 verwertbaren Befragungsunterlagen, liefert die Verbleibsuntersuchung zum Übergang von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in Sachsen, eine gute Grundlage für die Prüfung bekannter Erklärungsansätze zum Einmündungserfolg von Migrantinnen und Migranten in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung. Wie sich jedoch in der Auswertung zeigt, konnten einige Zusammenhänge anhand der vorliegenden Stichprobe nicht abschließend erläutert werden. Da eine fundierte Datenbasis allerdings die Grundlage für eine effektive Projektierung realer Problemlagen ist, um so auch entsprechende Maßnahmen und Lösungsstrategien gestalten und ausbauen zu können, ist eine Vergrößerung der Datenlage sehr zu empfehlen. Hier gilt es insbesondere die für Sachsen spezifischen Problemlagen, Herausforderungen und Potentiale deutlicher herauszuarbeiten, um die Gestaltung von Integrationsprozessen begründen zu können.

ANHANG A: FRAGEBOGEN



Fakultät Erziehungswissenschaften

Institut für Berufspädagogik

SCHULE – AUSBILDUNG – BERUF: TRAUM ODER WIRKLICHKEIT?!?

BEFRAGUNG VON ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN
ALLGEMEINBILDENDER SCHULEN IN SACHSEN

DRESDEN, 2012



Bundesprogramm



Gefördert durch:



Wichtige Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

Der Fragebogen beinhaltet **mehrere Fragebogenteile**, welche durch Überschriften gekennzeichnet sind. Sie brauchen **nicht jeden** Teil bearbeiten. Bitte beachten Sie dazu unsere Hinweise! Diese sind durch ***Kursivschrift*** gekennzeichnet und geben Ihnen genaue Anweisungen.

Erläuterungen und **Anweisungen** zu den Fragen sind ebenfalls ***kursiv*** geschrieben.

Bei den meisten Fragen brauchen Sie **nur eines** der vorgesehenen Kästchen **ankreuzen**:

Beispiel: ja ☒
 nein ☐

Wenn Sie **mehrere Kästchen ankreuzen** können, werden Sie darauf **hingewiesen**.

Beispiel: *"Mehrfachnennung möglich!"*

Wenn Sie ein **falsches** Kreuz gesetzt haben, **kreisen** Sie die **zutreffende Antwort** bitte **ein**:

Beispiel: ja ☒
 nein ☐
 weiß nicht ☒

Manchmal müssen Sie **Zahlen**, z. B. Jahreszahlen, in die dafür vorgesehene Stelle eintragen:

Beispiel: 1 9 9 0

Bei einigen Fragen haben Sie die Möglichkeit, **eigene Antworten** zu formulieren. Dies haben wir durch einen leeren Kasten gekennzeichnet. An manchen Stellen können Sie auch Antwortmöglichkeiten, z. B. bei "sonstiges:", hinzufügen. Bitte nutzen Sie die dafür vorgesehene freie Linie. Sollte der Platz nicht ausreichen, beantworten Sie die Frage in dem dafür vorgesehenen freien Platz auf der letzten Seite. Verwenden Sie nach Möglichkeit **Blockschrift**.

Beispiel: Ich war auf mehreren Berufsmessen in Dresden.

Manche Antworten werden in Form einer **Skala** abgefragt. Sie können damit Ihr Urteil abstimmen.

Beispiel:	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Sachverhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge. **Überspringen** Sie eine oder mehrere Fragen nur dann, wenn Sie durch einen **Pfeil** darauf hingewiesen werden.

Beispiel: ja ☒ ⇒ weiter mit Frage 15
 nein ☐

Falls Sie Fragen kommentieren oder ausführliche Antworten geben möchten, benutzen Sie bitte den freien Platz auf der letzten Seite oder verwenden Sie ein zusätzliches Blatt Papier.

Wenn Sie den Fragebogen fertig ausgefüllt haben, stecken Sie ihn bitte in den dafür vorgesehenen Briefumschlag. Falls Sie Fragen zu unserer Umfrage haben können Sie sich gerne an uns wenden.

Kontakt:
 Technische Universität Dresden
 Fakultät Erziehungswissenschaften
 Institut für Berufspädagogik
 Lehrstuhl für Didaktik des beruflichen Lernens
 01062 Dresden

Telefon: 0351 463 35207
 Fax: 0351 643 32659
 E-Mail: Anne.Roeder@tu-dresden.de
 Lars.Leidl@tu-dresden.de
 http://tu-dresden.de

An dieser Stelle schon einmal vielen Dank für Ihre Mitarbeit und viel Spaß beim Ausfüllen unseres Fragebogens!

Der Weg zum (Traum)Beruf ist oftmals kein einfacher Weg. Einige gelangen auch nur über Umwege an ihr Ziel. Wir wollen mit Ihrer Hilfe herausfinden, welche Wege Jugendliche und junge Erwachsene gehen, welche Schwierigkeiten aber auch welche Erfolgserlebnisse sie dabei hatten. Zunächst zwei allgemeine Fragen:

1. Nehmen Sie bitte Stellung zu folgender Aussage: "Bei uns in Deutschland hat heutzutage jeder die Möglichkeit, eine Ausbildung zu finden, die ganz zu seiner Begabung und seinen Fähigkeiten passt."

trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	kann ich nicht beurteilen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Wie wichtig sind folgende Punkte, um einen Ausbildungsplatz zu finden? Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	sehr wichtig	einiger- maßen wichtig	nicht sehr wichtig	überhaupt nicht wichtig	kann ich nicht sagen
gute Noten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hoher Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die richtigen Kontakte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen, wo man Hilfe bekommt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zielstrebigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil A Schulbildung

Dieser Teil umfasst Fragen zu Ihrer **allgemeinbildenden Schulzeit**. Die Schulbiographie beginnt in Deutschland ja üblicherweise mit der Grundschulzeit.

3. Von wann bis wann haben Sie die Grundschule besucht?

Von ____ (Jahr) bis ____ (Jahr)

4. Welche Schule(n) haben Sie im Anschluss an die Grundschule besucht? Wenn Sie die Schulart bis zum Verlassen der allgemeinbildenden Schule gewechselt haben, können Sie mehrere Antwortkategorien ankreuzen!

Förderschule/ Sonderschule	<input type="checkbox"/>	⇨	Von ____ (Jahr) bis ____ (Jahr)
Mittelschule	<input type="checkbox"/>	⇨	Von ____ (Jahr) bis ____ (Jahr)
Gymnasium	<input type="checkbox"/>	⇨	Von ____ (Jahr) bis ____ (Jahr)
Sonstige: _____	<input type="checkbox"/>	⇨	Von ____ (Jahr) bis ____ (Jahr)

5. Haben Sie in Ihrer Schulzeit eine oder mehrere Klassenstufe(n) wiederholt?

ja	<input type="checkbox"/>	⇨	Welche Klassenstufe(n) war(en) das?
nein	<input type="checkbox"/>		

6. Wo haben Sie Ihre Schulzeit verbracht?

vollständig in Deutschland	<input type="checkbox"/>		
teilweise im Ausland und Deutschland	<input type="checkbox"/>	⇨	Von wann bis wann in Deutschland?
vollständig im Ausland	<input type="checkbox"/>		von ____ (Jahr) bis ____ (Jahr)

7. Was ist Ihr höchster (allgemeinbildender) Schulabschluss? Falls Sie Ihren Schulabschluss im Ausland gemacht haben, geben Sie dies bitte an und kreuzen Sie bitte den Schulabschluss an, der Ihrem gleichwertig ist.

Abschluss einer Sonderschule, Förderschule	<input type="checkbox"/>		
Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>		
qualifizierter Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>		
Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>		
allg. Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife	<input type="checkbox"/>		
ich habe keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>		
Schulabschluss im Ausland gemacht	<input type="checkbox"/>	⇨	weiter mit Frage 11

8. Welche Noten hatten Sie im Abschlusszeugnis, einschließlich Gesamtnote, in folgenden Fächern?

Mathematik	
Deutsch	
Englisch	
Gesamt-Abschlussnote	

9. Hatten Sie zum Ende Ihrer Schulzeit Kopfnoten in Ihrem Zeugnis?

ja ☐
 nein ☐ \Rightarrow weiter mit Frage 11

10. Welche Kopfnoten hatten Sie zuletzt?

Mitarbeit	
Betragen	
Fleiß	
Ordnung	

11. Sind Sie in Ihrer Schulzeit einer Nebentätigkeit (inkl. Ferienjob und Praktikum) nachgegangen?

ja ☐
 nein ☐ \Rightarrow weiter mit Frage 13

12. Bitte machen Sie in der folgenden Tabelle Angaben zu Ihrer Nebentätigkeit während der Schulzeit!

Art der Nebentätigkeit	
Betrieb/ Unternehmen	
Aufgaben und Tätigkeiten	
Gründe (z. B. Geld verdienen, aus Interesse an der Tätigkeit, etc.)	

13. An welchen Maßnahmen der Berufsorientierung haben Sie während Ihrer Schulzeit teilgenommen? Bitte nennen Sie alle Maßnahmen, die Ihnen noch einfallen. Bitte nennen Sie die Art der Maßnahme(n)!

Z. B. Berufsorientierungsmessen, Girls/Boys Day, "Schau rein!" - Woche der offenen Unternehmen Sachsen, BIZ Informationstage, etc.

14. Hatten Sie während Ihrer Schulzeit konkrete Berufswünsche?

ja ☐
 nein ☐ \Rightarrow weiter mit Frage 16

15. Welche Berufswünsche hatten Sie während Ihrer Schulzeit? Bitte nennen Sie Ihre Berufswünsche!

Teil B Bewerbungsverhalten*Der erste Schritt auf dem Weg zu einer Ausbildung oder zu einem Praktikum ist meistens eine Bewerbung.***16. Haben Sie sich schon einmal für eine Ausbildung/ ein Praktikum beworben?**

ja	<input type="checkbox"/>	
nein	<input type="checkbox"/>	⇒ weiter mit Frage 25

17. Haben Sie sich bereits in der Schulzeit für eine Ausbildung/ ein Praktikum beworben?

ja	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/>

18. Geben Sie den Bewerbungszeitraum zwischen Ihrem allgemeinen Schulabschluss und Ihrer ersten Tätigkeit/ Aktivität an. Bitte antworten Sie auch, wenn die Aktivität/Tätigkeit, die Sie ausüben oder ausgeübt haben nicht das ist oder war, worauf Sie sich beworben hatten.

Bewerbungszeitraum: __ __ (Angabe bitte in Monaten)

19. Wie viele Bewerbungen haben Sie schätzungsweise verschickt? Bitte tragen Sie die Anzahl ein!

Bewerbungen per E-Mail: __ __ __

postalische Bewerbungen: __ __ __

20. Welche der folgenden Möglichkeiten haben Sie bei der Suche nach einer Ausbildung/ einem Praktikum genutzt? Mehrfachnennung möglich!

Jobbörse der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>
Berufsberater der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>
BIZ der Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>
Stellenangebote in Zeitungen	<input type="checkbox"/>
Stellenangebote im Internet	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich ohne Stellenausschreibung (initiativ) beworben	<input type="checkbox"/>
Ich habe mich persönlich oder per Telefon bei Betrieben vorgestellt	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>

21. Haben Sie selbst ein Stellengesuch in einer Zeitung und/oder im Internet aufgegeben?

ja, in der Zeitung	<input type="checkbox"/>
ja, im Internet	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/>

22. Wurden Sie zu Bewerbungsgesprächen eingeladen?

ja	<input type="checkbox"/>	⇒ Zu wie vielen?
nein	<input type="checkbox"/>	Nennen Sie die Anzahl: __ __

23. Hatten oder haben Sie Schwierigkeiten beim Bewerben?

ja	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/>

⇒ weiter mit Frage 25

24. Worin lagen oder liegen die Schwierigkeiten? Mehrfachnennung möglich!

Formulieren eines Bewerbungsansprechens	<input type="checkbox"/>
Erstellen eines Lebenslaufes	<input type="checkbox"/>
Bewerbungsformalitäten	<input type="checkbox"/>
Telefonische oder persönliche Kontaktaufnahme mit Personalverantwortlichen	<input type="checkbox"/>
Sicheres Auftreten in Bewerbungsgesprächen	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden möchten wir Sie zu Ihren Tätigkeiten/ Aktivitäten nach Ihrem allgemeinbildenden Schulabschluss befragen. Sie beantworten bitte nur die auf Sie zutreffenden Fragebogenteile.

25. Geben Sie alle Tätigkeiten/Aktivitäten an, denen Sie nach Ihrer allgemeinen Schulbildung nachgegangen sind? Wenn Sie mehreren Tätigkeiten/Aktivitäten nachgegangen sind, bearbeiten Sie bitte alle auf Sie zutreffende Fragebogenteile !

betriebliche Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil C des Fragebogens
überbetriebliche Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil C des Fragebogens
außerbetriebliche Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil C des Fragebogens
vollzeitschulische Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil D des Fragebogens
Studium	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil E des Fragebogens
Maßnahme(n) der Berufsvorbereitung	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil F des Fragebogens
Praktikum	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte bearbeiten Sie Teil G des Fragebogens
Wehr- oder Zivildienst / Freiwilligendienst	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte weiter mit Teil H des Fragebogens
Jobben	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte weiter mit Teil H des Fragebogens
Mutterschutz, Elternzeit	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte weiter mit Teil H des Fragebogens
Arbeitslosigkeit	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte weiter mit Teil H des Fragebogens
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	⇒	Bitte weiter mit Teil H des Fragebogens

Teil C Betriebliche, überbetriebliche sowie außerbetriebliche Ausbildung

Beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur, falls Sie in der Zeit nach Ihrem Schulabschluss eine **betriebliche, überbetriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung** begonnen haben, also eine die abwechselnd in **Betrieb(en) und Berufsschule** stattfindet (**Duale Ausbildung**). Falls dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich bitte dem **nächsten** auf Sie **zutreffenden Fragebogen** zu!

26. Bitte machen Sie im Folgenden Angaben zu Ihrer/n Ausbildung(en)! Bitte geben Sie alle Ausbildungen an, die Sie begonnen, abgebrochen oder abgeschlossen haben!

Ausbildungsberuf(e) Bitte nennen!	Ausbildung			Dauer der Ausbildung von (Jahr) bis (Jahr)
	dauert noch an	abge- brochen	abge- schlossen	
1) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____ bis ____
2) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____ bis ____
3) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____ bis ____

27. Für welche Ausbildungsberufe haben Sie sich beworben? Nennen Sie bitte die Berufe, für die Sie sich beworben haben!

28. Falls Sie eine oder mehrere Ausbildung(en) abgebrochen haben, warum haben Sie die Ausbildung(en) abgebrochen? Mehrfachnennung möglich!

Weil...	1. Ausbildung	2. Ausbildung	3. Ausbildung
ich überfordert war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich unterfordert war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine Erwartungen nicht erfüllt wurden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich mich umorientieren wollte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es Probleme mit Kollegen gab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es Probleme mit Vorgesetzten gab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich persönliche/ gesundheitliche Gründe hatte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich in dem Beruf keine Zukunftsperspektive gesehen habe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29. Entspricht die derzeitige Ausbildung Ihrem Berufswunsch?

ja ☐ nein ☐ teilweise ☐

30. Wer hat Sie bei der Ausbildungsplatzsuche unterstützt? Und wie hilfreich fanden Sie die Unterstützung?

Mehrfachnennung möglich, aber bitte nur ein Kreuz in jeder Zeile!

	Sehr hilfreich	Etwas hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht hilfreich	keine Unterstützung
Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendhilfevereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendmigrationsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

31. Wie zufrieden waren/sind Sie in Ihrer Ausbildung mit folgenden Punkten? Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Sehr zufrieden	Etwas zufrieden	Weniger zufrieden	Nicht zufrieden
Inhalte der Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsaufgaben/ Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorgesetzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsvergütung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Wollen Sie von Ihrem Ausbildungsbetrieb/ Praktikumsbetrieb übernommen werden?

ja ☐ ☐ ⇒ weiter mit Frage 34
nein ☐

33. Warum wollen Sie nicht übernommen werden? Bitte nennen Sie die Gründe!**34. Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, übernommen zu werden?**

sehr hoch ☐ hoch ☐ weniger hoch ☐ niedrig ☐ weiß nicht ☐

⇒ weiter mit dem nächsten für Sie zutreffenden Teil des Fragebogens oder Teil H (Frage 59)

Teil D vollzeitschulische Ausbildung

Beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur, falls Sie in der Zeit nach Ihrem Schulabschluss eine **vollzeitschulische Ausbildung** begonnen haben, also eine die ausschließlich in einer Berufsschule durchgeführt wird und nur gelegentlich durch Praxisphasen (Praktika) unterbrochen wird. Falls dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich bitte dem **nächsten** auf Sie **zutreffenden Fragebogens** zu.

35. Bitte machen Sie im Folgenden Angaben zu Ihrer/n vollzeitschulischen Ausbildung(en)!

Ausbildungsberuf(e) <i>Bitte nennen!</i>	Ausbildung			Dauer der Ausbildung	
	dauert noch an	abgebrochen	abgeschlossen	von (Jahr) bis (Jahr)	
1) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____	bis ____
2) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____	bis ____
3) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____	bis ____

36. Falls Sie eine oder mehrere vollzeitschulische Ausbildung(en) **abgebrochen haben**, warum haben Sie die Ausbildung(en) abgebrochen? Mehrfachnennung möglich!

Weil...	1. Ausbildung	2. Ausbildung	3. Ausbildung
ich überfordert war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich unterfordert war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine Erwartungen nicht erfüllt wurden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich mich umorientieren wollte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es Probleme mit Mitschülern gab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es Probleme mit Lehrern gab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich persönliche/ gesundheitliche Gründe hatte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich in dem Beruf keine Zukunftsperspektive gesehen habe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Entspricht die derzeitige vollzeitschulische Ausbildung Ihrem Berufswunsch?

ja ☐ nein ☐ teilweise ☐

38. Wer hat Sie bei der Ausbildungsplatzsuche unterstützt? Und wie hilfreich fanden Sie die Unterstützung?

Mehrfachnennung möglich, aber bitte nur ein Kreuz in jeder Zeile!

	Sehr hilfreich	Etwas hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht hilfreich	keine Unterstützung
Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendhilfevereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendmigrationsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

39. Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, nach Ihrer Ausbildung einen Arbeitsplatz in Ihrem Beruf zu finden?

sehr hoch ☐ hoch ☐ weniger hoch ☐ niedrig ☐ weiß nicht ☐

⇒ weiter mit dem nächsten für Sie zutreffenden Teil des Fragebogens oder Teil H (Frage 59)

Teil E Studium

Beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur, falls Sie in der Zeit nach Ihrem Schulabschluss ein **Studium** begonnen haben. Falls dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich bitte dem **nächsten** auf Sie **zutreffenden Fragebogenteil** zu.

40. An welcher/n Bildungseinrichtung(en) hatten bzw. haben Sie ein Studium aufgenommen?

Universität	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule	<input type="checkbox"/>
Kunsthochschule	<input type="checkbox"/>
Berufsakademie	<input type="checkbox"/>
sonstige: _____	<input type="checkbox"/>

41. Bitte machen Sie im Folgenden Angaben zu Ihrem Studium!

Studienrichtung(en) <i>Bitte nennen!</i>	dauert noch an	Studium abge- brochen	abge- schlossen	Dauer des Studiums von (Jahr) bis (Jahr)
1) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____ bis ____
2) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____ bis ____
3) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von ____ bis ____

42. Falls Sie Ihr Studium abgebrochen haben bzw. abbrechen wollen, was waren bzw. sind die Gründe dafür?*Mehrfachnennung möglich!*

	1. Studium	2. Studium	3. Studium
wichtige Prüfungen nicht bestanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
finanzielle Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studienrichtung hat nicht zugesagt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studienbedingungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
berufliche Neuorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
persönliche oder gesundheitliche Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motivationsmangel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungsprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

43. Haben Sie sich bereits Gedanken über alternative Ausbildungsmöglichkeiten gemacht?

ja	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/> ⇒ weiter mit Frage 45

44. Welche Ausbildungsmöglichkeiten kommen nun für Sie infrage?

duale Ausbildung	<input type="checkbox"/>
vollzeitschulische Ausbildung	<input type="checkbox"/>
sonstige: _____	<input type="checkbox"/>

45. An wen würden Sie sich wenden, um Unterstützung bei der Neuorientierung zu erhalten? *Mehrfachnennung möglich!*

Eltern	<input type="checkbox"/>
andere Verwandte	<input type="checkbox"/>
Studienberatung	<input type="checkbox"/>
Freunde	<input type="checkbox"/>
Bekannte	<input type="checkbox"/>
Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>
Jugendhilfevereine	<input type="checkbox"/>
Jugendmigrationsdienste	<input type="checkbox"/>
andere: _____	<input type="checkbox"/>

⇒ weiter mit dem nächsten für Sie zutreffenden Teil des Fragebogens oder Teil H (Frage 59)

Teil F Berufsvorbereitung

Beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur, falls Sie in der Zeit nach Ihrem Schulabschluss eine **Maßnahme der Berufsvorbereitung** besucht haben, etwa ein Berufsvorbereitendes Jahr (BVJ), ein Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Arbeitsagentur (BvB) oder eine Einstiegsqualifizierung (EQ). Falls dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich bitte dem **nächsten** auf Sie **zutreffenden Fragebogenteil** zu.

46. Bitte machen Sie im Folgenden Angaben zu Ihrer/n berufsvorbereitenden Maßnahme(n)!

Art der Maßnahme <i>Bitte ankreuzen bzw. nennen!</i>	Maßnahme			Dauer der Maßnahme	
	dauert noch an	abgebrochen	abgeschlossen	von (Monat/Jahr)	bis (Monat/Jahr)
Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____	bis _____
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____	bis _____
Einstiegsqualifizierung (EQ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____	bis _____
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme(n) der Arbeitsagentur (BvB):					
1) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____	bis _____
2) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____	bis _____
3) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____	bis _____

47. Falls Sie eine oder mehrere der angegebenen Maßnahmen abgebrochen haben, warum haben Sie die Maßnahme(n) abgebrochen? Mehrfachnennung möglich!

Weil...	BGJ	BVJ	EQ	1. BvB	2. BvB	3. BvB
ich überfordert war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich unterfordert war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
meine Erwartungen nicht erfüllt wurden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich mich umorientieren wollte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es Probleme mit Kollegen/ Mitschülern gab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es Probleme mit Vorgesetzten/ Lehrern gab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich persönliche/ gesundheitliche Gründe hatte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ich in dem Berufsfeld keine Zukunftsperspektive gesehen habe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

48. Warum sind Sie der/den angegebene(n) Maßnahme(n) nachgegangen? Mehrfachnennung möglich!

ich habe keinen Ausbildungsplatz gefunden	<input type="checkbox"/>
ich möchte die Zeit bis zu meinem Ausbildungsbeginn überbrücken	<input type="checkbox"/>
ich möchte meine Qualifikation erhöhen	<input type="checkbox"/>
um meine Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu erhöhen	<input type="checkbox"/>
ich möchte meinen Schulabschluss nachholen	<input type="checkbox"/>
um mich beruflich zu orientieren	<input type="checkbox"/>
die Maßnahme wurde von der Agentur für Arbeit zugewiesen	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>

49. Wer hat Sie bei der Maßnahmensuche unterstützt? Und wie hilfreich fanden Sie die Unterstützung?*Mehrfachnennung möglich, aber bitte nur ein Kreuz in jeder Zeile!*

	Sehr hilfreich	Etwas hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht hilfreich	keine Unterstützung
Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendhilfevereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendmigrationsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

50. In welcher/n beruflichen Orientierungsrichtung(en) besuchen bzw. besuchten Sie die genannte(n) Maßnahme(n)?

	BGJ	BVJ	EQ	1. BvB	2. BvB	3. BvB
Wirtschaft und Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationstechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Metalltechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elektrotechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bautechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Holztechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Textiltechnik und Bekleidung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Chemie, Physik und Biologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Druck- und Medientechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Farbtechnik und Raumgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Körperpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Produktion und Dienstleistung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwelt und Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrzeugtechnik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

51. Haben sie Interesse in der Berufsrichtung, in der Sie Ihre Berufsvorbereitung machen bzw. gemacht haben, auch eine Ausbildung zu machen?

ja	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/>

52. Wie hoch schätzen sie Ihre Chancen ein, in der Berufsrichtung, in der Sie Ihre Berufsvorbereitung machen bzw. gemacht haben, auch eine Ausbildung machen zu können?

sehr hoch	hoch	weniger	niedrig	weiß nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

⇒ weiter mit dem nächsten für Sie zutreffenden Teil des Fragebogens oder Teil H (Frage 59)

Teil G Praktikum

Beantworten Sie die folgenden Fragen bitte nur, falls Sie in der Zeit nach Ihrem Schulabschluss ein **Praktikum unabhängig von einer Berufsausbildung** begonnen haben. Falls dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich bitte dem **nächsten** auf Sie **zutreffenden Fragebogenteil** zu.

53. Bitte machen Sie in der folgenden Tabelle Angaben zu Ihrem/n Praktikum/Praktika!

Branche/ Berufsrichtung <i>Bitte nennen!</i>	Praktikum			Dauer des Praktikums	
	dauert noch an	abgebrochen	abgeschlossen	von (Monat/Jahr) bis (Monat/Jahr)	
1) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____ bis _____	
2) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____ bis _____	
3) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	von _____ bis _____	

54. Entspricht das derzeitige Praktikum Ihrem Berufswunsch?

ja ☐ nein ☐ teilweise ☐

55. Wer hat Sie bei der Praktikumsuche unterstützt? Und wie hilfreich fanden Sie die Unterstützung?

Mehrfachnennung möglich! Bitte nur ein Kreuz in jeder Zeile!

	Sehr hilfreich	Etwas hilfreich	Weniger hilfreich	Nicht hilfreich	keine Unterstützung
Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Agentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendhilfevereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendmigrationsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

56. Wie zufrieden waren/sind Sie in Ihrem Praktikum mit folgenden Punkten? Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Sehr zufrieden	Etwas zufrieden	Weniger zufrieden	Nicht zufrieden
Inhalte des Praktikums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsaufgaben/ Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorgesetzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktikumsvergütung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

57. Haben Sie Interesse in der Berufsrichtung, in der Sie Ihr Praktikum machen bzw. gemacht haben, auch eine Ausbildung zu machen?

ja ☐
nein ☐

58. Wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, in der Berufsrichtung, in der Sie Ihr Praktikum machen bzw. gemacht haben, auch eine Ausbildung machen zu können?

sehr hoch ☐ hoch ☐ weniger hoch ☐ niedrig ☐ weiß nicht ☐

⇒ weiter mit dem nächsten für Sie zutreffenden Teil des Fragebogens oder Teil H (Frage 59)

Teil H: Personendaten

Zum Abschluss stellen wir Ihnen ein paar statistische Fragen zu Ihrer Person und zu Ihren Eltern.

59. Welcher der folgenden Tätigkeiten/Aktivitäten gehen bzw. gingen Sie (nebenbei) nach? Mehrfachnennung möglich!

- Ich gehe/ging arbeiten, als _____ ☐
 Ich leiste/te ehrenamtliche Arbeit. ☐
 Ich bin/war in einem Sport-, Gesangs- oder Musikverein aktiv. ☐
 Ich bin/war aktives Mitglied meiner Kirchengemeinde. ☐
 Ich bin/war in einer Partei aktiv. ☐
 sonstiges: _____ ☐
 Ich gehe/ging keiner Aktivität/ Tätigkeit nebenbei nach. ☐

60. Sind Sie weiblich oder männlich?

weiblich ☐ männlich ☐

61. In welchem Jahr sind Sie geboren?

Bitte tragen Sie das Jahr ein: _ _ _ _

62. In welchem Land sind Sie geboren?

- Deutschland ☐ \Rightarrow weiter mit Frage 64
 Tschechien ☐
 Polen ☐
 Ukraine ☐
 Russland ☐
 Kasachstan ☐
 Vietnam ☐
 anderes Land: _____ ☐

63. In welchem Jahr sind Sie nach Deutschland gekommen?

Bitte tragen Sie das Jahr ein: _ _ _ _

64. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? Bitte geben Sie Ihre Staatsangehörigkeit(en) an!

65. Wo wohnen Sie?

Bitte geben Sie die Postleitzahl an: _ _ _ _ _

66. Haben Sie eigene Kinder?

- ja ☐ \Rightarrow **Wie viele Kinder haben Sie?**
 nein ☐ Anzahl der Kinder: _ _

67. Mit wem leben Sie zusammen in einem Haushalt? Mehrfachnennung möglich!

- ich lebe allein ☐
 mit meinem Partner/meiner Partnerin ☐
 mit meinem Kind/meinen Kindern ☐
 mit meiner Mutter/ meinem Vater ☐
 mit anderen Personen in einer Wohngemeinschaft ☐
 sonstige Person(en): _____ ☐

68. Welche Sprache(n) haben Sie in Ihrer Familie zuerst gelernt? Bitte tragen Sie die Sprache(n) ein!

69. Welche Fremdsprache(n) sprechen Sie? Bitte tragen Sie die Sprache(n) ein!
70. Welche Sprache wird bei Ihnen zu Hause vorwiegend gesprochen? Bitte tragen Sie die Sprache ein!
71. Nehmen Sie bitte Stellung zu folgenden Aussagen. Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Fremdsprachenkenntnisse sind auf dem Arbeitsmarkt stark gefragt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe die Erfahrung gemacht, dass meine Zwei-/Mehrsprachigkeit Vorteile bei Bewerbungen bringt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Zwei-/Mehrsprachigkeit bringt Vorteile in meiner Ausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich sprachlich ausreichend auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine fachsprachliche Weiterbildung kommt für mich in Frage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

72. Sind Ihre Eltern in Deutschland geboren?

	Vater	Mutter
ja	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ⇒ weiter mit Frage 74
nein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

73. Nennen Sie bitte das Geburtsland Ihrer Eltern.

Geburtsland des Vaters	
Geburtsland der Mutter	

74. Welchen höchsten Schulabschluss hat Ihr Vater/ Ihre Mutter? Falls es sich um einen ausländischen Schulabschluss handelt, geben Sie bitte den deutschen Schulabschluss an, der dem ausländischen in etwa entspricht.

	Vater	Mutter
Abschluss einer Sonderschule, Förderschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptschulabschluss, Volksschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss, mittlere Reife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss Polytechnische Oberschule der DDR	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
allg. Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausländischer Abschluss, der keinem deutschen Abschluss entspricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein Abschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
keine Schule besucht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weiß nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

75. Welche Art von Ausbildung hat Ihr Vater/ Ihre Mutter abgeschlossen?

	Vater	Mutter
betriebliche Ausbildung/ Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vollzeitschulische Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamtenausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildung zum Meister, Techniker, Betriebs- oder Fachwirt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschul- oder Universitätsabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderer Abschluss:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
keine Berufsausbildung abgeschlossen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weiß nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

76. Bitte geben Sie die berufliche Stellung Ihrer Eltern an!

	Vater	Mutter
Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angestellte/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beamte/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstständige/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rentner/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausfrau/ -mann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weiß nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

77. Falls Ihre Eltern einer beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. nachgegangen sind, nennen Sie bitte den Beruf!

Beruf des Vaters	
Beruf der Mutter	

78. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen Ihrer Eltern beträgt schätzungsweise...

weniger als 1000 € 1000-2000 € 2001-3000 € mehr als 3000 € weiß nicht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

79. Stehen Sie in regelmäßigem persönlichen, telefonischen oder schriftlichen Kontakt mit Ihren Eltern?

	Vater	Mutter
ja	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist verstorben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abschließend haben wir noch zwei Fragen, in denen es um persönliche Einschätzungen von Ihnen geht.

80. Die folgenden Aussagen betreffen verschiedene Eigenschaften. Bitte schätzen Sie sich kritisch und offen hinsichtlich dieser Eigenschaften ein! Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Ich...				
bin aufmerksam	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
helfe gerne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann auch andere Meinungen akzeptieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lerne gerne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bin zielstrebig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bin ausdauernd	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
arbeite gerne im Team	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann eigenständig arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bringe mich gerne mit neuen Ideen ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann Verantwortung übernehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bin pünktlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bin zuverlässig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bereite mich auf Aufgaben vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

81. Wie sind Sie folgenden Aussagen hinsichtlich Ihrer beruflichen Zukunft gegenüber eingestellt? Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

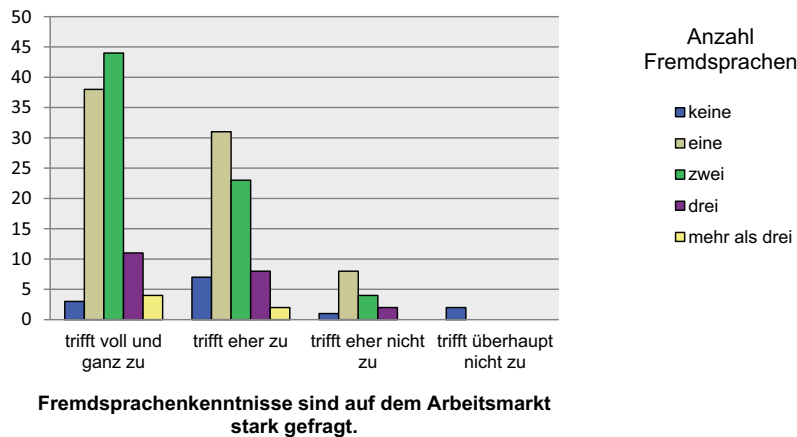
	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Ich werde einem Beruf nachgehen,...				
der mir Spaß macht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der mir finanzielle Sicherheit bietet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der meinen Fähigkeiten entspricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in dem ich mich weiterentwickeln kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in dem ich erfolgreich bin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in dem ich Karriere machen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sie haben das Ende des Fragebogens erreicht: Vielen Dank für Ihre Angaben!

Abschließend haben Sie noch die Möglichkeit, allgemeine oder spezielle Kommentare und Ergänzungen zu hinterlassen über Dinge, die Ihnen wichtig erscheinen, aber nicht abgefragt wurden oder auch zum Fragebogen selbst.

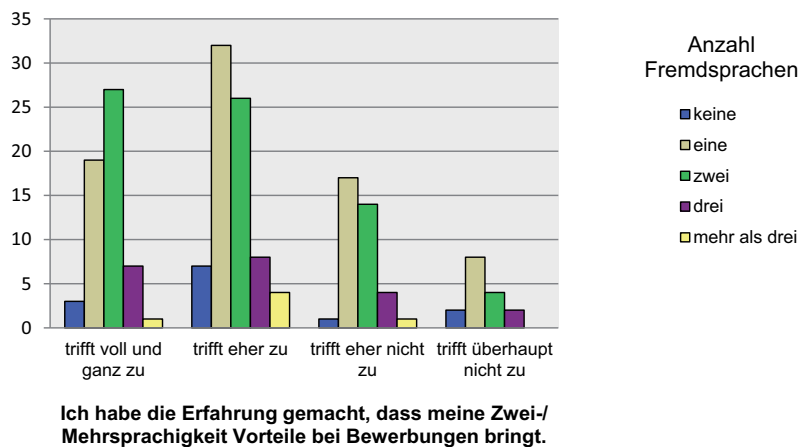
ANHANG B: ZUSÄTZLICHE DARSTELLUNGEN

Abbildung 11: Gruppiertes Balkendiagramm zur Selbsteinschätzung von Fremdsprachenkenntnissen auf dem Arbeitsmarkt (absolute Häufigkeiten)



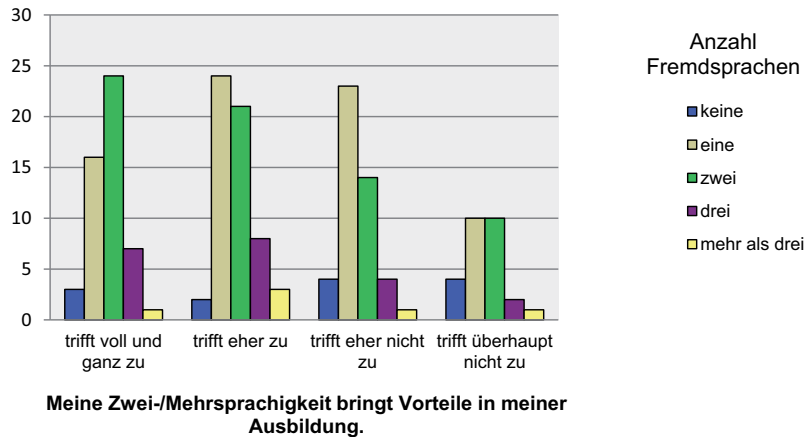
Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Abbildung 12: Gruppiertes Balkendiagramm zur Erfahrung von Zwei-/Mehrsprachigkeit beim Bewerben (absolute Häufigkeiten)



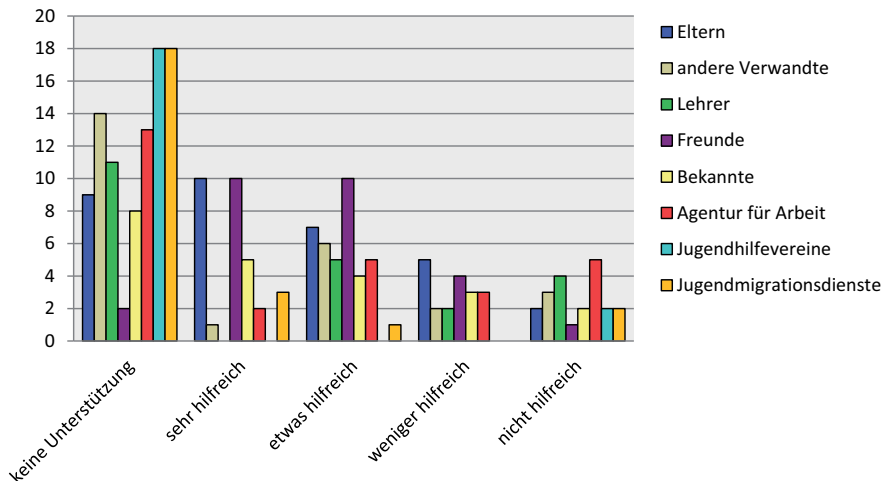
Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Abbildung 13: Gruppiertes Balkendiagramm zur Erfahrung von Zwei-/ Mehrsprachigkeit bei der Ausbildung (absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Abbildung 14: Gruppiertes Balkendiagramm zur Unterstützung im Such- und Bewerbungsprozess für eine vollzeitschulische Ausbildung (absolute Häufigkeiten)



Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

Tabelle 25: Häufigkeitsverteilung des Verbleibs nach allgemeinbildenden Schulabschluss

Kennzahlen zum Verbleib	insgesamt	davon: Schulzeit verbracht:		
		vollständig in Deutschland	Ausland und Deutschland	vollständig im Ausland
Verbleib (Mehrfachnennungen)				
betriebliche Berufsausbildung	17,2 (65)	32,3 (21)	43,1 (28)	24,6 (16)
überbetriebliche Berufsausbildung	4,2 (16)	50,0 (8)	37,5 (6)	12,5 (2)
außerbetriebliche Berufsausbildung	1,1 (4)	25,0 (1)	75,0 (3)	0,0 (0)
vollzeitschulische Berufsausbildung	12,1 (46)	32,6 (15)	50,0 (23)	17,4 (8)
Studium	7,9 (30)	0,0 (0)	26,7 (8)	73,3 (22)
Maßnahme(n) der Berufsvorbereitung	12,7 (48)	54,2 (26)	37,5 (18)	8,3 (4)
Praktikum	12,7 (48)	27,1 (13)	45,8 (22)	27,1 (13)
Wehr-, Zivil- oder Freiwilligendienst	5,3 (20)	25,0 (5)	45,0 (9)	30,0 (6)
Jobben	9,0 (34)	11,8 (4)	32,4 (11)	55,9 (19)
Mutterschutz/Elternzeit	2,9 (11)	0,0 (0)	40,0 (4)	60,0 (6)
Arbeitslosigkeit	6,6 (25)	16,0 (4)	56,0 (14)	28,0 (7)
sonstiges	8,7 (33)	30,3 (10)	45,5 (15)	24,2 (8)
erste Tätigkeit nach Schule				
duale Ausbildung	21,1 (43)	34,9 (15)	39,5 (17)	25,6 (11)
vollzeitschulische Ausbildung	13,7 (28)	32,1 (9)	60,7 (17)	7,1 (2)
Studium	12,7 (26)	0,0 (0)	30,8 (8)	69,2 (18)
Maßnahme der Berufsvorbereitung	16,2 (33)	45,5 (15)	45,5 (15)	9,0 (3)
Praktikum	6,4 (13)	38,5 (5)	15,4 (2)	46,1 (6)
bislang keiner beruflichen Qualifizierung nachgegangen	18,1 (37)	27,0 (10)	29,7 (11)	40,5 (15)

Angaben in Prozent (absolute Häufigkeit)

Quelle: Projekt GE.W.IN.N. – Verbleibsuntersuchung 2012/13

QUELLEN

- ALICKE, T. et al (2009): Resilienz und Bewältigungsstrategien von jungen Menschen mit Migrationshintergrund beim Übergang von Schule in Ausbildung. Zusammenfassung der Studie und Handlungsempfehlungen; in: ISS-Aktuell 19/2009; im Internet unter: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/iss_ffm_Handlungsempfehlungen_12_2009.pdf (letzter Zugriff 20.09.2014).
- ANGER, CH./ESSELMANN, I./KEMENY, F./PLÜNNECKE, A. (2014): Bildungsmonitor 2014 – Die richtigen Prioritäten setzen. Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM); URL: http://insm-bildungsmonitor.de/pdf/Forschungsbericht_BM_Langfassung.pdf (letzter Zugriff 21.08.2014).
- ARNOLD, M./Köhler, M./LEIDL, L. (2012): Bericht über die Ergebnisse der Situationsanalyse; Working Paper zur Zusatzqualifikation Interkulturelle Kompetenz, Nr. 1, Breitenbrunn; im Internet unter: http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/12072/wp1_Ergebnisse_der_Situationsanalyse_layout.pdf (Letzter Zugriff: 20.09.2014).
- INSM (2014): Sachsen ist Sieger im Bildungsvergleich der Länder; URL: <http://insm-bildungsmonitor.de/pdf/bildungsmonitor-14-sachsen.pdf> (letzter Zugriff 21.08.2014).
- BECKER, R. (2011a): Integration von Migranten durch Bildung und Ausbildung – theoretische Erklärungen und empirische Befunde; in: Ders. (Hrsg.): Integration durch Bildung. Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland, Wiesbaden 2011, S. 11 - 36.
- BECKER, R. (2011b): (Hrsg.) Integration durch Bildung. Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland, Wiesbaden 2011.
- BEICHT, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten; in: BIBB Report 16/2011, URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/BIBBreport_16_11_final_de.pdf (letzter Zugriff 21.08.2014).
- BEICHT, U./GRANATO, M. (2009): Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Geringere Chancen und schwierige Wege für junge Menschen mit Migrationshintergrund, in (Reihe): Diskurs - Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik 9/2009, URL: <http://www.bibb.de/de/52287.htm> (letzter Zugriff 21.08.2014).

- BEICHT, U./GRANATO, M. (2011): Prekäre Übergänge vermeiden – Potenziale nutzen. Junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund an der Schwelle von der Schule zur Ausbildung. Expertise im Auftrag des Gesprächskreises Migration und Integration der Friedrich-Ebert-Stiftung; in (Reihe): WISO Diskurs 7/2011; URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/08224.pdf> (letzter Zugriff 28.08.2014).
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2014a): Arbeitslosenquote in Deutschland nach Bundesländern (Stand: Juli 2014); zitiert nach de.statista.com, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/36651/umfrage/arbeitslosenquote-in-deutschland-nach-bundeslaendern/> (Letzter Zugriff 26.08.2014).
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2014b): Jugendarbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahre) in Deutschland nach Bundesländern im Juli 2014; zitiert nach de.statista.com, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/189105/umfrage/jugendarbeitslosenquote-nach-bundeslaendern/> (Letzter Zugriff 26.08.2014).
- BÜHL, A. (2010): SPSS 18: Eine Einführung in die moderne Datenanalyse. München: Pearson Studium.
- CLAUß, G./FINZE, F.-R./PARTZSCH, L. (2002): Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner. Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch.
- CLEFF, T. (2008): Deskriptive Statistik und moderne Datenanalyse. Eine computergestützte Einführung mit Excel, SPSS und STATA. Wiesbaden: Gabler.
- DIEKMANN, A. (2011): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Hamburg: Rowohlt.
- EBERHARD, V./BEICHT, U./KREWERTH, A./ULRICH, J. G. (2013): Perspektiven beim Übergang Schule - Berufsausbildung Methodik und erste Ergebnisse aus der BIBB-Übergangsstudie 2011; in: Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Schriftenreihe des Bundesinstituts für Berufsbildung Bonn, Heft 142; URL: <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/7123> (letzter Zugriff 21.08.2014).
- ESSER, H. (2000): Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 2: Die Konstruktion der Gesellschaft. Frankfurt am Main.
- ESSER, H. (2006): Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt am Main: Campus.
- GANZEBOOM, H.B.G. et al. (1992): A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. Social Science Research 21 (1), S. 1 - 56.
- HORN, S./HORTSCH, H. (2010): Bedarfsanalyse für das Projekt AUMIL; in: Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik Nr. 32/2010.

- IMDORF, CH. (2006): Der Ausschluss „ausländischer“ Jugendlicher bei der Lehrlingswahl: ein Fall von institutioneller Diskriminierung? In: K.-S. Rehberg (Hg.), Die Natur der Gesellschaft – Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006; open source im Internet unter: http://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/18278/ssoar-2008-imdorf-der_ausschluss_auslandischer_jugendlicher_bei.pdf?sequence=1 (letzter Zugriff 20.09.2014).
- IMDORF, CH. (2009): Wie Ausbildungsbetriebe soziale Ungleichheit reproduzieren: Der Ausschluss von Migrantenjugendlichen bei der Lehrlingsselektion. In: Krüger, Heinz-Hermann u. a. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited. Wiesbaden, S. 259 - 274.
- IWC – Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH (2012): Zehntes Bundesländerranking. Bundesländer im Vergleich – Wer wirtschaftet am besten? Köln; URL: http://www.bundeslaenderranking.de/files/pdf/bundeslaenderranking_endbericht.pdf (letzter Zugriff 21.08.2014).
- KALTER, F./GRANATO, N. (2002): Demographic Change, Educational Expansion, and Structural Assimilation of Immigrants: The Case of Germany. *European Sociological Review* 18, S. 199 - 226.
- KALTER, F./GRANATO, N./KIRSTEN, C. (2011): Die strukturelle Assimilation der zweiten Migrantengeneration in Deutschland: Eine Zerlegung gegenwärtiger Trends; in: Rolf Becker (Hrsg.): Integration durch Bildung. Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland, Wiesbaden 2011, S. 257 - 289.
- KÖHLER, M./LEIDL, L. (2014): Ergebnisse der Befragung zum Bedarf der Zusatzqualifikation „Interkulturelle Kompetenz“ im BA-Studiengang Soziale Arbeit; in: *Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik*, Nr. 35/2014, S. 25 - 47.
- RÖDER, A./LEIDL, L.; (2014): Ergebnisse der Befragung zur Berücksichtigung von Migrantinnen und Migranten in den Personalstrategien sächsischer Unternehmen. In: *Dresdner Beiträge zur Berufspädagogik*, Nr. 35/2014, S. 3 - 24.
- ROHRBACH-SCHMIDT, D. (2010): BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 - 2006; in: BIBB-FDZ Daten- und Methodenberichte Nr. 2/2010; URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/Schulabgaenger_2004-2006_Datenhandbuch.pdf (letzter Zugriff 21.08.2014).

- SEIBERT, H. (2011): Berufserfolg von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Wie Ausbildungsabschlüsse, ethnische Herkunft und ein deutscher Pass die Arbeitsmarktchancen beeinflussen; in: Becker (Hrsg.): Integration durch Bildung. Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland, Wiesbaden 2011, S. 197 - 226.
- SABL – STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2013): Bevölkerung nach Migrationsstatus regional. Ergebnisse des Mikrozensus 2010; URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/BevoelkerungMigrationsstatus5125203107004.pdf?__blob=publicationFile (Letzter Zugriff 26.08.2014).
- SMS – SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2012): Respekt, Toleranz, Achtung. Sächsisches Zuwanderungs- und Integrationskonzept; URL: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/14432> (letzter Zugriff 21.08.2014).
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2014a): Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitslosenquote in Sachsen von 1999 bis 2013; zitiert nach de.statista.com, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/2522/umfrage/entwicklung-der-arbeitslosenquote-in-sachsen-seit-1999/> (Letzter Zugriff 26.08.2014).
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2014a): Erwerbstätigkeit - Sachsen; URL: http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/de_zs02_sax.asp (Letzter Zugriff 26.08.2014).
- STATISTISCHES BUNDESAMT (o. J.): Personen mit Migrationshintergrund. Methodische Erläuterungen; URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell.html> (Letzter Zugriff 27.08.2014).

TUD*press*

ISBN 978-3-944331-80-5

